This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

B 1,185,380

1837
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE

1837
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
E PLURIBUS UNUM
TUEBOR
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE

820.6
S93
w.29

STUDIEN

ZUR

ENGLISCHEN PHILOLOGIE

HERAUSGEGEBEN

VON

LORENZ MORSBACH
O. Ö. PROFESSOR AN DER UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

HEFT XXIX

WILHELM MEYER

FLEXIONSLEHRE DER ÄLTESTEN SCHOTTISCHEN URKUNDEN
1385—1440

HALLE A. S.
VERLAG VON MAX NIEMEYER
1907

FLEXIONSLEHRE

DER

ÄLTESTEN SCHOTTISCHEN URKUNDEN

1385—1440

VON

WILHELM MEYER

HALLE A. S.
VERLAG VON MAX NIEMEYER
1907

11368

Dem Andenken meiner lieben Mutter.

Vorwort.

Vorliegende Abhandlung, die ihre Entstehung einer Anregung des Herrn Prof. Morsbach verdankt, ist von der Göttinger philosophischen Fakultät als Dissertation angenommen und zum Teil schon als solche gedruckt worden. Über ihren Zweck und Umfang, sowie über die Anlage im einzelnen habe ich in der Einleitung das Nötige gesagt. Hier sei nur noch bemerkt, dafs ich mich in Anbetracht der bei der Sammlung und Ordnung des Materials befolgten Methode zu der Annahme berechtigt glaube, nichts Wesentliches übersehen zu haben, und dafs daher der Überblick über den vielgestaltigen Sprachstoff innerhalb der angegebenen Grenzen in der Tat lückenlos sein dürfte.

Mit Freuden ergreife ich die Gelegenheit, meinem hochverehrten Lehrer Herrn Prof. Morsbach auch an dieser Stelle meinen aufrichtigsten Dank auszusprechen für die vielseitige Förderung auf dem Gebiete der Anglistik überhaupt, wie im besonderen für die lebhafte Anteilnahme an der Entwicklung meiner Arbeit und für die mannigfachen Winke und Ratschläge, mit denen er mir bei ihrer Ausführung in nie ermüdendem herzlichen Wohlwollen hilfreichst zur Seite gestanden hat.

Göttingen, im Mai 1907.

Dr. phil. Wilhelm Meyer.

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Einleitung	1— 4
Verzeichnis der Werke, denen die Texte entnommen sind .	5
Literatur-Verzeichnis	6—10
Das Substantiv § 1—42	11—25
I. Der Singular § 1—17	11—17
1. Nominativ und Akkusativ § 1	11
2. Genitiv § 2—14	11—16
Synthetischer Genitiv § 3—11	11—14
-is, -ys, -s § 3	11
in Kompositis § 4	12
Besondere Fälle § 5	12
einer syntaktischen Gruppe § 6	12
Häufung § 7	13
ohne äufseres Merkmal § 8	13
im Kompositis § 9	14
Besondere Fälle § 10—11	14
Analytischer Genitiv § 12—13	14—16
Trennung vom Regens § 13 . . .	15
Doppelt bezeichneter Genitiv § 14	16
3. Dativ § 15—17	16—17
Analytischer Dativ § 16	16
Synthetischer Dativ § 17	17
II. Der Plural § 18—42	17—25
Endungsplural § 19—23	17—19
-is, -ys, -es, -s, -(e)z § 19—21	17
Doppelformen § 22	19
-in § 23	19
Umlautsplural § 24	19
Verwandtschaftsnamen § 25	19
Unveränderter Plural § 26—35	19—23
Substantive auf *s* § 26	19
Mafsbestimmungen § 27—31	20

	Seite
Gattungsnamen in kollektiver Bedeutung § 32—33	22
Kollektiva § 34	22
Weitere Fälle § 35	22
Plural in singularem Sinne § 36—40	23
Plural in bezug auf eine Mehrheit § 41	24
Kasus des Plurals § 42	24
Das Adjektiv § 43—57	26—32
Numeruskongruenz § 43	26
Substantivierung § 44—47	27—29
Aus Adjektiven hervorgegangene wirkliche Substantive § 45—46	28
Analyse § 47	29
Stellung des attributiven Adjektivs § 48—50	29
Adverbien in adjektivischer Funktion § 51	30
Komparation § 52—53	30
Adverbien § 54—56	31
Konjunktionen nach dem Komparativ § 57	32
Das Numerale § 58—66	33—35
Formen § 58—60	33
Zusammengesetzte Zahlwörter § 61	34
Kardinalia für Ordinalia § 62—63	34
Andere Besonderheiten § 64—65	35
Unbestimmte Numeralia § 66	35
Das Pronomen § 67—137	36—58
I. Das Personalpronomen § 67—74	36—39
Formen § 67—68	36
Analytischer und synthetischer Dativ § 69	37
it als determinierendes Pronomen § 70	37
Pleonastischer Gebrauch des Personalpronomens § 71	38
Sog. Auslassung des Personalpronomens § 72	38
Enklisis des Personalpronomens § 73	39
Majestätsplural § 74	39
II. Das Possessivpronomen § 75—84	39—42
Adjektivische Formen § 75—77	39
Ersatz von *its* § 78	40
Sonstige Umschreibung des Possessivpronomens § 79	40
Besondere Fälle § 80—81	41
Substantivische Formen § 82	41
Pseudopartitiver Genitiv des Possessivpronomens § 83	41
Verstärkung durch *awn* § 84	42
III. Das Reflexivpronomen (emphatisches Pronomen) § 85—86	42—43
Formen § 85	42

Seite

self als Substantiv § 86 42
. Das Demonstrativpronomen § 87—98 . . . . . 43—46
Formen § 87—88 43
this und *that* § 89—90 . . . . . 43—44
vor Substantiven im Plural § 90 44
the ta — the tothir § 91 44
samyn § 92 44
ilk § 93 44
swilk, sic § 94—95 45
in Verbindung mit *like* § 95 45
sua § 96 45
Der bestimmte Artikel § 97—98 . . . 45
Das Relativpronomen (Interrogativpronomen) § 99—116 46—52
Formen § 99—100 46
that und *at* § 101—104 . . . . . 47—48
nach indefinitem Antezedens § 102 47
nach persönlichem oder demonstrativem Pronomen § 103 47
von Präpositionen abhängig § 104 48
that ohne Korrelat § 105 48
_at_ im Wechsel mit einem anderen Relativpronomen § 106 48
***quha* § 107—108** 48
***quhat* § 109—110** 49
Zusammengesetzte Relativpronomen § 111 . 49
quhilk § 112—115 . . . . . 50—52
in bezug auf nicht substantivische Satzglieder oder ganze Sätze § 113 51
von Präpositionen abhängig § 114 51
Relativische Anknüpfung § 115 . . . 51
Sog. Auslassung des Relativpronomens § 116 52
I. Das Indefinitum § 117—137 . . . . . 52—58
Formen § 117 52
ane, a § 118 53
nane, na § 119 54
bath § 120 54
al § 121 55
fewe § 122 55
mony § 123 55
ony § 124 55
othir § 125 55
aythir § 126 56
nethir § 127 56
ilk, ilkane § 128—129 . . . . . 56—57
Bezeichnung des reziproken Verhältnisses § 129 56
sum § 130 57

	Seite
ocht § 131	57
nocht § 132	57
syndry § 133	57
diuers § 134	57
certane § 135	57
sere § 136	58
Der unbestimmte Artikel § 137	58
Das Verb § 138—222	59—102
I. Die Tempusbildung § 138—171	59—74
1. Starke Verba § 138—159	59—69
Lautliches § 138—140	59
a) Die ablautenden Verba § 141—157	60—67
Klasse I § 142—143	60
Klasse II § 144—145	61
Klasse III § 146—149	62
Klasse IV § 150—153	63
Klasse V § 154—155	65
Klasse VI § 156—157	67
b) Die reduplizierenden Verba § 158—159	68
2. Schwache Verba § 160—171	69—74
-it, -yt, -yte, -et § 160—162	69
-id(e), -yd(e), -ed(e) § 163	71
Verben auf *s* § 164	71
unveränderte Präterital- und Partizipialformen § 165	72
-d(e) § 166—167	72
-t(e) § 168—169	73
Verben mit sog. Rückumlaut § 170	74
mak § 171	74
II. Die Flexion § 172—191	74—84
1. Der Indikativ § 172—178	74—77
a) Das Präsens § 172—177	74—77
-is, -ys, -es, -ez, -s § 172—173	74
1. Person Singularis § 174	75
2. Person Singularis § 175	76
3. Person Singularis § 176	76
Plural § 177	76
b) Das Präteritum § 178	77
2. Der Konjunktiv § 179—180	77—78
a) Das Präsens § 179	77
b) Das Präteritum § 180	78
3. Der Imperativ § 181	78
Der Infinitiv § 182—183	79
Die Partizipien und das Verbalsubstantiv § 184—188	80—82

Seite

1. Das Partizipium Präsentis § 184—185 80
2. Das Verbalsubstantiv § 186—187 81
3. Das Partizipium Präteriti § 188 81
Kleinere Gruppen § 189—191 . . . . . 82—84
1. Präterito-Präsentia § 189 82
2. Verba auf *-mi* § 190 83
3. *haf* § 191 83
Syntaktisches § 192—222 . . . . . 84—102
Der Akkusativ mit dem Infinitiv § 193—199 . . . 84—91
1. Als Objekt § 194—198 . . . . . 85—90
a) Bei den Verben des Wahrnehmens § 194—195 85
b) Bei den Verben des Bewirkens und Zulassens § 196 86
c) Bei den Verben des Wollens, Anregens, Aufforderns, Befehlens und Verbietens § 197 88
d) Bei den Verben des Vorstellens, Denkens und Sagens § 198 89
2. Als Subjekt § 199 90
Der Infinitiv in futurischer Bedeutung § 200—207 . 91
Die absolute Partizipialkonstruktion § 208—216 . . 95
Das Verbalsubstantiv und das Gerundium § 217—222 100

Einleitung.

Die dieser Arbeit zugrunde liegenden Texte sind schon durch A. Ackermann in seiner Dissertation „Die Sprache der ältesten schottischen Urkunden“ (Göttingen 1897) untersucht worden, jedoch nur in lautlicher Hinsicht. Es erschien aber von vornherein wünschenswert und lag ursprünglich mit im Plane des genannten Bearbeiters, auch die Flexionslehre einer Darstellung zu würdigen. Ermöglicht sie doch, für einen längeren Zeitraum genau datierte Formen festzulegen, die manches wertvolle Material zur Vergleichung mit anderen Denkmälern und zu deren Altersbestimmung zu liefern imstande sind. Das Versäumte nachzuholen und somit die von Ackermann unvollendet gelassene Arbeit zu ergänzen, unternimmt die nachfolgende Abhandlung.

Die erste der Urkunden stammt aus dem Jahre 1385; sie ist überhaupt die älteste in schottischer Sprache, die bisher aufgefunden worden ist. In der Folgezeit aber nimmt ihre Zahl in immer wachsendem Verhältnisse rasch zu, so dafs sich bis gegen die Mitte des 15. Jahrhunderts bereits ein ziemlich stattlicher Sprachstoff bietet. Bis einschliefslich 1440 wurde er hier benutzt, natürlich nur insoweit, als er unmittelbar auf Originalhandschriften zurückgeht.

Ein chronologisches Verzeichnis der Urkunden nebst Angabe ihres Entstehungsortes und kurzer Charakterisierung ihres Inhalts gibt Ackermann Seite 6—11. Auf eine Wiederholung desselben kann hier umso eher verzichtet werden, als auf örtliche oder stoffliche Verschiedenheiten sich gründende sprachliche Unterschiede im allgemeinen nicht nachweisbar sind.

Wo sich ausnahmsweise dennoch solche erkennen lassen, ist es im jeweiligen Zusammenhange dargelegt.

Die vielfachen Mifslichkeiten, die sich bei der Untersuchung einer Sammlung von Urkunden unvermeidlich ergeben, in erster Linie durch ihre Uneinheitlichkeit bedingt, sind schon des öfteren erörtert worden (vgl. Luick, Archiv CII S. 77 und Studien S. 72, 74 und 142). Hier sei dazu noch erwähnt, dafs die Auflösung der Abbreviaturen, die für jede Urkunde gesondert nach einer sich aus ihr ergebenden und nur auf sie anzuwendenden Norm hätte vorgenommen werden müssen, von den Herausgebern, die meist andere als sprachliche Zwecke im Auge hatten, sichtlich nicht immer mit der nötigen Gewissenhaftigkeit gehandhabt worden ist. Das Gesamtbild konnte dadurch freilich kaum verschoben werden; nur das ist zu beachten, dafs nicht jede einzelne Form — namentlich betrifft dies natürlich gerade die Flexionsendungen — in der angeführten Schreibung auf unbedingte Lauttreue im Sinne des Abfassers Anspruch macht. In den wenigen Fällen, wo die Drucke die Abkürzungen bewahrt haben, ist bei der Beseitigung auch dieser, die leider aus technischen Gründen nötig wurde, den genannten Forderungen aufs sorgfältigste entsprochen und überdies jede Auflösung äufserlich als solche kenntlich gemacht worden. Ein Schnörkel an dem Endbuchstaben wurde stets durch Auslauts-*e* wiedergegeben, wenngleich er des öfteren wohl als blofser Zierat ohne jede Bedeutung aufzufassen ist (vgl. Morsbach § 10, Anm. 2).

Auf das Lautliche ist im allgemeinen nicht zurückgegriffen und nur in interessanten Fällen auf diesbezügliche Arbeiten — zunächst auf Ackermann — verwiesen worden. Wo es jedoch nicht zu umgehen war, nämlich bei den starken Verben, sind knappe erläuternde Bemerkungen über den Vokalismus hinzugefügt. Dafs diese aber wenig Sicheres und meist nichts Generelles bieten können, ist bei der Zerrissenheit des Materials natürlich.

Andererseits wurde das Syntaktische zunächst nur herangezogen, soweit es für das Verständnis der Flexionslehre, die ja eigentlich Syntax ist, notwendig schien, und nur gelegentlich ist über diesen Rahmen hinausgegangen worden. Die syn-

taktischen Bemerkungen sollen somit nicht erschöpfend sein, d. h. die oft schwierigen syntaktischen Fragen endgültig lösen, da sie erst in anderem, weit gröfserem (geschichtlichem) Zusammenhange und von anderer (psychologischer) Grundlage aus zu verstehen sind. Unter Hinweis auf die Literatur von bisher versuchten Deutungen sollen sie in erster Linie dazu dienen, den Überblick über das vielgestaltige Material zu erleichtern und künftiger syntaktischer Forschung eine bequemere Unterlage zu bieten. Meine Hauptaufgabe war nur die, den Formenbestand der ältesten schottischen Urkunden übersichtlich darzulegen.

Englisches, altnordisches und romanisches Sprachgut ist in der Regel nicht auseinandergehalten. Wo sich hingegen Unterschiede ergaben, die eine Trennung der Lehnwörter von dem heimischen Wortschatz notwendig machten, ist diese selbstverständlich stets erfolgt.

In vielen Fällen war ein Einfluſs der lateinischen und französischen Urkundensprache festzustellen, der sich namentlich in syntaktischer Hinsicht geltend macht. Unverkennbar ist er vor allem in verschiedenen Verbalkonstruktionen, die den lateinischen Satzfügungen zum Teil überaus peinlich nachgebildet sind (siehe § 198, 199, 201, 202, 204, 210 und 216). Zur Veranschaulichung dieser weitgehenden Abhängigkeit wurden des öfteren Beispiele aus gleichzeitigen lateinischen Urkunden beigefügt.

Im übrigen sei betreffs der angeführten Belege bemerkt, daſs sie nicht nur, wo es die Wichtigkeit unbedingt erforderte, sondern überhaupt, wo es irgend anging, vollständig aufgenommen, sonst aber charakteristische Beispiele aus der zu groſsen Zahl derart herausgehoben sind, daſs keinerlei beachtenswerte Erscheinung unberücksichtigt gelassen wurde. In letzterem Falle ist die Auswahl stets durch „z. B.“ oder auf ähnliche Weise ausdrücklich als solche gekennzeichnet.

Die Fundstellen sind durch Angabe der Jahreszahl der betreffenden Urkunden bestimmt, wobei, da keine Verwechslung möglich, die beiden letzten Ziffern genügten; nötigenfalls wurde a, b, c usw. hinzugefügt (vgl. Ackermann S. 4).

Nicht alle Wortarten sind zur Sprache gekommen, da es sich doch in der Hauptsache um die Flexionslehre handelte.

Es fehlt die Darstellung der eigentlichen Adverbien, der Präpositionen und der Konjunktionen. Ein Eingehen auf diese würde nur unter Anführung zahlreicher, oft ausgedehnterer Beispiele fruchtbar sein können. Geordnet sind dieselben gleichfalls in meiner mehr als 30000 Zettel umfassenden Sammlung, die auch das vollständige Material für die Syntax des mehrfachen Satzes, wie für die Wortstellung, für stehende Redensarten u. a. m. enthält. Charakteristisches daraus werde ich gelegentlich veröffentlichen.

Verzeichnis der Werke, denen die Texte entnommen sind.

The Acts of the Parliaments of Scotland, vol. I, London 1844 und vol. II, London 1814.

Registrum Magni Sigilli Regum Scotorum, vol. II, Edinburgh 1882.

Rotuli Scaccarii Regum Scotorum, vol. IV, Edinburgh 1880.

Facsimiles of National Manuscripts of Scotland, vol. II, Southampton 1867.

Report of the Royal Commission on Historical Manuscripts, vol. VI, London 1877.

Proceedings of the Society of Antiquaries of Scotland, vol. II, Edinburgh 1859.

Charters and Other Documents Relating to the City of Edinburgh, Edinburgh 1870.

Publications of the Bannatyne Club:

No. 58: Liber Sancte Marie de Melros, vol. II, Edinburgh 1837.
No. 60: Registrum Episcopatus Moraviensis, Edinburgh 1837.
No. 74: Liber Cartarum Sancte Crucis, Edinburgh 1840.
No. 78: Registrum de Dunfermelyn, Edinburgh 1842.
No. 100: Registrum Honoris de Morton, vol. II, Edinburgh 1853.

Publications of the Spalding Club:

No. 9: Collections for a History of the Shires of Aberdeen and Banff, Aberdeen 1843.
No. 12: Extracts from the Council Register of the Burgh of Aberdeen, Aberdeen 1844.
No. 24: The Miscellany of the Spalding Club, vol. V, Aberdeen 1852.
No. 29: Illustrations of the Topography and Antiquities of the Shires of Aberdeen and Banff, vol. III, Aberdeen 1857.
No. 30: The Book of the Thanes of Cawdor, Edinburgh 1859.
No. 32: Illustrations of the Topography and Antiquities of the Shires of Aberdeen and Banff, vol. IV, Aberdeen 1862.

Murray, The Dialect of the Southern Counties of Scotland, Transactions of the Philological Society, London 1870—1872.

Literatur-Verzeichnis.

Ackermann, A., Die Sprache der ältesten schottischen Urkunden, Diss. Göttingen 1897.

Baldwin, Ch. S., The Inflections and Syntax of the Morte d'Arthur of Sir Thomas Malory, Boston 1894.

Baumann, J., Die Sprache der Urkunden aus Yorkshire im 15. Jahrhundert, Anglist. Forschungen XI, Heidelberg 1902.

Bearder, J. W., Über den Gebrauch der Präpositionen in der altschottischen Poesie, Halle 1894.

Behrens, D., Zur Lautlehre der französischen Lehnwörter im Mittelenglischen, Frz. Stud. V, 2.

Björkman, E., Scandinavian Loan-Words in Middle English, Studien zur engl. Philologie VII u. XI, Halle 1900—1902.

Blume, R., Über den Ursprung und die Entwicklung des Gerundiums im Englischen, Diss. Jena 1880.

Böddeker, K., Über die Sprache der Benediktinerregel, Engl. Stud. II, S. 344.

Bradley, H., The Making of English, London 1904.

Breitkreuz, O., Ein Beitrag zur Geschichte der Possessivpronomen in der englischen Sprache, Diss. Erlangen 1882.

ten Brink, B., Chaucers Sprache und Verskunst, Leipzig 1884.

Browne, W. H., The Taill of Rauf Coilyear, Baltimore 1903.

Brück, F., Die Konsonantendoppelung in den mittelenglischen Komparativen und Superlativen, Diss. Bonn 1886.

Buchtenkirch, E., Der syntaktische Gebrauch des Infinitivs in Occleves de Regimine Principum, Diss. Jena 1889.

Bülbring, K. D., Geschichte der Ablaute der starken Zeitwörter innerhalb des Südenglischen, QF LXIII, Strafsburg 1889.

— Altenglisches Elementarbuch, I. Teil: Lautlehre, Heidelberg 1902.

Burghardt, E., Über den Einfluſs des Englischen auf das Anglonormannische, Studien zur engl. Philologie XXIV, Halle 1906.

Buss, P., Sind die von Horstmann herausgegebenen schottischen Legenden ein Werk Barberes?, Diss. Göttingen 1886; auch Anglia IX, S. 493.

Callaway, M., The Absolute Participle in Anglo-Saxon, Diss. Baltimore 1889.

Carr, J., Über das Verhältnis der Wiclifitischen und der Purveyschen Bibelübersetzung zur Vulgata und zueinander, Diss. Leipzig 1902.

Draugelattes, W., Beiträge zur Geschichte der analytischen Kasus im Frühmittelenglischen, Diss. Greifswald 1893.

Einenkel, E., Englische Syntax in Pauls Grundriſs der germanischen Philologie, 2. Auflage, Bd. I, S. 1071.

— Streifzüge durch die mittelenglische Syntax unter besonderer Berücksichtigung der Sprache Chaucers, Münster 1887.

— Der Infinitiv im Mittelenglischen, Anglia XIII, S. 79.

— Das Indefinitum, Anglia XXI, S. 1, 289 u. 509, XXII, S. 489, XXIII, S. 109, XXIV, S. 343; Das englische Indefinitum, XXVI, S. 461, XXVII, S. 1.

Flom, G. T., Scandinavian Influence on Southern Lowland Scotch, Diss. New York 1900.

Franz, W., Shakespeare-Grammatik, Halle 1898—1900.

van der Gaaf, W., The Transition from the Impersonal to the Personal Construction in Middle English, Anglist. Forschungen XIV, Heidelberg 1904.

Gaertner, G., Zur Sprache von Ralph Robynsons Übersetzung von Thomas Mores Utopia, Diss. Rostock 1904.

Gerber, E., Die Substantivierung des Adjektivs im 15. und 16. Jahrhundert, Diss. Göttingen 1895.

Gerken, H., Die Sprache des Bischofs Douglas von Dunkeld, Diss. Straſsburg 1898.

Gutmann, J., Untersuchungen über das mittelenglische Gedicht The Buke of the Howlat, Diss. Halle 1892.

Hahn, O., Zur Verbal- und Nominalflexion bei den schottischen Dichtern, Programm der Victoria-Schule zu Berlin, 1887—1889.

Henschel, F. H., Darstellung der Flexionslehre in John Barbours Bruce, Diss. Leipzig 1886.

Herrmann, A., Untersuchungen über das schottische Alexanderbuch, Diss. Halle 1893.

Hudnall, R., A Presentation of the Grammatical Inflexions in Androw of Wyntouns „Orygynale Cronykil of Scotland", Diss. Leipzig 1898.

Jamieson, J., Dictionary of the Scottish Language, A New Edition, Revised and Enlarged, by J. Longmuir, Edinburgh 1895.

Jespersen, O., Progress in Language, London 1892; (Jespersen).

— Growth and Structure of the English Language, Leipzig 1905.

Kaluza, M., Historische Grammatik der englischen Sprache, Berlin 1900—1901.

Kellner, L., Zur Syntax des englischen Verbums mit besonderer Berücksichtigung Shakespeares, Wien 1885.

— Historical Outlines of English Syntax, London 1892.

Knapp, O., Die Ausbreitung des flektierten Genitivs auf -s im Mittelenglischen, Engl. Stud. XXXI, S. 20.

Knopff, P., Darstellung der Ablautverhältnisse in der schottischen Schriftsprache mit Vergleichungen in bezug auf Abweichungen der anderen mittelenglischen Dialekte, Diss. Bern 1904.

Koch, C. F., Historische Grammatik der englischen Sprache, Cassel 1878—1891.

Köster, H., Huchowns Pistel of Swete Susan, Diss. Strafsburg 1895.

Kolkwitz, M., Das Satzgefüge in Barbours Bruce und Henrys Wallace, Diss. Halle 1893.

Krickau, C., Der Akkusativ mit dem Infinitiv in der englischen Sprache, besonders im Zeitalter der Elisabeth, Diss. Göttingen 1877.

Luick, K., Untersuchungen zur englischen Lautgeschichte, Strafsburg 1896.

— Studien zur englischen Lautgeschichte, Wiener Beiträge zur engl. Philologie XVII, Wien 1903.

Mätzner, E., Englische Grammatik, Berlin 1880—1885.

— Altenglische Sprachproben, Bd. II: Wörterbuch, Berlin 1878—1900.

Morris, R., Historical Outlines of English Accidence, Revised by L. Kellner and H. Bradley, London 1895.

Morsbach, L., Über den Ursprung der neuenglischen Schriftsprache, Heilbronn 1888.

— Mittelenglische Grammatik, 1. Hälfte, Halle 1896; (Morsbach).

— Historische Syntax des Englischen in ausgewählten Kapiteln, Vorlesung im Winterhalbjahr 1904—1905.

Murray, J. A. H., The Dialect of the Southern Counties of Scotland, Transactions of the Philological Society, London 1870—1872; (Murray).

— A New English Dictionary on Historical Principles, Oxford 1888—1906.

Noack, P., Eine Geschichte der relativen Pronomina in der englischen Sprache, Diss. Göttingen 1882.

Noltemeier, O., Über die Sprache des Gedichtes „The Knightly Tale of Golagros and Gawane", Diss. Marburg 1889.

Ortmann, F. J., Formen und Syntax des Verbs bei Wicliffe und Purvey, Diss. Berlin 1902.

Ostermann, L., Untersuchungen zu Ratis Raving und dem Gedicht the Thewis of Gud Women, Bonner Beiträge zur Anglistik XII (Sammelheft).

Pabst, F., Flexionsverhältnisse bei Robert of Gloucester, Anglia XIII, S. 202.

Paul, H., Prinzipien der Sprachgeschichte, Halle 1886.

Pitschel, E., Zur Syntax des mittelenglischen Gedichtes William of Palerne, Diss. Marburg 1890.

Pound, L., The Comparison of Adjectives in English in the XV and the XVI Century, Anglist. Forschungen VII, Heidelberg 1901.

Reeves, W., A Study in the Language of Scottish Prose before 1600, Diss. Baltimore 1893.

Rodeffer, J. D., The Inflection of the English Present Plural Indicative with Special Reference to the Northern Dialect, Diss. Baltimore 1903.

Ross, Ch. H., The Absolute Participle in Middle and Modern English, Diss. Baltimore 1893.

Sander, A. H., Die Reimsprache in William Stewarts Chronicle of Scotland und der mittelschottische Dialekt, Diss. Berlin 1906.

Schrader, A., Das altenglische Relativpronomen mit besonderer Berücksichtigung der Sprache Chaucers, Diss. Kiel 1880.

Sievers, E., Angelsächsische Grammatik, Halle 1898.

Skeat, W. W., A Concise Etymological Dictionary of the English Language, New Edition, Oxford 1901.

Smith, G. G., Specimens of Middle Scots with Introduction, Edinburgh 1902.

Spies, H., Studien zur Geschichte des englischen Pronomens im 15. und 16. Jahrhundert, Studien zur engl. Philologie I, Halle 1897.

Sweet, H., A New English Grammar, Logical and Historical, Oxford 1900—1903.

Tonndorf, M., Rauf Coilyear, ein mittelschottisches Gedicht, literarische, sprachliche und metrische Untersuchungen, Diss. Halle 1894.

Wackerzapp, A., Geschichte der Ablaute der starken Zeitwörter innerhalb des Nordenglischen, Diss. Münster 1890.

Wandschneider, W., Zur Syntax des Verbs in Langleys Vision of William concerning Piers the Plowman, Diss. Kiel 1887.

Weber, U., Kennedy-Studien, Diss. Kiel 1905.

Wischmann, W., Untersuchungen über das Kingis Quair Jakobs I. von Schottland, Diss. Berlin 1887.

Wright, J., The English Dialect Dictionary, London 1897—1905.

Wülfing, J. E., Die Syntax in den Werken Alfreds des Grofsen, Bonn 1894—1901.

Zickner, B., Syntax und Stil in Reginald Pecocks „Repressor", Diss. Greifswald 1900.

Das Substantiv.

I. Der Singular.

1. Nominativ und Akkusativ.

§ 1. Der Nominativ und der Akkusativ weisen nach Verstummen auch des graphisch oft erhaltenen *-e* (vgl. § 139), in welchem ihre im Altenglischen teils noch bestehenden Unterschiede durch Abschwächung der volleren Flexionssilben und Analogiewirkung bereits zusammengefallen waren, überhaupt keine Endung mehr auf. Sie haben also die Fähigkeit eingebüfst, dem Ausdruck ihrer verschiedenen Beziehungen innerhalb des Satzes vermöge formeller Merkmale zu genügen, und sind in dieser Hinsicht einzig durch die festere Wortfolge gekennzeichnet, die hier wie auch sonst im Englischen jenen Mangel auszugleichen sucht.

2. Genitiv.

§ 2. Der Genitiv vermag teilweise noch lediglich durch die Wortform die Verdeutlichung der von ihm wiederzugebenden Verhältnisse zu erreichen. Doch ist auch seine Flexionskraft wesentlich eingeschränkt, indem er einerseits gleichfalls, freilich nur vereinzelt, ausschliefslich durch seine Stellung vor dem Beziehungsworte sich als solcher kundtut, andererseits aber, und zwar in den weitaus meisten Fällen, der analytischen Tendenz der englischen Sprachentwicklung zum Opfer gefallen und durch die Präposition *of, off* mit dem unflektierten Substantiv umschrieben ist.

§ 3. Der **alte Flexionskasus,** der nur in attributivem Verhältnis und in erster Linie bei persönlichen Substantiven

begegnet, ist graphisch meist blofs durch eine langgezogene vertikale Schleife am Wortende bezeichnet (vgl. Morsbach § 10, Anm. 2). Sonst trägt er die Endung *-is* oder *-ys*, und zwar ist die Schreibung mit *i* die häufigere, z. B.: *the Kyngis hand* 88 *the kingis prisone* 34a *the said lordis handis* 36 *my Lordis consale* 39a *þe schirefis letteres* 97 *the sayde Williamis lande* 25b, *Sant Stevinys auter* 87 *Sir Wilyeamys lyff* 25e *the sayd Patrikys lyf* 31bb. Gelegentlich findet sich ferner mit Synkope des Vokals nur *-s*, und zwar nicht nur nach unbetonter Silbe, sondern auch in einsilbigen Wörtern (vgl. § 20): *nicole bowmatars land* 25b *Saynt Peters Altar* 25b *the Kyngs chapel* 25a *a godds peny* 32. Diese Ausgänge entsprechen entweder unmittelbar der altenglischen Genitivendung *-es*, oder sie sind zufolge der Übermacht derselben analogisch eingeführt worden (vgl. Knapp § 4). Letzteres gilt besonders auch für den Genitiv des bestimmenden Substantivs in *sex wowkis daye* 98b, das auf ein schwaches Femininum zurückgeht.

§ 4. Zum Kompositum verschmolzen ist der flektierte Genitiv mit dem Beziehungswort in *Weddnysday* 28 *wednysday* 28 und *thursday* 98a *thusday* 93b (vgl. Björkman S. 180), desgleichen in *Monounday* 85 *Mononnday* 40a, dem einzigen Beispiel, in dem noch die schwache Endung ae. *-an*, *-on* deutlich bewahrt ist.

§ 5. Auch in *othir Wais* 16 ist ein alter Genitiv zu erkennen, während in *myddys* 25d ein solcher zum Nominativ erstarrt ist.

§ 6. Bei appositiv verbundenen Substantiven im Genitiv hat nur das letzte das Flexionszeichen, so dafs die Gruppe gleichsam als ein Ganzes behandelt erscheint (vgl. Jespersen § 221ff. und Franz § 40), z. B.: *my lorde þe kyngis liegis* 17 *our Lord the Kyngs chapel* 25a *to sayde Willȝame the Hayis assyngnase* 20c. Jedem einzelnen ist es blofs ausnahmsweise angefügt: *our lordis our faderis absence* 20ad. Dasselbe gilt bezüglich zweier durch eine Präposition verknüpften Substantive, z. B.: *the Erll of Marris terme* 08a *Alexander of Kintoris hand* 33a. Der in der älteren Sprache sonst beliebte Gebrauch, in solchem Falle das erste Substantiv zu flektieren und daran das Beziehungswort unmittelbar anzuschliefsen, so dafs dieses inmitten der syntaktischen Gruppe

steht (vgl. Jespersen § 230 f. und Franz § 41), ist in den Urkunden nicht belegt. Treten dagegen zwei Genitive koordiniert auf, so folgt das regierende Substantiv dem ersten derselben, welcher auch die Endung erhält (vgl. Jespersen § 234 und Franz § 42 a), während diese bei dem zweiten unterdrückt wird: *the said Sir Wilyeamys lyff and George* 25 e, ferner *till hys forsaidis lordis behuf and his ayris* 20 a.

§ 7. Mehrere aufeinander folgende synthetische Genitive, deren einer von dem anderen abhängig ist, begegnen nur einmal (vgl. Franz § 47): *with þe lordis husbandis landis* 31 c; sonst wird eine Häufung derselben sorgfältig gemieden.

§ 8. Ohne jegliches äufsere Merkmal erscheint der Genitiv vor allem bei auf *s* ausgehenden Eigennamen und Wörtern französischer Herkunft (vgl. Einenkel, Streifzüge S. 83), z. B.: *sant nicholas altare* 99 *saynte Jamys day* 31 c *Sant Mawngus kirk* 38 a, ferner *þe said princefs will and liberte* 39 c (vgl. Knapp § 13, 2 u. 3). Wenn auch sonst die Endung fehlt, so können einerseits, ähnlich wie in den vorstehenden Belegen, phonetische Rücksichten gewaltet haben, falls nämlich das nachfolgende Beziehungswort mit *s* anlautet, andererseits aber sehr wohl Reste der altenglischen Flexion der starken Stämme, soweit sie Feminina waren, der schwachen Stämme und der Verwandtschaftsnamen auf *-r* unter lautgesetzlichem Verfall der jeweiligen Endung bezw. Erhaltung des unflektierten Genitivs vorliegen (vgl. Knapp § 4 u. 14). Vielfach trifft wahrscheinlich beides zusammen, und ferner dürfte die Analogie eine grofse Rolle gespielt haben; auch ist häufig die Annahme von Kompositis geboten (vgl. Knapp § 17). Die mehr oder minder erhebliche Schwierigkeit, über diese verschiedenen Möglichkeiten in jedem einzelnen Falle zu entscheiden, erhellt aus folgenden Beispielen: *the hirdman stein* 38 a *the see sid* 20 ac *his brothir son* 25 e *the Erll of Marr seruice* 08 a *the comunite selle* 87 *saynte mary ryg* 31 c *the kyrke yharde* 20 c *the market cors* 32 *the Serjand Landis* 31 a (siehe ferner Jespersen, Growth and Structure § 186 und M. Förster, Engl. Stud. XXXVI S. 448). Ihnen sei aus einer späteren Urkunde nachstehendes hinzugefügt: *our um-*

quhill fader broder son (Publications of the Spalding Club, Band 29 S. 19).

§ 9. Bisweilen ist dieser nicht bezeichnete Genitiv ebenfalls mit dem bestimmten Substantiv völlig verwachsen, nämlich in folgenden hier zu nennenden Wörtern: *Sonday* 40a *Witsonday* 13 *witsonday* 28 *Wytsonday* 31a 31b 31bb *Qwytsonday* 18a *Whyssonday* 85 *qwhissonday* 93b *qvhissonday* 98b *Qwyssinday* 24 *Witson woik* 28, ferner *Fryday* 20c *fryday* 25d 31c.

§ 10. Auch noch in anderen Fällen entbehrt das Genitivverhältnis vollkommen des formellen Ausdrucks: *on þe south half þar oxgang* 37 *be north haulf þat ilke chemis* 37 *on soucht halfe the vatir* 39b *be north þe herber hill* 37; daneben findet sich jedoch *on the north half of the samyn* 25a *on the sovth side of the bvrne* 25c *on the south syde of the paryce kyrc* 87 (vgl. Zickner S. 17).

§ 11. Von der formelhaften Verwendung des nicht mehr als Genitiv Pluralis verstandenen *kin* zeigt sich nur eine dürftige Spur singularer Bedeutung in *whatkin euident chartre or resignacoun plaine in the Kyngis hand* 88 (vgl. § 111). Sonst ist *maner* mit *of* an seine Stelle getreten, z. B.: *all maner of imposicion* 98a *na manere of way* 09 *all manner of thyng* 20ad *al maner of men and women* 31bb. Einmal aber begegnet auch dieses Wort als vollkommen analogisch gebrauchter Ersatz für das unflektierte *kin*: *and the fyfte chapel woutyt with a durre als gude maner as the durre standand in the west gavyl of the forsaid kyrk* 87 (vgl. Kellner § 167ff. und Franz § 48a).

§ 12. Der **analytische Genitiv** endlich stellt die gewöhnliche Form dar. Auch bei geographischen und ähnlichen Begriffen ist der Eigenname bereits stets mittels *of* hinzugefügt, z. B.: *the kynryk of Scotland* 31bb *the lordschip of Dolas* 22 *the baronry of Slanis* 36 *the landis of Wchtirach* 15 *our ward off Yarow* 25e *the toune off Leicht* 39b *the burgh of Aberdene* 34a *our castel of Louchmabane* 20ab *þe Abbay of Melros* 18a *the priorie of Coldinghame* 06a. In eben derselben Form steht dieser appositive Genitiv bei anderen Gattungsnamen, die Rang, Amt usw. ausdrücken, z. B.: *the estate of King* 09 *the offyce off maistrischip* 25e *service off fre*

tenand 13, ebenso *the moneth of Januar* 38a. Des weiteren findet sich *of*, namentlich nach Mafsbestimmungen, zur Bezeichnung des partitiven Genitivs, z. B.: *a rude of land* 31c *twa plew of lande* 28 *a chaldre of mele* 88 *sex ferlotis of bere and five bollis of ates* 88 *a bote of Maluesye* 33a *twa uthir stikkis of wyne* 33a *ten markkis of vsuale mone* 34b *fife mark of annuale Rent* 99 *a sowme off sylure* 13 *a certane some of money* 30. Besonders erwähnenswert sind in dieser Hinsicht auch folgende Ausdrücke, in denen *worth* als Substantiv behandelt ist (vgl. § 44): *fourty markys wrth of land* 93a *XXmarkis worth of land* 08a *fourti pondis worth of land* 08b. Juxtaposition, die ja freilich historisch meist als Verbindung eines flexionslos gewordenen synthetischen Genitivs mit seinem Beziehungswort aufzufassen wäre (vgl. Kellner § 174), begegnet in allen vorstehenden Fällen in den Urkunden überhaupt nicht. Den letztgenannten Belegen sei noch der folgende zugesellt, der als elliptischer partitiver Genitiv bezeichnet werden kann (vgl. Kellner § 177 und Einenkel, Streifzüge S. 100): *the whilk forestar sall frely haff of land to the sawing of sex ferlotis of bere and five bollis of ates* 88. Was schliefslich den qualitativen Genitiv angeht, so tritt auch er aufser in dem oben verzeichneten ganz alleinstehenden Falle (vgl. § 11) stets in umschriebener Gestalt auf, und zwar in attributiver und prädikativer Verwendung, z. B.: *men of vndirstandyng* 28 *men of knawlage* 37 *as at that thyng wos of walow* 20ac *þat contremandment be of na valu na of effect* 98a, desgleichen *þe qwhilk sal remain of þe samyn quantite þat it is now* 37 *þe qwhilk land to þam deliuerit is of quantite tua acris thre rudis* and *fyften fallis* 37 und auch *safand a gate liand betuix of fourty fute brede* 37.

§ 13. Selbst bei attributivem Gebrauche ist der analytische Genitiv nicht selten von seinem Beziehungsworte durch Zwischenglieder getrennt, eine Erscheinung, die besonders in der neueren Sprache sehr verbreitet ist (vgl. Schulze, Engl. Stud. XXII S. 259 ff. und Ellinger, Engl. Stud. XXIII S. 462), z. B.: *of gude memore Dauid kyng qwhilom of Scotland* 89 *the sone and the hayr vmquhil of Henry the Grame* 20c *your oblising til us of the saide mariage* 22 *ony questioun plede or reuocatioun in ony degre of this selling* 38b, besonders aber natürlich in Fällen wie den nachstehenden, die ungeachtet des Plurals gleich hier mit angeführt seien: *our substitute and kepare vndir vs of the forsaide landis* 06a

a speciall confirmaciun in the mast forme til oure traiste and wele belofit Cosyng schyr William of douglas of drumlangrig of all the landis that ... 12 b.

§ 14. Folgende vereinzelten Beispiele zeigen doppelten Ausdruck des Genitivverhältnisses, indem die analytische Form noch obendrein flektiert ist; es dürften in ihnen pseudopartitive Genitive vorliegen (vgl. Kellner § 178 ff. und Jespersen, Growth and Structure § 184): *al oþer officer*is *of þe kyng*is 97 *þe rynryg of þe Abbot* and *þe conuent*is 37 (siehe hierzu § 83). Andererseits begegnet *al oþer þe kyng*is *leg*is 97 (vgl. Franz § 197).

3. Dativ.

§ 15. Der Dativ entbehrt gleich dem Nominativ und Akkusativ immer der Endung, indem das ursprüngliche oder aus anderen Flexionssilben abgeschwächte *-e* verstummt war (vgl. § 139). Um aber der Bezeichnung der Beziehungen, deren Ausdruck ihm obliegt, auch fernerhin Genüge geschehen zu lassen, ist er in noch weiterem Umfange als der Genitiv der Analyse verfallen und dem unflektierten Substantiv in Verbindung mit den Präpositionen *to* oder *til(l)*, *tyl(l)*, *tel* gewichen.

§ 16. Sehr häufig begegnet dieser **analytische Dativ** auch bei Angabe eines Verwandtschafts-, Dienst- oder ähnlichen Verhältnisses, genau wie im modernen Englisch, z. B.: *brothir to the saide Alexandir* 08 b *sonnys to the saide Erle of Douglas* 09 *cosyng to Schyr Jamys of Sandelandis* 31 b *man to the said Erle* 40 a *governour to the lordschippe of Anander-dale* 20 ad *kepare to the forsaide priorie* 06 a *bailye til a nobil lorde and a mychti* 36 *forspekar to the said Williame* 40 a *consallowrris to my Lorde of Marr* 39 a (vgl. Kellner § 159). Prädikativ kommt er nur einmal zur Bezeichnung des Eigentums vor: *and the amerciaments and the profites of thir courtes cummand sall evynly halffe be to the forsaid Alexander and the tothir half to the forsaid John* 88. Besondere Fälle stellen folgende Beispiele dar, in deren erstem Nachahmung einer lateinischen Konstruktion vorliegt (vgl. § 201), während das zweite ae. *ȝesēne* erkennen läßt (vgl. Zickner S. 12): *to be haldin and to be had the said landis to the said Jon and his ayris* 06 b *It is sene to þe consail maste expedient* 98 a; vgl. ferner 98 a 09 25 c 40 d.

§ 17. Der Gebrauch des **synthetischen Dativs**, der sich formell in keiner Weise als solcher verrät, ist dem Gesagten zufolge sehr beschränkt, wird aber nicht völlig gemieden, z. B.: *to pay þe saide* sir *Jamys of Douglas or til his ayr*is *XX li*ber *of ster*ling*is* 93 b *þe said princeſs sal mak sic lordis as are hir men and retenewe at þe desyre of þe said* sir *Alexander and of þe personis befor written gif þe forsaid* sir *Alexander and personis þair lettr*is *vndir þair seel*is 39 c *It lykeis owr*e *lorde þe kynge til excuse his defautes* 98 a (vgl. § 69).

II. Der Plural.

§ 18. Der Plural wird seiner Bestimmung als formelles Ausdrucksmittel für die Bedeutung der Mehrheit in der Regel durch Endungen, in ganz vereinzelten Fällen auch noch durch den Umlaut gerecht. Nur unter gewissen Bedingungen, die teils rein etymologischer, teils zugleich oder ausschliefslich psychologischer Art sind, entbehrt er eines äufseren Merkmals.

§ 19. Was den **durch Endungen bezeichneten Plural** betrifft, so haben die meisten Substantive ungeachtet ihrer Herkunft bereits denselben mit *s* schliefsenden Ausgang, der entweder unmittelbar der altenglischen Pluralendung *-as* entspricht oder aber, wo sich aus der völligen Zertrümmerung der anderen Endungen die Annahme einer neuen Bezeichnung als unumgängliche Notwendigkeit ergab, analogisch eingeführt worden ist. Oft erscheint er graphisch nur durch eine langgezogene vertikale Schleife am Wortende, bei auf *l* ausgehenden Substantiven gelegentlich auch durch wellenförmiges Durchstreichen des letzteren (vgl. Morsbach § 10, Anm. 2) angedeutet. Die ausgeschriebene Endung begegnet als *-is, -ys* oder *-es*, z. B.: *courtis* 88 *saulis* 99 *complayntis* 09 *nychtbouris* 12 a *wardis* 17 *custumis* 23 a *onseitis* 28 *termis* 34 b *bischopis* 39 c, *stanys* 87 *traualys* 98 a *learys* 05 *termys* 13 *medowys* 20 a *namys* 28 *porciounys* 31 bb, *athes* 88 *sonnes* 98 a *executores* 13 *landes* 19 *fredomes* 22 *annuales* 39 b. Diese verschiedenen Schreibungen stehen im allgemeinen regellos nebeneinander. Einige Urkunden zeigen jedoch ausschliefslich *-is*: 93 b 01 15 20 c 25 c 33 b 37 39 c 40 b, während die anderen es zumeist

wenigstens bevorzugen. Demgegenüber wird *-ys* von manchen nur nach *m* oder *n* zur Vermeidung von Mifsverständnissen gebraucht: 99 06b 17 20ab 20ac 23b 31c 39a, wenngleich es vereinzelt auch ausgedehntere Verwendung findet: 85 87 98a 31b. Eine gröfsere Zahl von Pluralen auf *-es*, das auf südlichem Einflufs beruht (vgl. Smith S. XXXII), kommt nur in folgenden Urkunden vor: 88 97 98a 98b 13 40a 40c.

§ 20. Zuweilen erscheint mit Synkope des Vokals der Endung[1]) blofses *-s*, häufiger freilich nur in 97 98a 23c und 32, in 25a jedoch sogar überwiegend. Es begegnet in erster Linie in romanischen (französischen) Wörtern, vornehmlich in mehrsilbigen, doch auch in einheimischen, namentlich nach nebentoniger oder unbetonter Silbe, in einsilbigen nur ausnahmsweise, z. B.: *amerciaments* 88 *consailours* 98a *destruccions* 97 *porcions* 23c *profits* 32, *nechtburs* 32 *schirefs* 97 *folowars* 25a, *lands* 25a *mills* 23c. Im besonderen ist es einigemale bei diphthongischem oder auch einfach vokalischem Auslaut belegt; doch herrscht hier ziemliche Regellosigkeit: *days* 98a 08a 32 neben *dayis* 05 09 13 20ad 25d 30 31a 39a *dayes* 98b 28 40a, *usches* 20ab gegenüber *vscheis* 17 *ischeis* 06b, *boiddis* 20a und *bodyis* 09. Nach betontem *e* ist es mitunter zweifelhaft, ob das *i* als Bestandteil der Flexionsendung *-is* gefühlt worden ist oder unorganisch als Zeichen für die Länge des Vokals steht (vgl. Ackermann S. 14). Anschliefsend seien noch folgende Beispiele aufgeführt: *awayis* 25d, *feis* 20a 20ac *contreis* 16 *treteis* 98a *comonateis* 12a, *bailleriis* 98a *baronryis* 13 *husbandryis* 98b *tenandryis* 98b 13, *smythies* 88; ferner *borowes* 40a 40c *burowis* 39c *Burows* 89 *borows* 97 98a *bourows* 98a *borous* 97 *bowrous* 98a, *windows* 99, *retenewis* 98a *retenwis* 97, *Revenowes* 40c. Der Mannigfaltigkeit ihrer Orthographie wegen verdienen auch nachstehende Erwähnung: *assignais* 13 24 *assignays* 23a *assignaes* 13 *assigneis* 31b *assignes* 99 32 38b *assines* 16 *assignez* 98b 23b 31a 31b 31bb, *baillies* 12a 33a 34a

[1]) Über den Lautwert der Endung des Plurals wie auch des flektierten Genitivs und ferner des Präsens des Verbs, insonderheit über die Durchführung der Synkope vgl. Murray S. 151ff. und Morsbach § 74, 1.

bailȝes 23c *baylȝes* 23c *ballzeis* 40a *balzes* 32 *bailyhis* 17 *balyhes* 32 *ballis* 25a, *partyis* 09 *partyes* 16 *parties* 25a *parteis* 25d *partis* 15 20a 40a *partis* 28; daneben *assyngnase* 20c, *partise* 31c *partyse* 93b.

§ 21. Aufser in dem genannten *assignez* (siehe § 20) findet sich auch sonst nicht selten die Schreibung mit *z*: *commoditez* 20ac *communatez* 97 98a *regalitez* 98a, *defautez* 98a *deputez* 98a *freedomez* 23c *gudez* 98b *Justicez* 97 *landez* 19 22 *lettrez* 05 20ab 20ac 20ad 23b 31a 31b 31bb *markez* 22 *paymentez* 98b *poundez* 22 *termez* 23c; desgleichen *seruantz* 00 *attemptatz* (viermal neben *attemptatis*) 05 *deputz* (gegenüber *deputis*) 05 (vgl. Koch S. 414 und 416, ten Brink § 228 und Kaluza § 310, Anm. 1, wo der Gebrauch von *z* bei Substantiven romanischen Ursprungs auf *t* erwähnt wird).

§ 22. Bei mehrsilbigen Substantiven, die den Ton nicht auf der Endsilbe haben, begegnen oft Doppelformen. Dies betrifft vor allem die Lehnwörter *lettre* und *chartre*, die entweder unverändert übernommen oder durch den englischen Einfluſs zu *letter* und *charter* geworden sind (vgl. Burghardt S. 104f.): *lettris* 19 20c 22 *letris* 13 *lettrys* 85 *lettres* 00 05 06a 12b 13 24 30 32 34b 38b 39b *lettrez* siehe § 21 *lettris* 39c, jedoch *letteris* 05 06b 20b 22 24 25c 25e 36 38a 40b *letterys* 23a *letteres* 35 *letteres* 98a, sonst auch *letteris* 31c *letteres* 98a *letteris* 25d 28 *letteres* 89 97 98a 16 18b 40c; *chartris* 12b *chartres* 88, dagegen *charteris* 36 38a 39b, ferner *charteris* 28 *charters* 28; ähnlich *articlis* 98a *articlys* 98a *articles* 97, aber *articulis* 09.

§ 23. Als einziges Beispiel der Erhaltung schwacher Pluralbildung bieten die Urkunden *oxin* 98a 01.

§ 24. Alter **Umlautsplural** liegt in folgenden Fällen vor: *men* oft *mene* 39a, *wemen* 06b *women* 31bb (vgl. Morsbach § 112, Anm. 3).

§ 25. Von Verwandtschaftsnamen auf *-r* endlich sind nur nachstehende Plurale belegt: *faderis* 09 *fadres* 39c, *sistris* 39c und mit analogisch eingeführtem Umlaut *brethir* 09 (vgl. Morris § 94).

§ 26. Auf *s* ausgehende Substantive französischen Ursprungs haben meist einen **unveränderten Plural** (vgl. ten Brink § 229): *burges* 98a 25b 33a *burgess* 88 *controuers* 37

dispenſ 98a *hernais* 00 *marchandis* 05 *proceſs* 40c *trespaſs* 98a, aufserdem *cauſ* 98a 28 *cauſs* 39c neben *causis* 01 09. Einmal erscheint ohne Endung auch das einheimische *houſ* 23c, das jedoch alter Plural eines langsilbigen Neutrums ist (vgl. § 27) und dem *hussis* 12a und *alehowses* 88 gegenüberstehen. In manchen Fällen kann über den Numerus nicht mit Gewifsheit entschieden werden. Über *hors* vgl. § 32, betreffs *witnes* § 35.

§ 27. Ferner stehen nach Zahlwörtern oft Mafsbestimmungen der Zeit, des Wertes, der Ausdehnung und des Gewichtes ohne Pluralbezeichnung, wie es jetzt fast nur noch in der englischen Umgangssprache, besonders in der Vulgärsprache üblich ist (vgl. Franz § 31). Diese sind meist nichtsdestoweniger ursprüngliche Plurale, die nur dem Zuge nach Verallgemeinerung des einzig überlebenden Ausganges besser haben widerstehen können, weil der Begriff der Mehrheit bereits in dem Numerale hinreichend zum Ausdruck kommt. Ob in ihnen freilich im besonderen alte Nominative und Akkusative oder, unter lautgesetzlichem Verfall der Endung, Genitive Pluralis vorliegen, läfst sich nicht immer entscheiden. Nur so viel steht fest, dafs in gewissen Fällen die Annahme ersterer ausgeschlossen ist (siehe § 30). Da man überdies derartige überlieferte Plurale bald nicht mehr als solche erkannte, sondern als Singularformen empfand, und sich somit das Gefühl herausbildete, dafs bei Mafsbestimmungen nach Zahlwörtern der Singular statt des Plurals gesetzt werden könne, so finden sich auch Belege, die nicht anders als durch Analogie zu erklären sind.

§ 28. Was zunächst die Bestimmung von Zeiträumen betrifft, so erscheint in den Urkunden oft *yer* in der besagten Verwendung, bei seinem wiederholenden Hinzutreten zu Jahresdaten fast ausschliefslich (vgl. § 62); doch begegnet auch formelle Bezeichnung des Plurals: *twenty and aucht yer* 33b *þe saide fyve ȝhere* 23c *within þe termes of twa yhere* 98b *the yer of oure Lorde a thousande foure hundreth therti and sex yer* 36, desgleichen 98a 20c 22 23a 23b 23c 25d 35 38a 38b 39b 40b; hingegen *XIII yeris and mar bygane* 36 *ffor þe termez of fyve ȝheres* 23c *the yhere of owre Lorde a*

thowsande fowre hvndyr twonty and fowre yheris 24, ebenso 98b 08a 25e 35, ferner *mony wynteris and yeris bygane* 36 und natürlich *at þe dayes of the yheris fornemmid* 98b. Die Verbindung mit dem Demonstrativum findet sich nur einmal: *for þere thre yhere to cum* 98a. In dem nachfolgenden Beispiel ist es wahrscheinlich, dafs beim Abdruck die vertikale Schleife zur Bezeichnung der Pluralendung irrtümlich als *e* angesehen ist: *sex wowkis daye* 98b.

§ 29. In Wertangaben begegnen vorzugsweise *pond* und *mark* in der Singularform; doch macht sich in den späteren Urkunden eine im Durchschnitt stetige Zunahme des bezeichneten Plurals bemerkbar: *twenty pvnd* 98b *þe said fowrty pvnd* 18a *a hundir ponde of vsuale monay* 99 *þe qwilk annual Rent of ten pond* 99, ferner 93b 97 98a 98b 99 06a 13 18a 23c; aber *aucht ponddis* 31a *the sayd fyve ponddis* 31b *a hundreth pundys of usuale mone* 38b *the soume of threttene punds and mair* 32, desgleichen 08b 18a 31a 31b 32 34a und *foure score of pondis* 99 *IIII^{xx} of ponddis* 20a; — *twenty mark of Annuale Rent* 99 *þe said fife mark* 99, aufserdem 87 99 23b 40b; dagegen *fourti markez* 22 *ellewyn markis of vsuale monay and lachful* 24, ebenso 08a 15 34b 39c 40b. Ferner kommt *schillyng* einigemale vor, das nur in gemischten Bezeichnungen eine Endung aufweist: *fowre schillyng of annuale rent* 25c *twenty schillyng of vsuale mone* 25c *twenti schilling* 31bb *the sayd twenti scheling* 31bb, aber *nyne ponde* and *tenne schillingis* 23c *fyfti and ane marke and fyve schillingis* 40b.

§ 30. Unter den weiteren Mafsbestimmungen ist besonders *fute* interessant: *twa fute* 25b *ten fute* 37 *thretti fut* 37 und andere Beispiele in denselben Urkunden. Es könnte z. T. einen Genitiv Pluralis darstellen, der dann die Singularauffassung aller derartigen Ausdrücke sehr begünstigt hätte, indem ihm ja ein umgelauteter Plural zur Seite steht, der freilich in den Urkunden nicht begegnet. Andererseits ist es jedoch sehr wohl möglich, dafs in ihm eine wirkliche Singularform nach Analogie anderer nicht mehr verstandener endungsloser Plurale vorliegt.

§ 31. Aufser diesen finden sich folgende Quantitätsbezeichnungen teils im Singular, teils im Plural: *thre plew of landis* 28 *twa*

oxgang of land and *thre akris* 28 *þe twa oxgang of land* 31c *auchtene rudis of lande* 24 *twa and fifty akiris* 31c *tua acris thre rudis* and *fyften fallis* 37, *thre chalder of mele* 20ac *sex ferlotis of bere and five bollis of ates* 88 *twa uthir stikkis of wyne* 33a, *XII uncis and VIII d*^{s} 25b, *four or sex penys* 34a *the formast pennys* 31bb *the formast penys* 31b (vgl. aber § 42). Ferner mag noch *score* (an. *skor*, vgl. Björkman S. 129) erwähnt werden: *foure score* 85 *foure score of pondis* 99 *foure skore and ten pond* 98b.

§ 32. Auch in einigen Fällen anderer Art erscheinen alte unflektierte Pluralformen (vgl. Morris § 95): *qwhite schepe* 98a *Rydin hors* 98a *seruantz gudes hors and hernais* 00 *witht III hors* 30 *hors* and *nowte* (an. *naut*, vgl. Björkman S. 71) 98a. Es handelt sich bei diesen um Gattungsnamen, die einerseits ebenfalls oft in Verbindung mit Zahlwörtern vorkommen, andererseits aber sehr leicht kollektiven Sinn anzunehmen vermochten. *Horses* ist auch ohne Zahlwort nicht belegt.

§ 33. Der Übergang in die Bedeutung eines Sammelnamens hat ferner in dem nachstehenden Satze den Gebrauch der historisch nur als Singular auszulegenden Form veranlafst: *that na fischar of sawmound sel fisch quhill he present tham to the market* 34a. Im Anschlufs hieran seien noch *al gudys catale* and *landys* 98a und *all þe catille and gudez* 98b aufgeführt.

§ 34. Dafs Kollektiva überhaupt trotz ihrer singularen Gestalt als Plurale aufgefafst wurden, bezeugen folgende Beispiele: *To þe qwhilkis to be sped þe clergie at þis tyme has grauntit as it may cum to þaire parte with protestacions vnderwrytin* 98a *þat he be oblygit be his letteres* and *suorne til gouerne his person* and *þe office til hym committit with þe consail general And in þe absence of þaim with þe consail of wyse men* and *lele* 98a *ane of the sayd ballis sperit at the sayde assyse gife thai war acordyt* 25a *þan þe saide assis ȝeid to giddir* and *with gude* and *rype avysment Saide at þai fande þe West maynis twa plew of lande* 28; vgl. auch sonst 25a 28.

§ 35. Zu den Wörtern, in denen sich gelegentlich alte Pluralformen erhalten haben, gehört endlich auch *thing*, das, wenngleich es in den meisten Fällen eine Endung angenommen

hat, ihrer in formelhaft gewordenen Ausdrücken doch in der Regel entbehrt, z. B.: *in al thing* 25e *in althynge* 98a *al other thyng* 20ab *all manner of thyng* 20ad. Aufserdem hat sich noch *witnes* der Wirkung der Analogie erfolgreich entzogen: *witnes* 97 32 *Witnes* 25b *witness* 38a *wytnes* 31b 31bb *Wytnes* 38b, einmal jedoch *witnessis* 33a.

§ 36. Dem umfassenden Gebrauch all dieser unflektierten Substantive pluraler Bedeutung steht nun die freilich seltenere Verwendung des **Plurals in singularem Sinne** gegenüber. Er erscheint vornehmlich zur Bezeichnung gröfserer räumlichen Ausdehnungen, auch wenn eine tatsächliche Mehrheit nicht vorliegt. Besonders betrifft dies *landis*, das in vielfachem Wechsel mit seinem Singular ohne jeglichen inhaltlichen Unterschied begegnet, ferner *maynnis* 16 *maynis* 28 *maynys* 31bb *marchis* 25d 28 *marchys* 23a 25d *merchis* 25d *merkis* 23a und *cambis* 31c. Die trotz der Form überwiegende Auffassung der durch diese Wörter bezeichneten Gegenstände als einer Einheit erhellt vielleicht aus nachfolgenden Beispielen: *to that landis* 06b *in þat maynis* 28; doch sind diese keineswegs beweisend (vgl. § 91).

§ 37. In dem oft belegten *letteris* (siehe § 22) ist sicherlich nicht bewufste Bezeichnung des zusammengesetzten Ganzen durch seine einzelnen Bestandteile anzunehmen, vielmehr wird lateinischer Einflufs mafsgebend gewesen sein (vgl. § 43). Der Singular tritt nur ausnahmsweise auf: *lettyr* 20b *lettir* 99 *letter* 31bb 36 *lettre* 12b *lettre* 89 *letre* 32. Auf die singulare Auffassung aber auch der Pluralform dürfte das hier häufigere Vorkommen des Demonstrativpronomens im Singular hindeuten: *this lettrez* 31bb *this our lettrez* 31b *this present letteris* 40b *this present lettrez* 23b *this our present lettrez* 31bb *this presentis lettres* 12b (vgl. jedoch wieder § 91). Angeschlossen hat sich diesem Substantiv *charteris* (siehe § 22). Auch der im Sinne der Einzahl zwar verhältnismäfsig seltene Plural *indenturis* 09 20a 39a *Indentoris* 18a *Endenturis* 23c *endentarys* 85 *endentaris* 85 mag dieser Analogie entsprossen sein; doch liegt es wohl näher, die zweiteilige Natur des Gegenstandes für seinen Gebrauch verantwortlich zu machen.

§ 38. Bezüglich *gudis* und einiger anderer substantivierter Adjektive siehe § 45. Hier seien nur noch ein paar Wörter genannt, die gleichfalls wegen ihrer besonderen Bedeutung ausschliefslich im Plural begegnen; sie bezeichnen Gelder und Einkünfte: *malis* 20a 23a 39b, *fructis* 20ac *frottis* 23b *frottys* 31a *frotys* 31a *froytes* 40c *fermys* 18a 23b 31a, *profittis* 20ac 23b *profitis* 20ac 22 40d *profytis* 38a *profytis* 18a *profites* 88 *profits* 32. Neben *costis* 93b 23b 38b kommt *cost* 87 *coste* 87 vor.

§ 39. Von Stoffnamen sind nur *wateris* 37, *ates* 88 und *wollys* 89 bemerkenswert.

§ 40. Endlich mögen auch *amendis* 05 *amendes* 00 und der nur scheinbare Plural *saummond*is 98a *somond*is 31c *sumonds* 25a Erwähnung finden, ferner *trewis* 98a 98b 05, das nur einmal im Singular erscheint: *trew* 05 (neben vierzehnmaligem *trewis* in dieser Urkunde). Von *almous* 99 *almose* 18a ist nur diese vielleicht dem an. *almusa* (vgl. Björkman S. 226) entlehnte Form belegt.

§ 41. Zum Schlufs noch die Feststellung, dafs Substantive, insonderheit Abstrakta, oft im Plural stehen, wenn die durch sie vertretenen Gegenstände bezw. Begriffe einer Mehrheit von Personen zukommen (vgl. Einenkel, Streifzüge S. 42): *thai oblise thaim ilkane til other be the faithis and the trowthis of thair bodyis* 09 *the forsaid lord and his forsaid squyar ar oblist ilkane til other be the faythis of thair boiddis* 20a *bath the saide lordis has gifin thair bodily athis* 09 *bath Alexander and John beforsaid bodely made athes* 88 *it sal be refourmit be seven persounis of thair batheris counselis to be chosin of thair assentis*, aber auch *bath the partis has giffin thar bodely athe* 15; vgl. dazu ferner 97 99 09 39c gegenüber 88 15 25d. Was *knawlage* betrifft, so begegnet es nur ausnahmsweise im Plural: *to all and sindre to qwas knawlegis thir present letteres sal cum* 35 *to giff knawlagis be a gude assise* 36, sonst stets im Singular: *Til al and syndry to qwhais knawlage thir present lettres sal cum* 32 *þe schiref richt þen sal gif knaulage of assise* 97, ebenso 97 98a 01 20c 25d 28 31a 31c 38a 39b.

§ 42. Die **Kasus des Plurals** sind ebenfalls der Nivellierung verfallen und auf analytische Weise ersetzt. Aber auch

hier entbehrt der Genitiv zuweilen jeglicher äufseren Bezeichnung, indem er ausschliefslich durch seine Stellung vor dem Beziehungsworte als solcher kenntlich gemacht ist (vgl. Knapp § 11 und Murray S. 164ff.): *thair sonnis sonnys* 09 *bathe þe þartis consent* 31c, *appon four dayis warnenyng* 39a *upon four dayes warnying* 40a, *fourty markys wrth of land* 93a *XX markis worth of land* 08a *fourti pondis worth of land* 08b, ferner *the XII penny lande* 38a und endlich *of fourty fute brede* 37 (vgl. § 30); siehe auch § 45.

Das Adjektiv.

§ 43. Die Flexion des Adjektivs ist zufolge völliger Zertrümmerung sämtlicher Endungen und Verstummens auch des auslautenden *-e* (vgl. § 139) gänzlich geschwunden. Dagegen findet sich zuweilen eine zweifellos lateinischen und französischen Vorbildern nachgeahmte **Übereinstimmung des attributiven Adjektivs mit Substantiven im Plural,** indem letzterer an ihm gleichfalls durch die geläufigen Endungen ausgedrückt ist (vgl. Morris § 123, ten Brink § 243 und Einenkel, Streifzüge S. 38). Dies betrifft denn auch in erster Linie Adjektive romanischer Herkunft, denen sich aber das Partizipium *said* angeschlossen hat: *this presentis lettres* 12b *thir presentis letteris* 20b *thir presentes lettres* 30 *þir presentez Indentoris* 18a *þe lowablez custumes* 98a *honorablez men* 23c, *þair saidis lettris* 39c *al the forsaidez landis* 08b *þe saidis personis* 39c *þe saidis burges* 98a *J and myne forsaidez* 98b; desgleichen 87 98b 08b 16 18a 28 39c 40c. Gelegentlich ist letzteres auch pluralisiert, wenn es sich auf mehrere koordinierte Substantive im Singular bezieht: *þe forsaidez Abbot and Convent* 98b *the saidis Williame and Joh. of Cadiou* 40a *the forsaidys Jonne Jonne and Jonne* 87 *the forsaides Chartir and Confirmacioun* 89 *day yhere and place foresaidez* 08b *the day yhere and place forsaidez* 09; ferner 87 08b 18a 39c 40a. Immerhin aber begegnet diese Erscheinung nur vereinzelt (vgl. Smith S. XXXIII), und oft stehen endungslose Formen in denselben Urkunden unmittelbar daneben, z. B.: *the forsaides masounys* gegenüber *the forsayde masounys* und *the forsayd masounys* 87, *the saidis lordis Erle and Constable* neben *of the saidis lord Erle and of the said Constable* und folgendem Satze: *the said Lord Erle and Constable arr becummyn borowes*

to the saidis aldirmann and ballzeis 40a. Die Anlehnung an das Lateinische gibt sich besonders auch in folgenden Wendungen kund: *thire þresentis enduring for our will* 34b *þe makyng of þir presentez* 18a *the date of thir presentez* 31a *In wytnes of the quhilk thyng til thir presentez I haf set my sele* 31a *In witness of the qwilk thing to thir presentis we haf made put owr sell* 35. Man vergleiche nur damit: *hoc omnibus ... notum facimus per presentes* (Publications of the Spalding Club, Band 29 S. 9), *In cuius rei testimonium sigillum meum presentibus apposui et propter maiorem rei euidentiam sigillum commune burgi de Abirdene ... presentibus apponi procuraui* (ebenda S. 32) und weitere immer wiederkehrende Formeln dieser Art.

§ 44. **Substantivierung des Adjektivs** ist wegen des Verlustes seiner Flexionsendungen und der dadurch bedingten Unmöglichkeit, Genus und Numerus an ihm auszudrücken (vgl. Gerber S. 9 u. 55), in den Urkunden selten. Am häufigsten kommen noch substantivierte Adjektive und Partizipien vor, die zur Bezeichnung einer Mehrheit von Personen dienen: *þe forsaidez religiouse* 98b *our frenddis and wele willand* 20ab *we the foirsaide* 38a *we thre before nemnyt* 85 *four of thir fornemmyt* 39a *a grete assise of þir vnderwrittyn* 31c *cursit men heretikis* and *put fra þe kyrke* 98a, auch *agayne all dedelike* 08a und *to þaim sworn* 28; ferner 23c 30 31a 38a (vgl. Gerber S. 15ff.). Besonders bemerkenswert ist der erste dieser Belege, in welchem das attributive Adjektiv in oben dargelegter Weise pluralisiert ist, während das dadurch bestimmte substantivierte wie in den anderen Fällen der lautgesetzlichen Entwicklung gemäfs unflektiert erscheint. In *all halow day* 98a liegt ausnahmsweise ein Überrest eines alten Genitivs Pluralis vor. Eine einzelne Person nennen nur folgende Partizipien: *the langar liffand of thaim thua* 15 *þe said has ordanit his sepulture* 99, ebenso 25e. Singulare Bezeichnung eines Sachbegriffes durch ein substantiviertes Adjektiv oder Partizip begegnet blofs in *þe recouerance of þat gude and soume fornemmid* 98b *of the remaynand he sal be aconttable til hys forsaid lord at his will* 20a (vgl. Gerber S. 42ff.). Abstrakte Begriffe dagegen geben die nachstehenden Neutra

Singularis wieder: *þe common gude of the reaume* 39c *for þe gude and þe quiete of þe land* 40c *all the richt* 20b *qwhilk of the said parties has ful rycht in the sayde tenements* 25a *to perseu his Richt* 40c, desgleichen 20c 25a (vgl. Gerber S. 35 ff.). Auch der Gebrauch von *worth* möge an dieser Stelle Erwähnung finden: *fourty markys wrth of land* 93a *XX markis worth of land* 08a *fourti pondis worth of land* 08b. Ebenfalls gehören hierher die Adjektive, welche Sprachen bezeichnen: *in englis* 00 *latyne* 00 *Fraunche* 00, des weiteren einige in adverbialer Verwendung: *of new* 88 22 *o late* 05 *at þe last* 28 *forsuth* 85 40d *for suth* 85 *in speciale* 31c *in speciale* 28 *na in preve na in appert* 20ad. Endlich seien angeführt: *for essy of the contrar* 01 *in the contrar of myn athe* 05 *in þe contrar of ony of þe appoyntement* 39c *in contrar of him* 39c, ferner 98a 98b 05.

§ 45. Den einfach substantivierten und daher unveränderlichen Adjektiven stehen nun aus solchen hervorgegangene wirkliche Substantive in substantivischem Plural gegenüber, die durch Isolierung der Bedeutung den lebendigen Zusammenhang mit den entsprechenden Adjektiven verloren haben; es sind persönliche und unpersönliche Substantive, Konkreta und Abstrakta (vgl. Gerber S. 13 usw.): *ane assise of the gentillys of the cuntre* 36 *all þe catille and gudez* 98b *al my guddis movabill and unmovabil* 23b *al þaire landes possessiones and gudes* 40c, *reformatioun of sic wrangis* 09 *al wnkindnes wrangkis ande iniurris* 39a, ebenso 98a 00 12a 23c 38a 39b. In *the guds eschete* 12a erscheint ein unbezeichneter Genitiv Pluralis (vgl. § 42). Betreffs *trewis* siehe § 40. Hier sind ferner zu nennen: *þe arrestyng of the fugitiues* 97 *þe thre commouns of þe kynryke* 98a *al þe comouns of Edinburgh* 23c und wieder im Genitiv: *of þe commons behalfe* 23c; den letzteren liegt schon afr. *comuns* zugrunde.

§ 46. Als richtige Substantive müssen auch die folgenden ursprünglichen Partizipien beurteilt werden, die, soweit sie romanische Lehnwörter sind, ebenfalls bereits als Substantive in die Sprache aufgenommen worden sind: *stede-haldand* 20ad, *lieutenande* 98a *tenand* 13 *serjand* 31a *marchand* 33a *Cunand* 85 *covenand* 88; *frehaldandis* 97, *tenandis* 25e 39b *tenandis* 18a *inhabitandis* 25e *connandis* 22; ferner *seruantz* 00 (vgl. § 184).

§ 47. Dafs durch den Verfall der Formen die Kraft der Substantivierung des Adjektivs schon bedeutend gelitten hatte, beweist andererseits auch hier wieder das Eindringen der Analyse, nämlich des Ersatzes der alten Flexionsendungen durch ein Substantiv oder durch einen Relativsatz (vgl. Gerber S. 55 f.), z. B.: *Religious men* 99 *cursit men* 98a *scottis men* 05 *honorablez men* 23c *a nobil man* 08b, auch *agayins all dedelik persounis* 09 *agayn al men and wemen dedlyk* 06b *agayne all other that ar dedlyk* 20a. Hinzutreten von *ane* findet sich nicht.

§ 48. In der in nachstehenden Beispielen vorliegenden Konstruktion ist das zweite Glied teils als eine Art Zwischenstufe zwischen reinem und substantiviertem, teils auch als blofs nachgestelltes attributives Adjektiv aufzufassen (vgl. Gerber S. 9 etc.): *a noble lord and a mychty* 08a *a nobil lorde and a mychti* 36 *worthy men and nobyl* 87 *wyse men* and *lele* 98a *lele man and trew* 08a *lele man ande trew* 30. Man vergleiche damit ferner *a noble lord and mychty* 13 *thua nobil lordis and mychty* 15 *in to resounable place and cuunable* 08a *of gude mone and lele of Scotland* 98b *of vsuale monay and lachful of Scotlande* 24 neben *ane excellent and a michti prince* 08b *ane excellent ande a mychty prince* 09 *a richt nobil and a mychty lorde* 09 *a michty and a noble Lord* 93a *a hee and a mychty Lord* 20a und *a hye and michti lord* 39c *a richt hye and mighti princefs* 39c *a hee* and *mychti lorde* 31c *ane noble and mychte lord* 40a *of gud and usuale mone of Scotland* 31b und ähnlich oft.

§ 49. Was im übrigen die Stellung des attributiven Adjektivs und Partizips anlangt, so folgen wohl unter lateinischem und französischem Einflufs am häufigsten solche romanischer Herkunft, nicht selten aber auch einheimische entgegen dem gewöhnlichen Gebrauche ihrem Substantiv nach, z. B.: *þe consail generale* 98a *þe grond debatabyl* 25d *his ayris male* 08b *our lettris testimoniale* 20c *þis writ indentit* 39c *þeis present lettrys endentyt* 85 *thair counselis unsuspect* 09 *þe qwilk twa thingis excepte* 31c *party aduersare* 31c *day peremptore* 97 *resignacoun plaine* 88 *answere greable* 05 *causis resonabil* 09 *partyes discordand* 16 *al men and wemen dedlyk* 06b *God aylestand* 31b *ony man lifand* 20ac *in ony tyme cummande* 20c *in tyme cummyng* 39c *in time bigane* 39c *in syndry tymys bygane* 31b *our gift forsayd* 31b *my Lorde of Mar forsayde* 39a *in þe castell of kildrummy forsaid* 40c *that land*

beforsaid 88 *in maner fornemmit* 99 *day time and place befor nemmyde* 18a *his counsaile vnderwrittin* 40c, desgleichen *Alexander forsaid* gegenüber *the forsaid Alexander* 88.

§ 50. Im Gegensatz zu den schon aufgeführten Belegen mit zwei koordinierten Adjektiven (siehe § 48) kommt es auch vor, dafs beide nach dem Substantiv stehen: *pe quhilkis consail general* and *special* 98a *al my guddis movabill and unmovabil* 23b *al the euidentes and chartres old or new* 88 *in lach canon na ciuile* 13.

§ 51. Bemerkenswert ist auch die Verwendung von *befor* und *oft* in adjektivischer Funktion: *of befor tyme* 31a *of befortyme* 22 39a *als oft tymys* 20ab; vgl. den entsprechenden Gebrauch von *then* im Neuenglischen.

§ 52. Betreffs der **Steigerung** der Adjektive gilt, dafs der Komparativ durch *-ar, -ir* oder *-er*, der Superlativ durch *-ast* oder *-est* bezeichnet ist: *fayrar* 05 *langar* 16 *forthir* 33b *lang*er 98b, auch *estir* 37 *westir* 37 *Westir* 37 38b *Woster* 15 (vgl. Murray S. 168); *derast* 20ad *derrast* 39c *derrest* 19 (vgl. Brück S. 27). Diese Endungen entsprechen den altenglischen Ausgängen *-ra* (unter Entwicklung eines Gleitlautes) und *-ost* oder *-est*, während die denselben anhaftende Flexion auch hier lautgesetzlich geschwunden ist. Alter Umlaut begegnet in *eldar* 36 und *eldest* 09 *Eldeste* 85; die entsprechenden unumgelauteten Formen sind nicht belegt. Ferner kommen folgende Beispiele der Analyse mit *mare* bezw. *mast(e)* vor: *mare clere* 00 *To the mare traystfull keping* 08b *in mare appert takin of traiste and hartlinef* 39c, *maste sikir* 88 *maste expedient* 98a *our mast souereigne and doubtit lorde* 89 *our derast and mast redoutyt lord* 20ad. Eine bestimmte Regel für die Anwendung des einen oder des anderen Steigerungsprinzipes läfst sich danach nicht aufstellen (vgl. Pound § 18ff. und § 24ff.).

§ 53. Von Adjektiven, deren Komparativ und Superlativ auf eine andere Wurzel zurückgehen als der Positiv oder sonst abweichende Bildung zeigen, finden sich nachstehende Formen: *gud* 01 20a 31a 31b 31bb *gude* oft, *bettir* 32, *best* 32; *mikylle* 05 *mykyl* 85 *mykyle* 13 *mikle* 39c *mekyll* 31b *mekil* 99 20ac 28 34a 37, *mar* 05 28 36 38a 38b 39a *mare* 98b 09 12b 15 18a *mare* 98a *mair* 32 39c *mayr* 32 *ma* 97, *mast* 12b 19 *maste* 32; *les* 31b 37 *lese* 37; *late* 05, *last* 88

12b 28 37 *laste* 98a 38a; *neire* 00, *neirar* 39c, *neirest* 08b *nerraste* 32 *next* 97 98a 32 34a *nest* 98b *neste* 85 33a *neste* 16 (vgl. Pound § 43 ff.). Das dem altenglischen adverbialen Komparativ entsprechende *ma* tritt nur einmal vor einem Substantiv im Plural auf: *ma persons* 97. Nicht selten ist die in folgenden Fällen vorliegende Verwendung von *mare* und *mast* in der alten Bedeutung „gröfser, gröfste" (vgl. Murray S. 170): *for the mare sikkirnes* 09 *to the mair sekyrte* 32 *for the mar euidencis* 38b *with consail of þé mare and halare parte of þe said consailours* 98a, *in the mast forme* 12b; ebenso 98b 12b 15 18a 32 38a 39c. Anschliefsend sei *formast* 31b 31bb erwähnt (vgl. Pound § 67). *Neire,* das als Positiv belegt ist, weist für den Komparativ die analoge Neubildung *neirar* auf. Die Superlative *neirest* und *nerraste* sind in bezug auf Verwandtschaft gebraucht: *To the neirest and lauchfull ayris* 08b *ony of the nerraste of the kin* 32.

§ 54. Vielfach erscheinen Adjektive in unveränderter Gestalt als **Adverbien,** da die Bezeichnung der letzteren mittels Anfügung der Endung *-e* durch deren Verstummen (vgl. § 139) hinfällig geworden war und nicht immer anderweitigen Ersatz fand. An Komparativen und Superlativen sind folgende belegt, die als Ausgang *-ar(e)*, *-ir* oder *-yr* und *-est* haben, sich also auch nicht von den entsprechenden Adjektiven unterscheiden: *derrar* 34 *rychtar* 28 *langar* 15 *langare* 25e *forthir* 39c *eithyr* 32, *langest* 25e. Ferner finden sich die nachstehenden hier ebenfalls besonders aufzuführenden Formen: *wele* oft *weile* 39b *wel* 25e 35 *well* 05 13; *mykil* 01, *mare* 00 08b 39c, *mast* 89 16 20ad *maste* 88 98a; *lytille* 05, (*neuerþelesse* 93b *neuerþelef* 23c); (*Neuer the latter* 05), *last* 98a 34b *laste* 98a; *neir* 28 *neire* 39b, *next* 98a 23c 31a 31c *nexte* 31c 39a *nest* 93b 16 18a; auch *erar* 05 39c, *eraste* 33a; desgleichen *rather* 05. Endlich möge noch genannt werden: *euere mare* 89 *euer mar* 38a *euirmare* 88 13 *euermare* 39b *euirmar* 05.

§ 55. Die weitaus meisten Adverbien aber sind durch Anhängung von *-ly* oder auch *-li* gebildet, z. B.: *frely* oft

ripely 31c 36 39c *straitly* 98b 17 25e *playnly* 36 38a, *awysitly* 36 *deuly* 97 98a *duly* 09; *freli* 99 23c 39c 40d *gudli* 99 *truli* 39c; ferner *fullely* oft *ffullely* 31c *fulleli* 23c *fullily* 09 13 24 40b neben *fully* 85 05 15, *lelely* 87 88 08b 15 40c *leleli* 39c *lelily* 93b 08a 09 neben *lely* 98b 20ab 20ad 25a 25d *lelly* 85 20a. Einmal erscheint noch *-lik*: *bodelik* 33a.

§ 56. Ein substantivischer Dativ Pluralis ist erhalten in dem Adverb *quhilum* 08b 20b 36 38a 38b *quhylum* 23c *qwylum* 25d *qwhilom* 89 *qvhilom* 98b *whilum* 13, dem *umquhile* 32 *umqwhile* 32 *vmquhil* 20c *vmquhile* 31c zur Seite steht. Genitivische Flexion dagegen liegt wohl in *ellis* 98a 09 12a 13 und *at anys* 25c 38b vor.

§ 57. Als Konjunktion steht nach dem Komparativ entweder *than* 00 05 34a *pan* 37 oder *na* 28 32 37 *no* 32 (vgl. Murray S. 169), einmal *bot* 97.

Das Numerale.

§ 58. Mit Berücksichtigung aller graphischen Varianten bieten sich folgende Belege: *ane* 31a 31c 35 40b *a* oft; *twa* 98b 15 22 23a 23c 25b 28 31c 33a 34b *tua* 09 37 40b *thua* 15; *thre* oft *thre* 98a; *four* 06b 08b 09 15 22 23a 23b 25d 25e 28 31bb 32 34a 37 38b 39a 40a *foure* 98b 99 06a 36 39b *foure* 85 17 23c 31c 40c *fowr* 18a 20c 35 *fowre* 13 24 25c; *fife* 99 32 *fiffe* 99 *five* 88 31b *fyf* 31bb 35 *fyff* 25e *fyfe* 25d *fyve* 23c 31bb 40b *ffyve* 85 *fywe* 25c; *sex* 88 98b 06a 06b 30 34a 36; *seven* 09 *sevin* 09 *sevyn* 37; *aucht* 08b 31a 32 33b *acht* 98a 28 38b; *nine* 98b *nyne* 89 98b 99 09 23c 39b; *ten* 98b 99 15 18a 34a 34b 37 *tenne* 23c; *ellewyn* 24; *threttene* 13 32; *fyften* 37; *sexten* 31c *sextene* 31c; *sevynten* 17; *auchtene* 18a 18b 24; *nyntene* 19; *twenty* 98b 99 06a 20c 25c 25d 28 31bb *twenti* 22 31bb *tuenty* 98b *tuenti* 23c 37 *tventy* 09 *twente* 25e *twinte* 23a *twonty* 24; *thretty* 98b 35 *thretti* 37 39b *therty* 31c 38b *therti* 36 *thuerty* 23b; *fourty* 93a 09 22 25d 40b 40c *fourti* 08b 22 *fowrty* 18a *fowrety* 13; *fyfti* 40b; *nynty* 93a 93b *nynety* 98b; *hundreth* oft *hondreth* 13 *hondereth* 13 *hundretht* 40b (vgl. Ackermann S. 57) *hunderd* 25e *hwnderd* 23a *hunder* 35 *hundir* 99 22 *hvnder* 25c *hundyr* 85 *hvndyr* 24 *hundre* 06a 39b *hundre* 17 *hondre* 23c (vgl. Ackermann S. 58); *thousand* oft *thousande* 17 19 36 38b 39b *thouzande* 28 *thowsand* 85 13 18a 23a 35 *thowsande* 06b 20c 24 25c, *mille* 25e; — *first* 22 31c 34a 34b 39c *firste* 98a 38a *fyrst* 18a 25a 34a 37 *fyrste* 25a 39a, *formast* (siehe § 53); *the tother* 25a *the tuthir* 34a, *second* 23a; *thrid* 98b 34a 37 *thride* 28 *third* 15 20a 32; *feird* 39c *feirde* 00 *ferde* 40b; *fyfte* 87 *ffyft* 36; *acht* 38b; *tend* 13 17 40c (*tendys* 89); *tuelft* 17 *twelft* 31a *Twelfe* 18a *tuelf* 23c;

sextende 20c; — *half* 87 88 06b 22 23a 23b 25a 25b 37 39a *halfe* 98b *halffe* 88 38b *haulf* 37.

§ 59. *Ane* begegnet als Numerale in nachstehenden Zusammensetzungen mit anderen Zahlen: *ane and fifty* 31a *therty and ane* 31c *ane hundretht marke and fyfti and ane marke* 40b, entgegen dem allgemeinen Gebrauche auch in *ane thowsand fowr hunder thretty and fyf* 35. In allen anderen Fällen steht bei adjektivischer Verwendung, in welcher es freilich sonst nur vor Konsonanten (darunter auch *h*) belegt ist, stets die kürzere Form, z. B.: *twa fute on nicole bowmatars land and a fute on the sayde Williamis lande* 25b *a hundir ponde* 99 *all vndir a maner* 87. Über *ane* bezw. *a* als Indefinitum und als unbestimmten Artikel siehe § 118 und § 137.

§ 60. Das häufig auftretende *hundreth* beruht auf an. *hundrað* (vgl. Björkman S. 163). Bezüglich *the tothir* vgl. § 125, wegen *acht* und *Twelfe tuelf* besonders Franz § 90.

§ 61. Bei zusammengesetzten Zahlen sind Zehner und Einer stets durch *and* verbunden, nicht allein, wenn letztere den ersteren vorangehen, was übrigens nur selten vorkommt, sondern auch im umgekehrten Falle, z. B.: *twa and fifty* 31c, *twenty and fywe* 25c *thretti and nyne* 39b. Dagegen schliefsen sich die so verknüpften Zehner und Einer den Hunderten unmittelbar an, z. B.: *four hundir twenti and twa* 22 *four hundreth therty and acht* 38b. Diese haben also nur dann *and* hinter sich, wenn eine durch ein einziges Wort ausgedrückte Zahl (1—20 und die anderen reinen Zehner) folgt, z. B.: *four hundreth and sex* 06b *fowre hondreth and threttene* 13. Zwei Fälle zeigen jedoch abweichende Bildung: *foure hondre tuenti thre* 23c *four hundreth* and *twenty* and *acht* 28.

§ 62. Die Jahreszahlen werden fast ausnahmslos durch Kardinalia bezeichnet, z. B.: *the yhere of owre Lorde a thowsande fowre hvnder twenty and fywe* 25c *þe yhere of oure Lorde a Thowsand fowr hundreth and auchtene* 18a, und oft wird ihnen *yer* oder *yeris* wiederholend hinzugefügt (vgl. § 28), z. B.: *the yer off our Lord a thowsand four hvnderd twinte and thre yer* 23a *the yher off our Lord a mille four hunderd twente and fyff yeris* 25e. Nur ganz selten enthalten sie ein

Ordinale: *the ȝere of grace a thousand thre hundreth nynty and the thrid* 93a; ähnlich 93b 16.

§ 63. Aufser in Jahreszahlen finden sich noch in anderen Fällen die Kardinalia statt der Ordinalia (vgl. Kellner § 264), nämlich zur Bezeichnung von Monatstagen und von Regierungsjahren, aber meist nur, soweit es sich um zusammengesetzte Zahlen handelt, z. B.: *the four and twenty day of the moneth of September* 19 *of our regne twenty and aucht yer* 33b. Doch kommt auch *tventy* 09 *twonty* 24 in dieser Verwendung vor.

§ 64. Die elliptische Form der Datumsangabe ohne *day* ist im allgemeinen gemieden; sie begegnet jedoch ausnahmsweise in *the second off March* 23a. Ferner findet sich ein Beleg für die Bestimmung der Tagesstunde: *before XI houris of the day* 34a.

§ 65. Endlich sei erwähnt, dafs auch einige Beispiele der Zählung nach Zwanzigern auftreten: *foure score* 85 *foure score of pond*is 99 *foure skore and ten pond* 98b (vgl. § 31).

§ 66. Betreffs der unbestimmten Numeralia siehe unter Indefinitum.

Das Pronomen.

I. Das Personalpronomen.

§ 67. Der Nominativ und der Dativ bezw. Akkusativ des Personalpronomens weisen folgende Formen auf: 1. pers. sg. *I* oft, *me* oft; pl. *we* oft, *us* oft *vs* 06a 16 20c 33b 34b 35 37 39b *ws* 01 23a 25d 25e 39a; — 2. pers. sg. nicht belegt; pl. *yhe* oft *ye* 12b 22 32 33b *ȝe* 35, *yhu* 01 05 17 34b *yhou* 05 *yhow* 00 *you* 22 *yow* 89 05; — 3. pers. sg. masc. *he* oft, *him* oft *hym* oft *hyme* 39a, fem. *scho* 98a 15 34a 39c, *hir* 39c *hyr* 15, neutr. *it* oft, *it* oft; pl. *thai* oft *þai* oft *þaj* 39c *tha* 08b (vgl. Murray S. 92**) *thar* 09 (neunmal) *they* 87 (vgl. Ackermann S. 27), *thaim* oft *þaim* oft *thaym* 39c *tham* 06b 25e 34a 39a *þam* 37 39c *thame* 39a *þame* 98b 99 39c *thaum* 09 (vgl. Ackermann S. 28) *them* 09 *þem* 16 (vgl. ebendort). Über die zugehörigen Genitive siehe unter Possessivpronomen.

§ 68. Das persönliche Fürwort der dritten Person wird, was den Nominativ Singularis Feminini betrifft, auf ae. **sēo* (geschlechtiges Pronomen der dritten Person, nicht aber Demonstrativpronomen) zurückzuführen sein (vgl. Morsbach, Anglia Beiblatt VII S. 331 und Heuser, Anglia Beiblatt XI S. 302), während es im Plural durch das altnordische einfache Demonstrativum *þeir, þeim* (vgl. Björkman S. 50) ersetzt worden ist. Ob in dem in einer Urkunde zahlreich belegten *thar* gar Herübernahme der skandinavischen maskulinen Nominativendung vorliegt, sei dahingestellt; einige vollständige Beispiele mögen seine Verwendung dartun: *thar sal nocht tak that caus furth bot in lufely manere as the lach will — and gif thar sua na may, thar sal mak them na party with thaum bot in sobir manere — And gif*

thar may nocht acorde be trety in lufely manere, thar sall call bath the partyis 09.

§ 69. Nirgends findet sich Kasusvertauschung. Der Dativ und der Akkusativ aber sind stets durch die gleiche Form vertreten, und zwar ist im allgemeinen die des ersteren durchgedrungen; nur in der dritten Person Singularis Neutrius hat das mit dem Nominativ übereinstimmende *it* den Sieg davongetragen. Wegen des äufseren Zusammenfalls der besagten Kasus nun ist auch hier für den Dativ dieselbe Analyse wie beim Substantiv eingetreten. Ganz so uneingeschränkt wie bei diesem herrscht sie freilich nicht, indem die Präposition bei unpersönlichen Verben meistens und bisweilen, jedoch immerhin nur selten, auch dann fehlt, wenn der Dativ des Pronomens vor dem Akkusativ eines Substantivs steht oder im Relativsatze — zumal bei passiver Konstruktion — erscheint: *as yhow likis* 00 *als oft as hym lykis* 20 ac *wytht qwhat four of thir fornemmyt at hym likis* 39 a *yhu mervalis gretly* 05 *Me think* 05 *sa that hym nedit nocht in tyme to cum til mak sic pundyng* 01 *wyth al rycht merkis and marchys that thaim awch tyl haff* 23 a *as þaim aw ado* 23 c, *gif it likis yhow* 00 *likit yhu to wit* 01 *as it may mast profite paim* 16; *til gife hym lele consail* 98 a *sends ws word* 01 *to send me yhour saufconduyt* 00 *þe abbotis chartirs made hym in þat maynis a plew of lande* 28; *all manner of thyng that our forsaid derast lord our fader has grantyt hym* 20 ad *the defowle that ys done me* 00 *the paiss that is giffin or salbe giffin hym* 34 a; vergleiche ferner 00 05 08 a 15 16 28 31 c 32. Besonders seien angeführt: *gif yhe ocht aw hym* 01 *it is previt dete that yhe aw hym* 01 *at þe lach be haldyn þaim as is beforesaid* 98 a. Aufserdem begegnet der synthetische Dativ nur noch in nachstehenden Sätzen: *þe said Abbote* and *þe said lorde of Haliburton tuke twa kabillis* and *brocht me þaim* 28 *and gif it langs ansuer we sal ger send it yhu* 01, denen gegenüber die folgenden als die einzigen weiteren Fälle des Zusammentreffens zweier Personalpronomen zu nennen sind: *I suld prefer thaim to hym befor ony uthir and lat thaim til hym on sic price as uthir wald gif for thaim* 19 *and to sel thaim to hym or to ony uthir* 19.

§ 70. Über das Subjektspronomen beim Imperativ siehe § 181. Einmal findet sich noch *it* als Beziehungswort eines

Relativs; es hat also noch nicht die Fähigkeit verloren, als betonte Form zu dienen (vgl. Franz § 162): *and it at thai aucht get thairfor to pay his detts with* 32.

§ 71. Verhältnismäfsig selten erscheint das Personalpronomen in pleonastischer Verwendung (vgl. Kellner § 284 ff., Spies § 105 ff. und Franz § 166 ff.), z. B.: *the said Michel for he had na sele of hys awn he has procuryt the sele of mayster Alexander of Carnys* 20a *quha sa dois, for the first defaut he sal pay VIII s.* 34a *qwha fyndis hym agrevit in tyme tocwm with thift Reif slachter brynnyng or ettynge of þe cuntre namly commoun þat þai at þair likynge gif þair complayntis in to writ to þe lieutenande* 98a *quhat so ever the forsaid Michel takis of the forsaid office that it sal be alowit and comtyt in the forsaid some* 20a *quhat thing þe saidis personis did in þat matter touching hir þai dide it of gude zele and motife* 39c. So steht es bisweilen auch, wenn das Substantiv, das es vertritt, der gröfseren Deutlichkeit wegen nachträglich doch noch selbst wieder aufgenommen wird, z. B.: *giff he the saide John walde giff til hym, the forsaide Thomas, the golde that he the saide Thomas geff for the charteris off hym the saide John* 38a *I fornemmide Archebalde M°dowelle* 98b *we the sayd balyhes* 32. In vielen anderen Fällen aber ist die sich an das Fürwort anlehnende Apposition eine durchaus notwendige, die eine noch nicht erwähnte erklärende Bestimmung enthält, so dafs keineswegs eine blofse Verdopplung des Subjekts oder Objekts vorliegt, z. B.: *Be it made kend til al men throch thir presentes lettres that I Alexander of Ogistun the son ande the ayr of John of Ogistun lorde of that Ilke is becumyn lele man ande trew* 30.

§ 72. Betreffs der sogenannten Auslassung des Personalpronomens sei erwähnt, dafs das neutrale *it*, dem allgemeinen Brauche entsprechend (vgl. Spies § 99), bei mit einem Objekt verbundenen unpersönlichen Verben immer unterdrückt ist, wenn dasselbe diesen vorangeht, dagegen nur selten, wenn es ihnen nachfolgt (vgl. Kellner § 279). Den als Belege für den synthetischen Dativ genannten diesbezüglichen Beispielen (siehe § 69) sind hier nur noch die folgenden hinzuzufügen: *quhen the said Michel lykis, trespassouris to punys* 20ab, *likis*

yhour Realte to wit 00 *nocht displece yhour honour* 05 *in als fer as belangis, or may belang vs* 35 *as afferys to me* 05 *as afferit to him* 05 *til al that afferis or may affer to* 36. Ferner ist *it* beim unpersönlichen Passiv in Komparativsätzen sehr oft ausgelassen, z. B.: *as is forspokyn* 93b *as is befor said* 18a *as is above writin* 40d *as is accordit* 39c *as before is declarit* 39c *as is contenit in to the endentur* 06b *as was schawyn be the testament* 32 (vgl. Spies § 101).

§ 73. Zweimal begegnet in formelhaften Wendungen Verschmelzung von *it* mit dem vorangehenden unpersönlichen Verbum: *likit yhu to wit* 01 *likit to your henes to wyte* 05 (vgl. Spies § 17). Ein weiterer Fall von Enklisis liegt vor in: *And in case we do not occupiet othir Wais it sal be lefull to þe said abbot and conuent* 16.

§ 74. Was den Majestätsplural angeht, so wird derselbe von Fürstlichkeiten in offiziellen Briefen, Bekanntmachungen und Verordnungen ausnahmslos angewandt: 12b 33b 34b 35; 89 06a 16 17 18b 20ab 20ac 20ad 22 23a 25d 25e 31b 31bb.

II. Das Possessivpronomen.

§ 75. Es ist, historisch betrachtet, der Genitiv des entsprechenden Personalpronomens. In attributiver Verwendung zeigt es nachstehende Formen: 1. pers. sg. *my* oft *myn* 05 06b 19 23b 30 31a *myne* 85 98b 00 13 25c 31c 36 38b *mine* 13; pl. *our* oft *oure* 99 12b 13 16 18a 22 25d 34b 36 39b *oure* 93b 98a 17 23c 31c 40c *houre* 85 *owr* 31b 35 *owre* 24 25c *owre* 98a our 98b; — 2. pers. sg. nicht belegt; pl. *yhur* 01 17 20c 36 *yhure* 85 *yhour* 00 05 19 31a *yhoure* 16 *your* 89 05 09 22 33b 34b *youre* 22 *ȝour* 38a; — 3. pers. sg. masc. *his* oft *hys* oft, fem. *hir* 08b 13 39c *hyr* 98a *hyrre* 00 *her* 39c (vgl. Ackermann S. 45), neutr. nicht vorhanden; pl. *thair* oft *þair* oft *thaire* 39b *þaire* 98b 25d *þaire* 85 93b 97 98a 17 31c 40c *thayr* 87 *thar* 15 25e 36 38a 39a 40a *þare* 31c (vgl. Murray S. 92**) *their* 87 (vgl. Ackermann S. 27).

§ 76. Was im besonderen den Gebrauch bei der ersten Person Singularis betrifft, so erscheint vor konsonantisch anlautenden Wörtern ausnahmslos *my*. In seiner älteren

Gestalt steht das Pronomen vor Vokalen, vor denen darum aber das kürzere *my* keineswegs ausgeschlossen, vielmehr in 06b 15 19 23b 24 25c 38b, also meist in denselben Urkunden, ebenfalls belegt ist. Aufserdem begegnet die vollere Form noch einmal in *myne heires* 98b, nämlich vor stummem *h*; vor gesprochenem gilt wieder nur die jüngere: *my handis* 31a *my husbande* 38b. Die Urkunden zeigen sich also hierin in Übereinstimmung mit der allgemeinen Entwicklung im Norden sehr fortschrittlich (vgl. Spies § 20).

§ 77. In der dritten Person Pluralis ist das Possessivum entsprechend den anderen Kasus des persönlichen Fürwortes durch Formen verdrängt worden, die auf *þeirra*, dem Genitiv des altnordischen einfachen Demonstrativpronomens, beruhen (vgl. Björkman S. 50).

§ 78. Für die dritte Person Singularis Neutrius verwenden die Urkunden in Ermanglung eines besonderen Possessivpronomens (vgl. Spies § 154) meistens *of it*, das noch heute ganz gewöhnlich ist (vgl. Murray S. 192), z. B.: *the comone profite of the tovne and the fredomys of it* 12a *all his land of the Park of the Droum beforsaid with the pertenances of it* 88 *as the nature of the band will, and with the counsel of the makaris of it* 09 *þat he sal nocht lette his office na þe execucion of it* 98a. Daneben aber finden sich andere Umschreibungen, z. B.: *þe quantite þarof* 28 *the westsyde of the samyn* 32 (vgl. § 92).

§ 79. Analysis des Possessivs durch *of* mit dem Objektskasus des Personalpronomens ist auch sonst, wie überhaupt im Mittel- und Neuenglischen (vgl. Kellner § 301, Spies § 156 und Franz § 192), den Urkunden sehr geläufig. Sie begegnet aufser in den Fällen, wo ein objektives Genitivverhältnis vorliegt, sehr oft auch in rein zueignendem Sinne, und zwar nicht nur, wenn dem Fürwort der Deutlichkeit wegen das durch dieses vertretene Substantiv als Apposition hinzugefügt wird, ersteres also nur pleonastisch steht (vgl. § 71), oder wenn dem Pronomen noch ein Substantiv koordiniert ist, sondern selbst, wenn keine zwingenden Rücksichten eine Umschreibung unbedingt erfordern, z. B.: *the charteris off hym the saide John* 38a, *in name of him and his son forsaid* 93a *eftir the discese of*

him and of his saide wife 08b, *þe namys of þaim* 28 *in defaute of yhu* 17 *in presence of vs* 20c *in þe absence of þaim* 98a.

§ 80. Seine eigentliche Bedeutung als Genitiv des persönlichen Fürwortes offenbart das Possessivpronomen unverkennbar noch in seiner Verbindung mit dem Genitiv von *bath* im Sinne von „ihrer beider" (vgl. Kellner § 303 und Spies § 158): *the keping of the wode sall be thair batheis* 88 *be sicht of thair batheis forestaris* 88 *with thair batheis assent* 88 *of (till, with) thair batheris counselis* 09.

§ 81. Andererseits jedoch finden sich auch manche Fälle, in denen das Possessivum seine ursprüngliche Kraft fast ganz eingebüfst hat. Es betrifft dies besonders das der ersten Person. Die Verknüpfung desselben mit *lord* oder *lady* begann nämlich bereits zur konventionellen Formel zu werden, indem die Wörter zu einem Begriffe verschmolzen (vgl. Spies § 160 Anm. und Franz § 196): *the reing of the said my lord* 35 *to þe forsayd oure lady þe quene* 98a, auch *the our lord* 13.

§ 82. Die Formen des absoluten Possessivpronomens, die ebenfalls den fortgeschrittenen Standpunkt zeigen (vgl. Kellner § 312 und Spies § 33), ergeben sich aus folgenden Belegen: *me or myne or ony in our name* 98b *I and myne forsaidez* 98b *strekand þaire handys in myne* 85 *þe Seales of Patrik and Johen of Kelchow and Dryburgh Abbotis to be set to with myne* 98b *withoutyn ony let of us or of ony of ouris* 20ad *office off ws or off owris* 25e *the qwhilke toun yhe call yhouris* 05 *in my defaute and nathing (nocht) in yhouris* 05 *be his Commissaris and yhouris* 05 *be yhur ministris or his* 17 (siehe auch § 83).

§ 83. Pseudopartitiver Genitiv des Possessivs, durch den unbestimmten Artikel oder ein anderes vor dem Beziehungsworte stehendes Indefinitum bedingt (vgl. Kellner § 311 und Spies § 166), erscheint in nachstehenden Fällen: *a douchtir of ouris* 22 *certayne landis of yhouris* 05 *a noþir chartir of his* 99, *na sele of myne awyn* 25c *na sele of hys awn* 20a; ferner auch *nane of their awyne* 87 (vgl. § 14). In einigen derselben ist freilich die Annahme eines wirklich partitiven Verhältnisses nicht völlig ausgeschlossen. Nach bestimmten Pronomen, insonderheit nach dem Demonstrativ, findet sich diese Konstruktion in den Urkunden noch niemals, z. B.: *this*

my lettre 00 *thir my present letteris* 06b *this our lettrez* 31b *this oure confirmacioune* 12b *this our gift forsayd* 31b.

§ 84. Die nachdrücklichere Betonung des possessiven Verhältnisses durch Hinzufügen von *awn* begegnet aufser in den schon genannten Belegen auch sonst häufig (vgl. Kellner § 310): *our awne sele* 31bb *his awn takyne* 34a *his awyn body* 20c *his awne landis* 36 *at hys awin hand* 20ac *of his awyn fre wil* 20c *thayr awne werk* 87 *at þair awen lykyng* 18a, *as for our awne* 31bb; ebenso 87 89 97 16 39c. Daneben kommt *propre* vor: *with oure propre hande* 12b, *as his propre* 40c; ferner 23c 31a. Einmal treten gar die beiden verstärkenden Wörter zugleich auf: *hys awen proper seale* 18a (vgl. auch *our lord the kingis awin propir land* 05).

III. Das Reflexivpronomen

(emphatisches Pronomen).

§ 85. Zur Bezeichnung des reflexiven Verhältnisses werden in den Urkunden, wie im Altenglischen und überwiegend auch sonst im Mittelenglischen (vgl. Spies § 172), die einfachen persönlichen Fürwörter gebraucht, z. B.: *of the whilke sowme I hald me well payid* 13 *Attour this we oblys us lely and trewly* 20ad *gif yhe will adreis yhu* 01 *gif ony of the forsaide lordis findis him engrevit* 09 *þat þai held thaim content* 31c. Mit *self* zusammengesetzte Formen des Personalpronomens (vgl. Kellner § 297 ff.) erscheinen nur in Verbindung mit Präpositionen und sind stets durch besonderen Nachdruck vornehmlich bei Gegenüberstellung bedingt: *that the said Williame suld acquite him be himself and otheris diuers persones* 40a *That the processe was suthfaste and lauchfully done in it selff* 36 *that to the said Michel in thir thyngis fornemmyt thai ansuer, obeye and intend and, gif myster be, souppouale, as till our self in propir person* 20ab *distreignande for it be yhur selfe or be yhur ministris or his* 17 *aythir of the said lordis sal suppouel othir be thaim self or be ane of thair tua eldest sonnis* 09; desgleichen *for himself* 39c *of it selfe* 99 *til ourself* 20ac *be your selff* 22 *amang thaimself* 09 *be thaim self* 34a.

§ 86. Wie sich schon bei der ersten und zweiten Person durch die Verwendung des Possessivpronomens das Eindringen der Auffassung von *self* als Substantiv kundtut (vgl. Murray

S. 198), so begegnet es ferner einmal statt des zusammengesetzten neutralen Pronomens sogar mit dem bestimmten Artikel: *This endenture . . . purportis in the self and beris witnes* 09 (vgl. Spies § 39, der einige gleichartige Fälle aus den Paston Letters belegt, bezüglich eines weiteren — § 254 — aber von Gaertner § 18 Anm. berichtigt wird).

IV. Das Demonstrativpronomen.

§ 87. Seine Formen sind in ihren verschiedenen Schreibungen folgende: sg. *this* oft *þis* oft; pl. *thir* oft *þir* oft *þir* 98a 18a 18b 23c 28 31c *thire* 87 34b *þire* 85 93b 98b 31c 40c *thyre* 25d *þere* 97 98a *þeis* 85 (vgl. Ackermann S. 25); — sg. *that* oft *þat* oft *þat* 93b 97 98a 98b 99 28 37; pl. *tha* 87 06b 09 13 15 19 20b 22 31c 36 39c *þa* 97 98a 18b 25d *thai* 36 *þai* 16 (vgl. Murray S. 92**); — *samyn* 97 98a 09 25a 31c 32 34a 37 *same* 05 39c *same* 98b; — *ilk* 08b 15 20b 25a 25b 32 *Ilk* 19 20b 30 34b 36 *ilke* 85 98a 98b 99 20c 22 28 31c 37 39b 40c *Ilke* 19 30 *ylk* 87 *ylke* 87; — *swilk* 00 *swilke* 05 *swylk* 87 98a 39b *suylke* 98a *sylk* 85, *sic* 93b 97 01 05 08b 09 19 22 32 38b 39c *sik* 97 18a 40c *sike* 31c *syk* 18a.

§ 88. Der Plural *thir* (vgl. Murray S. 185) beruht gleich dem Personal- und Possessivpronomen der dritten Person Pluralis auf dem altnordischen einfachen Demonstrativum *þeir,* wobei sich sein Vokal durch Angleichung an *this* erklärt (vgl. Ackermann S. 28). Auf altnordischen Einflufs ist auch der Gebrauch von *samyn* zurückzuführen (vgl. Björkman S. 218), da *same* im Altenglischen nur als Adverb vorkommt. Das *swilk* gegenüberstehende häufigere *sic* endlich ist die satztieftonige Form jenes im Nordenglischen nicht palatalisierten Wortes.

§ 89. *This* und *that* nebst ihren Pluralen begegnen aufser in attributiver auch in absoluter Stellung, im Singular jedoch nicht in Beziehung auf Personen (vgl. Franz § 181), z. B.: *þis was done* and *endit* 31c *this til al and sundry to qwham it affers I make knawyn* 32 *Attour this we oblys us lely and trewly* 20ad *qwhen al þis wes dune* 85 *thir ar the namys* 36 *al þir lelily and solemly to be kept skaithles* 93b, *that is for*

to say 93a *qwhen þat wes done* 85 *of that sall be half to the forsaid Alexander* 88 *to that I answer in this maner* 05 *þe namys of þa þat may nocht be arrestit* 98a *And þis to al þa to qwham it afferys now and in tyme tocum We make opynly knawyn* 25d. Einmal kommt die Verbindung *and that* vor: *it lyes to yhour heenes to se for chastyning of trespassouris and for amendis of attemptatz done and that be tym* 05.

§ 90. Die Formen der Einzahl finden sich auch vor einigen Substantiven im Plural, die singulare Bedeutung haben; siehe darüber § 36 und 37. Als andere Fälle derartiger Verwendung sind nur noch die nachstehenden zu nennen: *this thyngis* 15 *this feis* 20a, *that VIII s.* 12a *that* 10 *marcis* 15 (vgl. übrigens Spies § 199 und die dort bezeichneten Stellen). *This* und *that* waren überhaupt in gewissen Teilen Schottlands als Plurale gebräuchlich und sind als solche noch heute im Dialekt von Aberdeenshire erhalten (vgl. Murray S. 184 und Smith S. XXXV).

§ 91. Vielfach erscheint unter Einbufse seiner demonstrativen Kraft zu *thet* abgeschwächtes *that* in proklitischer Vereinigung mit *a* bezw. *ane* und *othir*, z. B.: *on the ta part . . . on the tothir part* 08b (und ähnlich oft) *þe tane* 28 31c *þe tane halfe* 28 *the tothir* 09 *the tothir half* 88 *the tother tenement* 25a (vgl. § 118).

§ 92. Das Demonstrativum *samyn* tritt stets in Verbindung mit dem bestimmten Artikel auf, z. B.: *þe samyn force* 98a *in the samyn manere* 09 *vndir the samyn payn* 34a. In abgeschwächter Bedeutung kommt es, wie auch jetzt noch in der Urkundensprache und im kaufmännischen Stile (vgl. Franz § 186), als Ersatz des Possessivpronomens der dritten Person Singularis Neutrius vor: *the ballis of the samyn* 25a *the north half of the samyn* 25a *the westsyde of the samyn* 32 (vgl. Spies § 206).

§ 93. *Ilk* hat immer *that* bezw. *tha* vor sich, z. B.: *that ilk burgh* 32 *that ilke mariage* 22 *tha ylk men* 87 *that ilk warde of tha ilk landis* 20b; nur je einmal ist es von *þis* und von dem bestimmten Artikel begleitet: *þis ilke forsayde Cunand* 85 *the ilk landys* 20b. Sehr häufig erscheint *of that ilk* in Titeln (vgl. Murray S. 177), z. B.: *Villiam of Fentoun, lord of that ilk* 15 *Donalde of Kaldor thayne of that ilke* 20c *James of Skene of that Ilk* 34b.

§ 94. Bei *swilk* und *sic* ist der attributive Gebrauch bei weitem überwiegend, z. B.: *in swilk degre* 00 *in swilke maner* 05 *suylke contremandmentis* 98a, *with sic seruice* 08b *on sic price* 19 *in sic effecte* 40c *sic wrangis* 09 *sic fredomes* 22; aber auch: *fowrty pundis of gude and vsuale mone syk as Ran in þe kynryk of Scotland* 18a. Zweimal steht hinter *sic* der unbestimmte Artikel: *sic a trespassour* 97 *sic a fugitiue mysdoer* 97.

§ 95. Gelegentlich begegnet schon die Verbindung von *swylk* oder *sic* mit *like*, eine Verstärkung, die sonst so früh nicht nachgewiesen ist: *the saide tenandis and thaire airis payand yerly til vs and oure successouris swylk like annuales as thai dede to the saide Schir Robert, and swylk like do seruice yerly as oure other tenandis dois* 39b *nane of thaim sal mak sic like band as this with ony othir persone* 09 (vgl. jedoch Zickner S. 32 gegenüber Spies § 205, der erst Belege aus dem 16. Jahrhundert hat).

§ 96. Anschliefsend seien noch folgende Beispiele der Verwendung von *sua* genannt: *and gif thar sua na may, thar sal mak them na party with thaum* 09 *and quha so dois, for the first defaut he sal pay VIII s.* 34a.

§ 97. **Der bestimmte Artikel,** dessen Anlaut durch Anbildung an die obliquen Kasus zu erklären ist, lautet für alle Kasus und Geschlechter im Singular und Plural gleich und erscheint graphisch als *the* oder *þe*, ganz selten auch als *ye*, was auf die Ähnlichkeit der Schriftzeichen für *y* und *þ* zurückzuführen ist (vgl. Morsbach § 10, Anm. 1): 08b 35 38b. Bemerkenswert ist sein häufiges Auftreten bei Eigennamen, die dadurch in vielen Fällen ihre Herkunft von Gattungsnamen zu erkennen geben, z. B.: *þe landis of þe redpath* 25d *al my landis of the Hillis and the Haynyng* 23b *the Park of the Droum* 88 *the ward off the Yharow* 23a *the baronry of the Arde* 15 *the schyrrefdome of the Merenyss* 13 *the Lord of the Ilys* 08a *the Lord of the Ross* 40b *John of the furde* 25b *Waltir Stewart of the Levenax* 09 *Huchon Fraser, lord of the Lowet* 15 *Sir George of Dunbarr Erle of þe marche* 31c *Jon of the Schaw, lord of the Hale* 06b *Dame Mary of the Ile* 20c

in the Newburch 24 *at the New Werk* 23a *at the Baky* 15; *Jhon the Ross* 39a *Patrik þe Lyle* 28 *Jone the Haye* 22 *Michel the Ramsay* 20ab *Henry the Grame* 20c. Ferner steht er oft vor dem Relativum *quhilk* (vgl. § 112) und vereinzelt auch mit dem Possessivum zusammen: *the our lord* 13 (vgl. § 81); ebenso *our the forsaid lord our fader* 20ad. Über *the ta* und *the tothir* siehe § 90.

§ 98. Als Rest der früheren Flexion begegnet nur der Instrumentalis, und zwar in dem adverbialen *for thi* 05 08b *for þi* 28 *fforthi* 36 *forthy* 06a, sowie in *þe* vor dem Komparativ: *sa þat nouther þe said* sir *Alexander* sir *William James and John be nought þe neirar þe deede be þe miene of þe said princesf* 39c; ferner *neuerþelesse* 93b *neuerþelef* 23c *Neuer the latter* 05.

V. Das Relativpronomen
(Interrogativpronomen).

§ 99. Die Urkunden bieten nachstehende Belege: *that* oft *þat* 85 97 98a 17 31c 37 39c *þat* 93b 97 98a 98b 99 16; — *at* 88 01 06b 12a 18a 23c 28 31a 32 39b; — *quha* 34a *qwha* 98a 25a, *quhais* 97 31a 38 *qwhais* 32 *qhwais* 25d (vgl. Ackermann S. 14) *qwas* 35, *quham* 28 39b *qwham* 25d 31c 32 *qwhame* 12a; *quhat* 15 19 20b 23c 31b 34a 39c *qwhat* 05 32 39a *qwat* 99 00 *what* 13; — *quhilk* oft *quhillk* 31bb *quhilke* 98a 17 28 31b *qwhilke* 98b *qwhilk* oft *qwhilke* 97 98a 05 06a 20c 25c *quhylk* 06b *qwhylk* 85 87 20c *quilk* 01 35 *qwilk* 93b 99 05 31c 35 *qwilke* 87 *qwylk* 85 87 30 *qwylke* 25d *whilk* 88 25a 39c *whilke* 13, *quhilkis* 08b 33a 36 39c 40a *quhilk*is 97 98a 40c *qwhilkis* 05 20c *qwhilk*is 98a 18a 18b *qwhilkys* 05 *quhylkis* 20c *qwhylk*is 18a *qwilkis* 35 *qwilk*is 31c *qwylkis* 85 98a *whilkis* 12b *whilk*is 39c *qwhilks* 25a.

§ 100. Das im schottischen Dialekt noch heute erhaltene *at* (vgl. Smith S. XXXIV) ist eine vielleicht durch Abnutzung von *that* selbständig entwickelte, wahrscheinlicher aber auf Einfluſs von an. *at* (vgl. Björkman S. 201) beruhende Form, die sich ungleich häufiger als Konjunktion findet (vgl. Murray S. 26 und 194).

§ 101. Der Einleitung eigentlicher Relativsätze dient, wie auch sonst im Mittelenglischen und in der modernen Sprache, vornehmlich das schon seit den Zeiten Alfreds des Grofsen (vgl. Wülfing § 284) in seiner Verwendung verallgemeinerte Neutrum des Demonstrativpronomens *that*, das in bezug auf jedwede Substantive im Singular wie im Plural steht z. B.: *kynge Robert þat last deit* 98a *Dauid kyng qwhilom of Scotland that god assoillie* 89 *þe saidis lordis þat are men and retenew to hir* 39c *berwike that standis in scotlande* 05 *the comon gate that passis to the furde oure the vater of Leicht* 39b *the gamyn onsetis and dwelling places that thai now haff or ar haldin* 23a *the grete lewtee that I traist in thaim* 00 *the costis and skathis that he sustenys* 23b *in Auril þat last wes* 98a. Genau dieselbe Verwendung zeigt *at*, z. B.: *þe thyng at wes determynyt befor me* 28 *in forme at eftre folowis* 88.

§ 102. In unmittelbarem Anschlufs an *al* begegnet stets *that*, z. B.: *Till all that this wyrt sal here or se* 31b *al that thai mycht our take* 05 *al that yhe may tyn enent ws* 25e. Ebenso findet sich dieses oder auch *at* meistens, wenn *al* attributiv vor dem Beziehungswort des Relativums steht, z. B.: *agayne all other that ar dedlyk* 20a *til al otheris that it afferis* 20ab *Til al men that thir lettrez herys or seis* 23b *of all the landis that he is possessit and chartrit of* 12b *ondir all perel and charge that eftir may follow* 20ab, *all þe landis Tenementis and byggynnis at he has in þe said Towne of Edynburgh* 18a *altyng at ane trew baileye aucht to do* 39b; aber auch *al richt and claime þe qwilk þai or any of þaim þaire ayris or þair successouris has had or may hafe* 93b. Dasselbe gilt hinsichtlich anderer indefiniten Wörter, z. B.: *to ony uthir that wil gif mast for thaim* 19 *na remede in lach canon na ciuile agayne standand that may be proponyt in the contrary* 13, *yf ony evidentis come eftir at mycht mak þaim mar kuawleg* 28; doch daneben *mony vthirris quhilk war apon þe forsaid assis togyddir* 28.

§ 103. Auch wenn das determinierende Pronomen ein persönliches oder demonstratives ist, erscheint fast ausnahmslos *that* oder *at*, z. B.: *he that pleynyies* 09 *me that has tholyte sa mikylle iniure* 05 *to þaim þat makis swylk dissert* 98a *of þa*

þat may nocht be arrestit 98a *in tha thingis that befor jugis ar done* 36, *it at thai aucht get thairfor* 32 *thai at wald at gud accord war betwex yhu and hym* 01; aber *al þa to qwham it afferys* 25d, *þa landis qwhilkis lyis in debate* 18b.

§ 104. Daſs Präpositionen, von denen das relativisch gebrauchte *that* abhängig ist, dem Verb stets nachfolgen, gilt auch für die Urkunden ohne Einschränkung, z. B.: *þe schiref þat he fleis fra* 97 *the court that the cause was eraste giffin out of* 33a *al ovthyr landis that he hase or may have rycht to* 20c *tha causis that he refusis to submit him apon* 09 *al that afferis or may affer to* 36 *al operis þat it pertenys to* 17 *he that is plenyeit on* 09 *þaim þat he wil mak ful payment for* 97.

§ 105. Besondere Erwähnung verdienen aber folgende Fälle der absoluten Verwendung von *that* ohne Korrelat im Hauptsatze (vgl. Morris § 214 und Noack S. 45): *þat þai did in þat matter was nought done in vilany* 39c *to refowrme at thar ordenance that thai halfe defawlttyt* 39a.

§ 106. Ferner sei noch das nachstehende Beispiel aufgeführt, in welchem *at* mit einem anderen Relativum wechselt: *the quhilk ar now in my handis or at I may haf eftyr the decese of my moder* 31a.

§ 107. Für die Feststellung des Gebrauches des persönlichen *quha* (vgl. Murray S. 69 f.) bieten sich nur folgende Belege: *qwha fyndis hym agrevit in tyme tocwm with thift Reif slachter brynnyng or ettynge of þe cuntre namly commoun þat þai at þair likynge gif þair complayntis in to writ* 98a *quha sa dois, for the first defaut he sal pay VIII s.* 34a *ilk baxtar sal haf on his lofe his awn takyne, that it may be kennyt by quha aw the lofe* 34a (siehe ferner § 115). Danach kommt es stets absolut, aber noch nicht in Beziehung auf ein Antecedens vor (vgl. Noack S. 47 und Franz § 203). Es stellt also die Übergangsstufe vom Interrogativ- zum Relativpronomen dar, die sich auch sonst in seiner Verwendung im unbestimmten Sinne erkennen läſst (vgl. Kellner § 335 und Schrader S. 15). Über die hinterher zuweilen erfolgende pleonastische Wiederaufnahme des Relativums durch das Personalpronomen siehe auch § 71.

§ 108. Die obliquen Kasus erscheinen schon zahlreicher — der Genitiv nur adjektivisch — und schlieſsen sich im

Gegensatz zum Nominativ fast stets einem determinierenden Pronomen oder Substantiv an, z. B.: *Til al and syndry to qwhais knawlage thir present lettres sal cum* 32 *Tyl all and syndrie lele folk in Cryste to quhais knawlage thir present letteris sal to cum* 38a *Til al and sindry to the knawlege off quham thir present lettres saltocum* 39b *to al þa to qwham it afferys* 25d *til al and sundry to qwham it affers* 32; aber *þe schiref þat he fleis fra sal write in quhais schirefdome he is reset* 97. Auch dies stimmt zu der allgemeinen Entwicklung (vgl. Noack S. 35 etc.). Bemerkenswert ist ferner der folgende Fall: *that nane reset or herbry ony outduelland men, in thair hussis, bot qwhame at thai will stand for* 12a.

§ 109. Das *quha* entsprechende eigentliche Neutrum *quhat* findet sich als Substantiv, als welches es anfänglich einzig und allein galt, häufiger aber als Adjektiv, indem ein ihm nachfolgendes Substantiv, das ursprünglich ein abhängiger Genitiv war, infolge des Verfalls der Flexion nicht mehr als solcher erschien (vgl. Kellner § 324); es ist oft mit *that* oder *at* verbunden (vgl. Noack S. 56 und Spies § 225), z. B.: *qwhat yhe wochesaff of your heenes to do* 05 *quhat thing þe saidis personis did* 39c *in quhat maner or forme it best lykis to the saide Gilbert* 19 *qwhat tyme it like to our lege lorde* 05 *quhat that he dois to be unrevokyt* 19 *in qwat other resonable manere that yhow likis* 00 *qwat tyme þat it be Redi to be payd* 99 *quhat tyme at thar be tutoris ordanyt* 31b. Vereinzelt tritt es auch in Beziehung auf Personen auf: *quhat baxter be conuict thairof* 34a *quhat fleschar that beis conuict for brekyng of pece* 34a *wytht qwhat four of thir fornemmyt at hym likis* 39a.

§ 110. Überbleibsel der alten Instrumentalisformen begegnen in *for quhi* 19 *for quhy* 38b *forquhy* 20ad *for qwhi* 31c *forqwhy* 89 *forqwhy* 16 und *how* 85 98a 31b *hw* 28.

§ 111. In nachstehenden Beispielen liegen zusammengesetzte indefinite Relativpronomen vor (vgl. Spies § 224 und 227): *qwhasa cumys nocht within þe said terme* 98a *whasa refusis til submit him* 09 *qwha euer enfourmyt yhour Excellence* 05 *qwhasumever wald cum* 32 *qwatsumeuer has nocht his wapynnis redy* 12a, *quhatsumevir the saide Gilbert or his deputis dois* 19 *quhatsumever the forsaid Michel in thir forsaid*

thyngis takys on hand 20ab *quhat so ever the forsaid Michel takis of the forsaid office* 20a *qwhat sa euer þai hafe Recaywed* 18a, *quhat evir thai be* 08b *quhat ever thai be* 31b 31bb *qwhateuer thai be* 20c *qwatsumeuer þai be* 93b *qvhat sa euir þai be* 98b, *quhatsumeuir tyme þe said lord of Erskyne be frely enterit* 40c *of wateuer state or conditioun that he be of* 12a *al and quhat thingis so euer the saide schir Robert or his airis in oure name in the saide office ledis to be done* 39b, desgleichen *how evyr þat I ordaynyt* 85 *hw euir þai dyd* 28. Das *-sum-* in diesen Verbindungen beruht auf altnordischer Entlehnung (vgl. Björkman S. 221). Einmal ist auch das sonst im Schottischen häufigere *whatkin* belegt: *whatkin euident chartre or resignacoun plaine in the Kyngis hand* 88 (vgl. § 11).

§ 112. Das oft gebrauchte Relativum *quhilk* endlich erscheint ebenfalls in Übereinstimmung mit dem übrigen Mittelenglischen (vgl. Noack S. 51) in Beziehung auf Personennamen, Sachnamen und Abstrakta, und zwar meistens attributiv in Anlehnung an das eigentlich zu vertretende Substantiv, das der Deutlichkeit wegen nachträglich wiederholt, oder in Verbindung mit einem allgemeineren, das ihm substituiert ist. In der Mehrzahl der Fälle hat es den bestimmten Artikel vor sich, dessen Auftreten durch den Einfluſs von afr. *li quels* — vielleicht unter Erinnerung an ae. *se þe* — erklärt worden ist (vgl. Noack S. 58 ff. und Franz § 204), und sehr häufig begegnet es pluralisiert (vgl. § 43), z. B.: *the Duc of Rothesay the quhilk spousit my douchter* 00 *the mone the quhylk lyis apon tha landis* 06b *redress tharof the qwhilk my deputis has askyte* 05 *the whilk forestar sall frely haff of land* 88 *the quhilk gauyle sall contene in brede and thickness thre fute* 25b *the quhilk Mononnday the courte affermyt the said Will. comperit* 40a, *his ayris the quhilkis sal succede* 08b *IIII*^{m} *mark*is *of þe vsuale mone of scotlande þe whilk*is *war assignit to hir* 39c *all thyng*is *þe qwhilk*is *ar at Edynburgh to be tretit* 98a *þe qwhilk*is *persones sal be chosyn* 98a *þe qwhylk*is *land*is *and tenement*is *þe forsaid Nychole held of þe saidez abbot and Conuent* 18a *þe quhilk*is *complayntes sal hafe þe samyn force* and *effect* 98a. Ohne Artikel tritt es nur gelegentlich in 93b 00 18b 22 25a 28 32 39c auf, z. B.: *mony vthirr*is *quhilk war apon þe forsaid assis togyddir* 28 *whilk lands lyis in the*

saide burgh 25a *þa landis qwhilkis lyis in debate* 18b *qwhilkis forsaide landis we recvnysit in our handis* 18b, stets jedoch, wenn ein partitives Verhältnis vorliegt: *that I may haue spekyng with quhilk of thaim that yhe will send* 00 *thai suld without fraude or favor of ony part determane lely qwhilk of the said parties has ful rycht* 25a.

§ 113. Sehr oft bezieht sich dieses Relativpronomen auch auf nicht substantivische Satzglieder oder ganze Sätze (vgl. Noack S. 55), z B.: *I gert cry in diuerse placis the trewis to be kepit traystand that it suld be sua done on the tothir part eftyr the qwhilk crye yhour men of Inglande has rydyne in scotlande wyth gret company like in fere of were and has heryde lawadyrdalle Tewydalle and a part of Etryke forest the qwhilke at the makyng of thir letteris was tholyt and nocht don tharfor* 05. Selbst in solchen Fällen ist bisweilen die pluralisierte Form verwandt, z. B.: *the quhilk letter of pouer rede the saide Lorde Constabil vp stude in the courte and saide That ... apon the quhilkis he schiev his processe ... Apon the quhilkis the forsaide lorde for eschewyng of murmur of peipil requirit me of myne office ... Apon the quhilkis in the presens of the forsaide Richard I gert rase ane assise* 36; vgl. ferner 05 40a.

§ 114. Präpositionen stehen mit Ausnahme eines einzigen Falles vor diesem Relativum, z. B.: *thir present indenturis, to the quhilk the forsaid lord has sett his sele* 20a *of the quhilk somme I hald me wele content* 31a *at the quilk accord he sayis he wald be gladly* 01 *his officeris to þe qwhilkis he hes giffyn commissioun* 98a *þe causf and þe motyuis be þe quhilkis þe foresaid personis war stirit* 39c gegenüber *Owtakand remissioun þe qwhilke he sal write to þe kyng fore* 98a. Ist bei attributivem Gebrauch des Genitivs des Relativpronomens das ihn regierende Substantiv mit einer Präposition verbunden, so folgt er natürlich diesem nach, z. B.: *Yn the vittenes of the quhilk* 40b *Fore tretee of the quhilk matere* 00 *In witnes of the quhilkis* 39a *In þe execucion of þe quhilkis arrestis* 97.

§ 115. Rein numerisch betrachtet überwiegt der Gebrauch von *quhilk* den von *that*. Jedoch in den weitaus meisten Fällen, in denen ersteres vorkommt, handelt es sich nicht um eigentliche Relativsätze (vgl. Franz § 206 und 214), sondern nur um relativische Verknüpfung von Hauptsätzen, wofür die Urkunden in Nachahmung ihrer lateinischen Vorbilder eine ausgesprochene Neigung kundtun (vgl. Spies § 230). Dies hat nicht selten Unklarheit zur Folge, der dann oft, wie oben bemerkt (siehe

§ 112), durch Wiederholung des Beziehungswortes entgegengetreten ist. — Um die besagte Vorliebe zu veranschaulichen, mögen noch folgende Beispiele den schon angeführten hinzugefügt werden: *Alex*ander *Hepburne ane of the sayd ballis sperit at the sayde assyse gife thai war acordyt qwhilks answerit za and than the balze sperit qwha suld say thair concordane qwhilks answerit Wal*ther *of Cocburne and than the balze sperit how thai fand of the fyrste tenement qwhilks answerit we fynd . . . and than the Balze sperit of the tother tenement qwhilk answerit we fynd . . .* 25a *Atour for sa mikle as þe said princesf be þe occasioun of whilk withdrawing of liberte fra hir consauit griefe and displeasance . . . considering þat whilk thing was done of gude zele and motif as before is declarit scho has remittit and remov*is *all þe saide grief and displeasance* 39c. Auch relative Adverbien sind dementsprechend zahlreich verwandt (vgl. Spies § 231, 2), z. B.: *whairthruch the forsaid Alexander and his ayres micht be maste sikir* 88 *quharfor the forsaide Thomas profferit to the saide John his chartour* 38a.

§ 116. Sogenannte Auslassung des Relativpronomens, die bekanntlich die Urform des relativen Verhältnisses darstellt (vgl. Kellner § 329 und Spies § 229), ist sowohl für den Nominativ wie für den Akkusativ nur je einmal zu belegen: *thir ar the personys sal be consallowrris to my Lorde of Marr* 39a *nocht agaynstandande ony relesynge gift sellynge forgifynge ore acordynge we mak with ony of þe kyng*is *legis* 17. Das spärliche Auftreten dieser sonst auch im Schottischen aufserordentlich gewöhnlichen Konstruktion (vgl. Murray S. 197) kann jedoch nicht überraschen; sie liegt in dem durch das Streben nach Deutlichkeit bedingten schwerfälligen Stile der Urkunden begründet.

VI. Das Indefinitum.

§ 117. Es kommen folgende Formen vor: *ane* 87 00 09 25a 32 33a 38a *a* 88 97 37 39a, *the tane* 23b *þe tane* 28 31c *the ta* 87 93a 08a 08b 15 20a 25c *þe ta* 85 93b 99 16 18a 23c 25d 28 31c 39c *þe taa* 40c; — *nane* 85 87 00 05

09 12a 16 34a 39c *nan* 37 *nouyn* 09 *na* 85 97 98a 98b 99 05 08b 09 12a 13 17 18a 20a 20ad 23b 25c 28 33a 34a *no* 28 (vgl. Ackermann S. 32); — *bath* 85 09 15 20a 25a 25d 28 37 38a *bathe* 16 31c *baith* 37, *batheis* 88 *batheris* 09; — *al* oft *all* oft *alle* 98b 16 18a; — *fewe* 39c; — *mony* 20c 25b 25d 28 31c 32 33a 36 39b 39c; — *ony* oft *any* 93b 19 34a 39c; — *othir* 88 05 09 12a 16 23b 31b 38b *oth*ir 17 *othyr* 85 *other* 00 06b 09 20a 20ab 39b *oþer* 97 98a *oþ*er 93b 97 98a 18a *oþere* 98a *uthir* 19 28 32 33a 39c *uther* 23a *vthir* 08b 28 31c 39c *vther* 08a *ovthyr* 20c, *othiris* 87, *othir*is 40c *otheris* 20ab 25e 31bb 38b 40a *oþeris* 28 *oþeris* 98a 17 *utheris* 25b *vtheris* 39c *vthirr*is 28 *uthirys* 32 *othirs* 23b, *the tothir* 87 88 05 08a 08b 09 15 23b *þe tothir* 93a 16 37 39c *þe tothir*e 40c *the tother* 00 09 20a 25a 25c 39a *þe toþir* 85 23c 28 31c *þe toþ*ir 99 28 31c *þe toþ*er 93b 18a *þe thoþ*ir 25d, *a noþir* 28 *a noþ*ir 99 *na noþ*ir 99; — *aythir* 05 09 28 *ayther* 09 *owthyre* 25d *ouþ*ir 40c; — *nethir* 88 *nouthir* 09; — *ilk* 20a 34a *ilke* 85 97 98a 98b 06a 12a 13 25d *ylk* 87, *ilkane* 85 98a 09 20a 34e *Ilk ane* 97 *ilke ane* 87; — *sum* 98b 31c *some* 28; — *ocht* 98a 01; — *nocht* 01 05; — *syndry* oft *sindry* 09 39b 40c *syndrie* 38a *sindri* 23c *sindre* 35 *sundry* 32 38b 39c *sundrie* 32 (vgl. Morsbach § 129, Anm. 4, 2); — *diuers* 05 40a *diuerse* 05 25d *dyuers* 31c *dyuerſ* 28 *diu*ers 40c; — *certane* 17 18b 22 25a 28 30 31bb 31c *certane* 85 *cer*tane 16 18a *certayne* 05; — *Sere* 16.

§ 118. Über *a n e* bezw. *a* als Numerale siehe § 59. Als unbestimmtes Fürwort zeigt es bei absoluter Verwendung stets die vollere Gestalt, z. B.: *I as ane of yhour poer kyn* 00 *ane of thair tua eldest sonnis* 09 *al as ane, and ane as all* 87. Zuweilen ist es mit dem abgeschwächten Demonstrativum *thet* (vgl. § 90) verschmolzen und dient im Verein mit *the tothir* zur Gegenüberstellung (vgl. Morsbach § 51a und Spies § 67): *þe tane to þe son þe toþir to þe schadow* 28 *þe tane in þe west side of Pitlishughe* and *þe toþir of bar*is *land*is *forsaid* 31c. Zweimal erscheint es so auch bei attributivem Gebrauche vor *h*: *þe tane halfe* 28 *the tanehalf* 23b. Sonst aber steht vor diesem wie vor allen anderen Konsonanten in solchem Falle immer die Kurzform, z. B.: *on the ta half . . . on the tothir half* 87 *on þe ta part . . . on þe tothir part* 39c *on the ta syde . . . on the*

tother syde 25c, vereinzelt auch in graphischer Verbindung mit dem Regens: *þe tapart* 23c *þe taapart* 40c. Ohne Demonstrativum kommt *a* gegenüber *the tothir* nur dreimal vor: *on a part* 88 *on a part* 37 *one a pairt* 39a; ferner: *gif ony of þa misdoeris fleys out of a schirefdom in ane oþer* 97. Betreffs des unbestimmten Artikels siehe § 137, über die Zusammensetzung mit *ilk* § 128.

§ 119. In der Negation steht gleichfalls substantivisch nur die längere Form, mehrere Male auch in pluralem Sinne (vgl. Einenkel, Anglia XXVI S. 517), z. B.: *nane of thaim sal mak sic like band as this* 09 *that nane reset or herbry ony outduelland men in thair hussis* 12a *that he house nane bot thai be tane vndir nycht* 34a. Als neutrales Substantiv aber begegnet *nane* nicht, indem dafür *na thinge* 98b *nathing* 99 *nathynge* 85 *nathyng* 18a eingetreten ist. Adjektivisch erscheint *nane* nur vor Vokal, namentlich vor *othir* (vgl. Franz § 218): *nane amendis* 05 *nane answer* 05 *nane other* 00 *nane othir man* 16 *in nane othir manere* 09 *nane uthirwyf* 39c und in proklitischer Verschmelzung *na noþir thinge* 99. Vor Konsonant hingegen ist in dieser Verwendung stets *na* belegt, worin sich wieder der fortschrittliche Standpunkt des Nordens ausspricht (vgl. Spies § 68, Anm. 3), z. B.: *na man* 97 98a 34a *na fischar* 34a *na richtwis complaynt* 17, auch vor *h*: *na huss* 12a *na hukstar* 34a. In einigen Fällen sind *na* (*no*), *nane* und *nathing* adverbial zur Verneinung an Stelle von *nocht* gebraucht (vgl. Spies § 235 und 240): *gif thar sua na may, thar sal mak them na party with thaum* 09 *þai couth part it no rychtar* 28 *doand that thing as trew liegis aw to do for þair soueryne lord and hir estate and worschip and nane uthirwyf* 39c *in brekyng fully the saide trewis in my defaute and nathing in yhouris* 05 (vgl. § 132).

§ 120. *Bath* (vgl. Björkman S. 108) begegnet meist attributiv vor dem Substantiv, seltener appositiv hinter dem persönlichen Fürwort, z. B.: *bath the saide lordis* 09 *servand thaim bath* 25b. Bemerkenswert sind der flektierte Genitiv *batheis* und der doppelt flektierte *batheris* (vgl Jespersen § 225, Spies § 69 Anm. und Einenkel, Anglia XXVII S. 49), die in Verbindung mit dem Possessivum in seiner ursprünglichen Bedeutung

als Genitiv des Personalpronomens auftreten: *The keping of the wode sall be thair batheis* 88 *of thair batheis forestaris* 88 *with thair batheis assent* 88 *of (till, with) thair batheris counselis* 09.

§ 121. *Al* kommt sowohl als Adjektiv wie als persönliches und auch neutrales Substantiv überaus häufig vor. Mit *thing* ist es zuweilen zu einem Worte verbunden (vgl. Spies § 84 Anm.): *althynge* 98a *altyng* 39b neben *al thynge* 85 *al thing* 25e (vgl. § 35). Einmal tritt zu seiner Verstärkung *hale* hinzu: *al the hale somme* 31a.

§ 122. Das einzige Beispiel für *fewe* lautet: *þe said sir Alexander sal ressaue þe forsaid princesſ in hir forsaid castel frely with mony or fewe at hir plesance* 39c.

§ 123. Das für den Norden und besonders für Schottland charakteristische *mony* erscheint meist attributiv, aber auch in absoluter Verwendung zur Bezeichnung von Personen, z. B.: *mony other* 39b *mony wynteris and yeris bygane* 36 *mony of the sayd consale* 32.

§ 124. Was *ony* betrifft (vgl. Morsbach § 92, Anm. 2, 2a), so begegnet es adjektivisch und als singulares Substantiv oft, als plurales ist es jedoch nur selten mit Bestimmtheit nachzuweisen (vgl. Franz § 219 und Einenkel, Anglia XXVI S. 552), z. B.: *ony man* 98b 18a 20ac 31b *at ony day* 01 *ony outduelland men* 12a *gif ony of the forsaide lordis findis him engrevit in ony of the poyntis* 09 *withoutyn ony let of us or of ony of ouris* 20ad *throuch ony or till ony* 31bb *gif ony be fundyn be enquerre of sic trespassouris þe schiref sal do al his besines til arest þaim* 97 *gif ony keip or persayvis ony schath aperand to the tovne or ony at duells in it, that thai mak warnyng vnder the said payne* 12a. Den vereinzelten Belegen von *any* stehen in eben denselben Urkunden zahlreichere von *ony* gegenüber, so dafs für erstere die Annahme eines Schreib- bezw. Druckfehlers naheliegt; andererseits ist freilich Einflufs der Schriftsprache nicht ausgeschlossen. Einmal findet sich *anything* 34a.

§ 125. *Othir* ist als Adjektiv und als Substantiv gleich häufig. In beiden Gebrauchsweisen, vornehmlich aber im letzteren Falle, erscheint es oft pluralisiert (vgl. Franz § 224 und

Einenkel, Anglia XXVI S. 521), z. B.: *all oþeris officeris* 98a *otheris diuers persones* 40a *in þat matter and all vtheris* 39c *mony utheris* 25b *al oþeris* (vgl. § 43); doch auch, wenngleich selten: *mony other* 39b *agayne al vther* 08a, welche Formen im übrigen Englischen erst in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts stark abnehmen (vgl. Spies § 83, Anm. 2). Aufserdem begegnet es einmal im flektierten Genitiv: *ilke ane of the forsaide masounys is othiris bourcht* 87. Über seine graphische Verschmelzung mit *thet, ane* und *nane* siehe § 90, § 118 und § 119. Mit dem bestimmten Artikel ist es in *all þe vthir personis forwrittin* 39c belegt. In *þe thoþir* 25d ist derselbe mit dem Pronomen verwachsen und dann irrtümlich noch einmal vorgesetzt (vgl. Spies § 83, Anm. 3), oder es handelt sich nur um *th*-Schreibung (vgl. Ackermann S. 57). Wegen der Wortstellung seien folgende Beispiele erwähnt: *al oþer þe kyngis legis* 97 *that nane haff lord na lordschip othir na the king, the duke, and the Erll of Marr* 12a. Ferner möge noch das adverbiale *othir Wais* 16 *nane uthirwyf* 39c genannt werden. Betreffs *othir* als Numerale siehe § 58.

§ 126. Die Belege für *aythir* sind: *thar sal lelily do thair power on aythir part* 09 *thar willand on ayther part that full friendschip and kindnes be kepit and continuyt* 09 *all attemptatis done of aythir syde* 05 *be four ryggis* and *four till aythir part* 28 *bute fraude or fauour tyle owthyre party* 25d *but preiudice of ouþir partie* 40c *aythir of the said lordis* 09.

§ 127. Negiert erscheint es zweimal substantivisch: *nethir of the partes* 88 *nouthir of thaim* 09.

§ 128. *Ilk*, das von dem gleichlautenden Demonstrativum zu scheiden ist (siehe § 93), kommt nur attributiv vor, z. B.: *ilk baxtar sal haf on his lofe his awn takyne* 34a *ilk yheir* 20a *ilke wowke* 98b *tha ylk men sal mak in ylk chapel of the four a wyndow with thre lychtys* 87. Zu substantivischer Verwendung ist es stets mit *ane* verbunden, z. B.: *ilkane of the baillies* 34a *ilkane of þe thre estatis* 98a.

§ 129. Was die Bezeichnung des reziproken Verhältnisses angeht (vgl. Spies § 185 ff. und Einenkel, Anglia XXVI S. 523), so seien zu seiner Charakterisierung die wenigen vorkommenden Fälle einzeln aufgeführt: *ilke*

ane of the forsaide masounys ir othiris bourcht 87 *pe qwhylk trowthys þai gefe bodely ilkane tyl othyr* 85 *thai oblise thaim ilkane til other* 09 *the forsaid lord and his forsaid squyar ar oblist ilkane til other* 20a *aythir of the said lordis sal suppouel othir be thaim self or be ane of thair tua eldest sonnis* 09, ferner mit Hereinziehung der Negation in den pronominalen Ausdruck: *nan sell pind vthir vnlauchfully* 37 *that nane of the forsaide lordis sal do na suffir to be donne at thair power to nouthir of thaim slachtir, disherisoun, areste, na undoing be na manere of way* 09 und endlich mit durch Kontamination zu erklärender Auslassung des ersten der beiden die Reziprozität andeutenden Wörter (vgl. Spies § 187 Anm. und auch Murray S. 177): *þai sel kepe þe wateris lauchfully vnskathand vthir* 37.

§ 130. Für *sum* bieten sich nachstehende Beispiele: *with sum parte of þe said conuent* 31c *vnder þe seilis of sum parte of þaim* 31c *with some part of þe conuent* 28 *in al or in sum* 98b, ferner *sumqwhile* 98a.

§ 131. *Ocht* begegnet nur zweimal: *gife ocht be done* 98a *gif yhe ocht aw hym* 01.

§ 132. Auch *nocht*, das in eben dieser Schreibung als Verneinungspartikel die Regel bildet, ist als Indefinitum sehr selten und zeigt bisweilen das Übergangsstadium (vgl. Einenkel, Anglia XXVII S. 173): *the qwhilke at the makyng of thir letteris was tholyt and nocht don tharfor* 05 *at the quilk accord he sayis he wald be gladly and sal nocht leve in his defaute* 01 *brekand the trewis in my defaute and nocht in yhouris* 05 (vgl. § 119).

§ 133. *Syndry* wird attributiv und absolut gebraucht, besonders in der Verbindung *al and syndry*, z. B.: *syndrie gude men* 38a *in syndry tymys bygane* 31b *syndry otheris* 31bb *sindri of þe comons* 23c *al* and *syndry bourows* 98a *al and sindry the tenandis* 39b *al other and sindry things* 39b *all things* and *syndry* 31c *Til al and syndry* 32.

§ 134. Vornehmlich als Adjektiv tritt *diuers* auf, meistens verstärkend nach *mony* oder *othir;* nur einmal erscheint es substantivisch (vgl. Gerber S. 16 und 27), z. B.: *diuers places* 05 *mony worthy diuerse men* 25d *mony* and *dyuers altercationys* 31c *othir diuerse placis* 05 *otheris diuers persones* 40a, *the seilis of dyuers* 31c.

§ 135. Adjektiv ist auch *certane*, z. B.: *certane lands* 25a *a certane some of money* 30 *for certane termys* 31bb.

In einem Falle jedoch begegnet es als neutrales Substantiv mit dem unbestimmten Artikel und folgendem partitiven Genitiv: *a certane of landis* 28.

§ 136. *Sere*, das auf an. *sér*, dem Dativ des Reflexivpronomens (vgl. Björkman S. 167), beruht, findet sich nur in nachstehendem Beispiele: *Sere contreis* 16.

§ 137. **Als unbestimmter Artikel** steht vor Vokal immer *ane* 97 00 08b 09 25a 31c 34a 36 38a oder *an* 25c 28 31c. Bisweilen ist dieses mit nachfolgendem *othir* verwachsen: *a noþir plew of land* 28 *a noþir chartir of his* 99 gegenüber *ane oþer* 97 *ane other wif* 00 *ane uthyr land* 25a. Vor Konsonant bildet das kürzere *a* die Regel, doch erscheint vereinzelt auch hier *ane:* 36 38b 39b 40a 40c. Indem sich letztere Fälle auf die jüngsten der behandelten Urkunden beschränken, dürften sie schon auf das Aufkommen des später allgemein werdenden Schriftgebrauches deuten (vgl. Murray S. 55 und 179 und Smith S. XXXIII). Die vollere Form begegnet ferner vor stummem *h*, während vor gesprochenem wieder *a* verwandt wird: *ane honorabyl man* 25d *ane honorabil man* 40b *ane honorable Sqwhiar* 16, aber: *a hee and a mychty Lord* 20a *a hee* and *mychti lorde* 31c *a hye and michti lord* 39c. Anschliefsend sei noch auf die Wiederholung des unbestimmten Artikels bei zwei zu demselben Beziehungsworte gehörigen koordinierten Adjektiven besonders hingewiesen: *a michty and a noble Lord* 93a *ane excellent and a mychty prince* 09 *a noble lord and a mychty* 08a; desgleichen 08b 20a 20c 36 (vgl. § 48).

Das Verb.*)

I. Die Tempusbildung.

1. Starke Verba.

§ 138. Was die Quantität der Stammvokale der starken Verba angeht, so kann dieselbe auf Grund der Schreibung in den Urkunden nicht immer bestimmt ermittelt werden; vgl. hierüber Ackermann S. 13—27.

§ 139. Für die Länge des Vokals gibt es freilich einige unzweifelhafte Kriterien: Doppelschreibung, Hinzufügung eines unorganischen *i* oder *y* (vgl. Morsbach § 136, Anm. 3 und Luick, Archiv CII S. 80), die anglofranzösische Schreibung *ie* für geschlossenes langes *e* und die Schreibung *ou*, *ow* oder *ov* für langes *u*. Nicht streng beweisend aber ist die Schreibung *u* für ae. *ō* und ferner die Setzung eines End-*e*. Letzteres war in Schottland in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts schon durchweg verstummt (vgl. Morsbach § 76), doch in der Schrift vielfach beibehalten und auch oft analogisch neu eingeführt. Wenngleich nun hierin im einzelnen eine ziemliche Regellosigkeit herrscht, so zeigt dennoch eine gewissenhafte Untersuchung bei einer Gruppe von Wörtern unverkennbar die Tendenz, mit *-e* Länge des Tonvokals zu bezeichnen, nämlich bei denen, die auf einfachen Konsonanten ausgehen; nur bei *f* und *r* ist auch hier der Gebrauch sehr schwankend (vgl. Morsbach § 17, Anm. 1 und 3).

140. Während so sichere Zeugnisse neben ständigen Schreibungen letzterer Art, die zum mindesten doch eine bestätigende Kraft haben (vgl.

*) Die Darstellung des Verbs weicht von der der bisher behandelten Wortarten insofern ab, als wegen der zahlreichen und mannigfaltigen Erscheinungen innerhalb seines Bereiches im folgenden zunächst nur die möglichst vollständige Wiedergabe aller auftretenden Formen erstrebt worden ist, wobei z. T. auch das Lautliche berücksichtigt werden mufste (vgl. S. 2). Vielen Belegen beigefügte Exponenten bezeichnen die Häufigkeit ihres Vorkommens; bei den starken Verben wurden schwache Neubildungen in Klammern aufgeführt. — Aus der Fülle des syntaktisch Interessanten sind erst hinterher gesondert einige vornehmlich bemerkenswerte Konstruktionen erörtert.

Luick, Archiv CII S. 79), Vokallänge in vielen Fällen festzustellen gestatten, sind für die Kürze kaum Anhaltspunkte vorhanden. Aufser der gelegentlichen Schreibung von *o* neben *u* für kurzes *u*, *e* neben *i* für kurzes *i* und *i* neben *e* für kurzes *e* käme noch Doppelschreibung des nachfolgenden Konsonanten in Betracht, die in den Urkunden in der Tat weniger die Länge des letzteren als vielmehr die Kürze des voraufgehenden Vokals anzudeuten scheint. Doch einen einwandsfreien Schlufs läfst dieses Kriterium natürlich nicht zu; insbesondere mufs dabei *f* völlig ausgeschaltet werden, da hier die Regellosigkeit tatsächlich unentwirrbar ist (vgl. Morsbach § 17, Anm. 2 und § 54, Anm. 4).

a) Die ablautenden Verba.

§ 141. Der Plural Präteriti der ablautenden Verba hat den Vokal des Singulars angenommen. Ganz vereinzelt ist vielleicht umgekehrt Angleichung des Singulars an den Plural bezw. Erhaltung des Vokals des letzteren festzustellen (siehe Klasse V).

Klasse I: ae. *ī — ā — i — i.*

§ 142. Im Präsensstamme findet sich ohne Unterschied *i* oder *y*, dessen Länge durch End-*e* bestätigt wird. Vereinzelte Kürze, durch Doppelkonsonant bezeichnet, liegt vielleicht in *ryss* vor (vgl. Morsbach § 136, Anm. 4, 3 und Ackermann S. 18 und 20). Das Präteritum hat das alte *ā* bewahrt; auch hier steht regelmäfsig End-*e*. Der Vokal des Partizips ist ebenfalls im wesentlichen unverändert und wird meist durch *i* oder *y* wiedergegeben. Gelegentliches *wretyn* deutet vielleicht nur auf grofse Hinneigung des *i* zu *e*, welch letzteres sich in vielen schottischen Denkmälern, wenngleich nicht in dem genannten Worte, so doch im Partizip anderer Verba dieser Klasse häufiger findet (vgl. Knopff S. 69 ff.). Es beweist nichts für etwaige Dehnung zu *ē*, die freilich nicht unbedingt ausgeschlossen ist (vgl. Luick, Archiv CII S. 81 und Studien S. 124 f.). An der Kürze des *i* kann natürlich kein Zweifel sein, zumal die häufige Schreibung von Doppelkonsonant ebenfalls dafür spricht (vgl. Morsbach § 66b). Von *writin* sind vielfach Formen mit Metathesis belegt.

§ 143. Ae. *bīdan:* inf. *abyde* 28; praet. *bade* 36. — Ae. *rīdan:* part. praes. *rydand* 97, verb. subst. *Rydin* 98a; praet. *rade* 28 31c; part. praet. *rydyne* 05. — Ae. *rīsan:* praes.

risis 97 98a *ryss* 12a, part. praes. *risand* 16, verb. subst. *rising* 16. — Ae. *wrītan*: inf. *write* 97² 98a³, praes. *write* 00, verb. subst. *wrytand* 38b; praet. *wrate* 12b; part. praet. *writin* 98a 40d *writtin* 39c 40c *forwrittin* 39c² *vnderwrittin* 40c *writyn* 00² *vnderwrittyn* 31c *written* 39c *vnderwrytin* 98a 39b *wrytine* 13 *wrytyn* 85⁸ 93a 25d² *wryttyn* 20c 25b 32 *underwryttyn* 25a *vrittin* 33b *wretyn* 87 40b *wyrtyn* 05 15² 31bb *undirwyrtyn* 15 *wyrtyne* 31b 31bb *vyrtyn* 20ac.

Klasse II: ae. *ēo/ū — ēa — u — o.*

§ 144. Im Präsensstamme erscheint *e* oder *ei*; das unorganische *i* oder End-*e* bestätigt die lautgesetzliche Länge. *Forbede* findet sich häufig; sonst aber ist ae. *bēodan* in der Vermischung mit *biddan* untergegangen (siehe Klasse V). *Brew* zeigt den Diphthongen *eu*. In *fleis, fleys* sind *i* und *y* nicht notwendig als Dehnungszeichen anzusehen, sondern sie können auch als Bestandteile der Flexionsendung *-is, -ys* aufgefafst werden (vgl. § 172). Altes *ū* blieb erhalten, was die Schreibung mit *ow* beweist; eine Kürzung mag jedoch in *bruk* vorliegen (vgl. Ackermann S. 15, 20 und 50). Starke Präteritalformen sind überhaupt nicht belegt. Die drei letzterwähnten Verba sind nach Ausweis schottischer Dichtungen ganz in die schwache Konjugation übergetreten (vgl. Knopff S. 56 und 67); auch von ae. *cēosan* kommt in den Urkunden als Präteritum nur das schwache *chesit* vor. Der Anlafs zu diesem Wechsel war bei den Verben, die im altenglischen Präsensstamme *ēo* hatten, der, dafs sie wegen annähernden oder — zum mindesten in der Schrift — gar völligen Zusammenfalls ihrer Präsens- und Präteritalablaute hier einer neuen Art der Differenzierung bedurften, während die mit *ū* der Zahl nach zu gering waren, der mächtigen schwachen Konjugation zu widerstehen. Bei erhaltenem starken Partizip ist auch der Vokal derselbe geblieben; etwaige Quantitätsveränderung kann aus der Schreibung nicht festgestellt werden.

§ 145. Ae. *cēosan:* inf. *cheif* 28 *chese* 31c; [praet. *chesit* 31c]; part. praet. *chosin* 09 *chosine* 09 *chosyn* 98a² 25d. — Ae. *bēodan*: praes. *forbede* 98b² 08b 09 13 20c² 23b 31a 38b. — Ae. *brēowan*: praes. *brew* 34a. — Ae. *flēon*:

praes. *fleys* 97 *fleis* 97. — Ae. *brūcan*: inf. *browk* 88, praes. *bruk* 24.

Klasse III: 1) ae. *i* — *a* — *u* — *u*.

§ 146. Im Präsensstamme findet sich *i* oder *y* ohne Unterschied, und zwar *y* weit häufiger, augenscheinlich der Deutlichkeit wegen, da ja stets *n* folgt. Betreffs der Erhaltung oder Aufhebung der Dehnung vor *nd* und *ng* läfst sich aus der Orthographie nichts ermitteln. Dies gilt auch für das Präteritum und Partizipium Präteriti (vgl. Ackermann S. 21). Ersteres hat das alte *a* bewahrt. Das bei den Dichtern so beliebte *gan*, das zur Umschreibung des Verbs diente und meist als *can* oder in Analogie nach dem Präteritum von ae. *cunnan* als *gouth* oder *couth* begegnet, ist den Urkunden fremd. Auch für das *u* des Partizips ist keine Veränderung festzustellen; in *wonnyn* erscheint es graphisch als *o*, ein Zeugnis für die Kürze, für die überdies hier und auch sonst die Schreibung von Doppelkonsonant spricht. Bei *wynnyn* liegt vielleicht Anlehnung an den Präsensstamm. Einfluſs des an. *renna* ist wohl bei ae. *iornan* anzunehmen (vgl. Björkman S. 185), da die vorkommenden Formen keine Metathesis zeigen. Aufhebung der letzteren wird durch an. *brenna* (vgl. Björkman S. 182) auch bei jenem Verb bewirkt worden sein, das das intransitive starke ae. *biornan* und das transitive schwache ae. *bærnan* in sich vereinigte. Es hat jedoch nur schwache Formen, die, wie der Präsensstamm des vorgenannten Verbs, vor dem Dentalnasal meist *i* zeigen (vgl. Morsbach § 109), aber daneben gelegentlich *e* aufweisen; einmal ist auch die Metathesis erhalten. Ein Lehnwort, von dem hier nur der Infinitiv vorkommt, das sich aber, wie anderweitige Belege dartun (vgl. Knopff S. 14), dieser Klasse angeschlossen hat, ist *hyng*. Es ist aus an. *hengja* (vgl. Björkman S. 157) mit Erhöhung des *e* zu *i* vor Palatalnasal (vgl. Morsbach § 109, Anm. 2) hervorgegangen.

§ 147. Ae. *-ginnan*: inf. *begyn* 98a, part. praes. *begynnand* 25d 34b. — Ae. *winnan*: part. praet. *wonnyn* 23b 24 36 *wynnyn* 31a. — Ae. *findan*: inf. *fynd* 25a[2] *fynde* 97, praes. *fynde* 98a *fyndis* 98a *findis* 09, part. praes. *fyndand* 87;

praet. *fand* 25a 32 37 40a *fande* 28[2]; part. praet. *fundin* 99 40c *fundyn* 97[2] 98a 15 *fundene* 98b. — Ae. *bindan*: praes. *bindis* 98b; part. praet. *bundyn* 09. — Ae. *ȝrindan*: part. praet. *grundin* 23c. — Ae. *singan*: part. praes. *singand* 99. — Ae. *hringan:* verb. subst. *ryngyng* 12a. — Ae. *iornan* (an. *renna*): praes. *ryn* 98a, part. praes. *rynnand* 25d *rynnande* 98a; praet. *Ran* 18a; part. praet. *runnene* 98b. — Ae. *biornan, bærnan* (an. *brenna*): verb. subst. *bryning* 97 05 *bryningis* 97 *brynnyng* 98a 05 *brennyng* 05 *brennying* 05; [praet. *brynt* 05; part. praet. *brennede* 05 *brende* 05 *byrnde* 05]. — An. *hengja*: inf. *hyng* 25d.

2) ae. *e* — *a* — *u* — *o*.

§ 148. Von hierher gehörigen Verben begegnet nur ae. *helpan*. Es hat im Präsensstamme unverändertes *e* und erscheint nach Zeugnissen schottischer Schriftsteller im Präteritum stets schwach, im Partizipium daneben auch noch stark (vgl. Knopff S. 22).

§ 149. Ae. *helpan*: inf. *help* 00 *helpe* 97.

Klasse IV: 1) ae. *e* — *æ* — *ē* — *o*.

§ 150. Im Präsensstamme steht mit einer Ausnahme *e*, über dessen Quantität die Orthographie nichts verrät. Für *bars* hingegen, in welchem *a* durch Einfluſs des folgenden *r* zu erklären ist, verbürgt diese Schreibung Kürze (vgl. Ackermann S. 44). Bei geschlossener Silbe macht häufiges Fehlen des End-*e* solche auch sonst wahrscheinlich. Aus Klasse V ist ae. *sp(r)ecan* hierher übergetreten, und ae. *-ȝetan* ist ihm nachgefolgt. Daſs in der Proportion, die die Ablaute der fünften Reihe mit denen der vierten bildeten und die nur in einem Gliede gleichsam einen Fehler aufwies, dieser zugunsten der letzteren sozusagen berichtigt worden ist, erscheint verständlich, da die Verba der Klasse V infolge vielfacher die Reihe kreuzenden Lautentwicklungen und analogischen Einflüsse wenig Einheitlichkeit zeigten. Was insbesondere noch *-ȝetan* gerade im Schottischen den Übertritt nahelegte, war andererseits der Umstand, daſs dieses Wort im Norden die sonst eingetretene

Veränderung der mit der vierten Reihe übereinstimmenden Stammvokale im grofsen Ganzen nicht teilte. Im Partizipium Präteriti steht demnach bei allen vorgenannten Verben *o*. Nur *gottin* zeigt meist Doppelkonsonant; übrigens ist sein ursprüngliches *e* ganz vereinzelt auch im Schottischen noch erhalten (vgl. Knopf S. 48). Das Präteritum aller dieser Verben begegnet in den Urkunden nicht. Jedoch von ae. *swerian* aus Klasse VI, das wegen des Stammvokals seines Präsens und seines Partizipiums ebenfalls hier mit angeführt sei, zumal es zufolge anderweitiger Belege auch die Ausgleichung des differierenden Gliedes schon teilweise vollzogen hat (vgl. Knopff S. 28), kommt *swor* vor. Das Partizip des letztgenannten Wortes zeigt stets Synkope des unbetonten Vokals der Endung; bemerkenswert aber ist die Form *swornyn*, in der die Endung analogisch aufs neue hinzugefügt ist, wenn anders man nicht einen Schreibfehler annehmen will.

§ 151. Ae. *beran*: inf. *ber* 98a 20c 28 36 38a *bere* 99 31c, praes. *ber* 31c *beris* 99 08a 08b 09 12a 23c 25e *beris* 93b 18a² 40c *berys* 87 93a 15 20a *bers* 38a *bars* 32. — Ae. *brecan*: praes. *brek* 34a, part. praes. *brekand* 05, verb. subst. *brekyng* 05² 34a; part. praet. *brokyn* 05. — Ae. *sp(r)ecan*: verb. subst. *spekyng* 00; part. praet. *forspokin* 22 *spokyn* 87² *forspokyn* 93b 15 22 *beforspokyn* 88 *spokyne* 87. — Ae. *-ȝetan* (an. *geta*): inf. *get* 20ac 32 *gete* 00; part. praet. *gottin* 99 08b⁹ *gottyn* 05 15² 20c² *gotyne* 05 *gottyne* 05. — Ae. *swerian*: praet. *swor* 25d 38a; part. praet. *sworn* 09 28 *sworne* 98a² 05 25a 31c 36 *sworne* 25d *suorne* 98a² *swornyn* 33a.

2) ae. *i* — *a*/*ō* — *ō* — *u*.

§ 152. Das altenglische *niman* kommt nicht vor; es ist vollkommen durch das altnordische *taka* (vgl. Björkman S. 221) verdrängt (siehe Klasse VI). Der Präsensstamm von ae. *cuman* weist *u* auf; daneben begegnen *v*, *w* und *o*. In *come* und *comys* könnte letzteres auf Dehnung zu *ō* deuten; sonst aber machen die genannten Schreibungen die Erhaltung der ursprünglichen Kürze wahrscheinlich, für die ferner die häufige Setzung von *mm* spricht (vgl. Luick, Studien S. 120 f.). Das Präteritum hat *o*, dessen Länge öfteres End-*e* wahrscheinlich

macht. Im Partizipium erscheint das alte u, meist durch Doppelschreibung des Konsonanten als kurz bezeichnet.

§ 153. Ae. *cuman*: inf. *cum* 88 93b[3] 98a[2] 08b 09[5] 16 19 20c 22 25d 28 31a 31c 32[3] 35 38a 40c 40d *tocum* 98a 25d *saltocum* 39b *cvm* 18a *cvme* 18a *tocvm* 98a *come* 12b *comme* 23c, praes. *cum* 98a 31b 31bb 39c *cummis* 39c *cummys* 31b 31bb 39a *cumys* 98a *comys* 12a, part. praes. *cummand* 88 31b 31bb *cummande* 20c *cumand* 08a *cvmand* 18a *cumman* 23c *cummyng* 39c, verb. subst. *cummyn* 12a; praet. *com* 05 28 *come* 05 28 31c 36 40a; part. praet. *cummyn* 40a *cummyne* 39a *becumyn* 30 *becummyn* 40a.

Klasse V: ae. *e* — *æ* — *ē* — *e*.

§ 154. Das *e* des Präsensstammes erscheint in *weyand* in der Verbindung von *e* + *ȝ* zu *ey*. Dagegen zeigt ae. *ȝefan* stets Formen mit *i* oder *y*, deren Herkunft auf mehrfache Weise zu deuten versucht ist. Vgl. darüber jetzt Cornelius, Die altengl. Diphthongierung durch Palatale im Spiegel der me. Dialekte (Göttingen, Diss. 1907) S. 9 u. 15 ff. Von Verben mit Kontraktion ist nur ae. *sēon* belegt, dessen Präsensvokal *e* einmal durch Doppelsetzung, ein andermal durch die anglofranzösische Schreibung *ie* als lang bezeugt ist. In *seis, seys* brauchen *i* und *y* nicht Dehnungszeichen vorzustellen, sondern sie können auch als Vokal der Flexionssilbe *-is, -ys* angesehen werden (vgl. § 172). Die *j*-Präsentia weisen ihr altes *i*, auch *y* geschrieben, auf, welches bei ae. *liȝean* unter völligem (analogischem) Schwinden des langen Palatals zweifellos gedehnt ist. Die dem altenglischen *biddan* lautlich entsprechenden Formen haben meist die Bedeutung von ae. *bēodan*, das durch ersteres fast ganz verdrängt ist (siehe Klasse II). Im Präteritum steht regelrecht *a*. Daneben kommen jedoch Fälle mit *e* vor, für die verschiedene Erklärungen naheliegen. Vielleicht ist in ihnen vereinzelte Erhaltung des Vokals des Plurals bezw. Angleichung des Singulars an diesen anzunehmen (vgl. Ackermann S. 35). Eine Entscheidung darüber aber kann hier auf Grund der spärlichen Belege um so weniger getroffen werden, als die Orthographie keinerlei Schlüsse hinsichtlich der Quantität zuläßt. Die Formen von ae. *wesan* siehe § 190. In *saw* erscheint

der Diphthong *au*. Im Partizipium Präteriti von *gif* findet sich neben der häufigeren Schreibung mit *i* oder *y* auch solche mit *e*. Es kann das sehr wohl auf wirkliche Doppelformen deuten (vgl. Luick, Studien S. 121), wenngleich die Dehnung zu *ē* nie ausdrücklich bezeichnet ist. Das Partizipium von *se* entspricht wohl nur zum Teil dem altenglischen Adjektiv *ʒesēne*, da es sehr gut auf Analogie beruhen kann (*dōdōn* etc.), und hat zur Bezeichnung der Länge unorganisches *y* oder End-*e*, einmal beides. *Byddyn* geht auf ae. *beden* zurück, das für *boden* eingetreten ist. Es zeigt Wandel von *e* zu *i* vor Dental (vgl. Morsbach § 109); vielleicht ist auch Angleichung an den Präsensstamm anzunehmen (vgl. Ackermann S. 42).

§ 155. Ae. *wesan*: part. praes. *weyand* 25b. — Ae. *ʒefan* (an. *gifa*): inf. *gif* 93b[2] 97 98a 99 08b[2] 15[3] 19[2] 20ab 32 39c *upgif* 15 *gife* 98a *forgife* 17 *giff* 08a 36 38a *gyf* 85[4] 87 18a *gyfe* 87 *gyff* 13, praes. *gif* 98a 06a 17 31a *gife* 98a *gifis* 06b *giffis* 20ac 22 31b 31bb *giffis* 99, part. praes. *gifand* 17 *forgifande* 17 *giffand* 20ab 22 *Giffande* 39b *gyfand* 06b, verb. subst. *upgiffin* 31bb *forgifynge* 17; praet. sg. *gaf* 32 *gafe* 25b 32 *gave* 20c *gefe* 85 *geff* 36 38a, pl. *gafe* 28 *gefe* 85 *forgeff* 22; part. praet. *gifin* 09 20ac *giffin* 88[2] 99[4] 15[2] 20a 20ac 20ad[2] 22 31b 31bb 33a 34a[2] 36[2] 40d *gifyn* 98a[2] *giffyn* 98a[2] 28 31bb *gyffyn* 20c *gyffyne* 20b *gyfen* 18a[2] *gyvin* 89 *Gywin* 16 *gevin* 08b *Gevin* 34b *geuin* 39c *gewin* 06b *gevyn* 93b 17 37 *gevyne* 31b *gewyn* 25e[2]. — Ae. *sēon*: inf. *se* 05 31b 38b 40d *see* 31bb *sie* 36, praes. *seis* 06a 12b 20ab 20ac 20ad 23b *seys* 85; praet. *saw* 38a[2]; part. praet. *sene* 87[2] 89 98a[3] 09 20ab 25d 39b[2] 40c *forsene* 31a *welesene* 98a *seyn* 97 *seyne* 98a. — Ae. *licʒean*: praes. *lyis* 06b 18b 23b 25a *lyes* 05, part. praes. *liand* 25c 37[5] 40d *lyand* 87 06b 13 15[2] 23a 25a[5] 25e 28 31a 31c[4] 32 35 *lyande* 28 38b 39b. — Ae. *sittan*: part. praes. *sittand* 31c[2] 32 *syttand* 28; praet. *sat* 28. — Ae. *biddan*: praes. *bid* 89 25e *forebide* 39c *byd* 20ab 31b, part. praes. *biddand* 98a *byddand* 97, verb. subst. *biddyng* 12a *bydding* 97 *byddynge* 98a; part. praet. *byddyn* 32.

Klasse VI: ae. *a* — *ō* — *ō* — *a*.

§ 156. Der Vokal des Präsensstammes ist *a*, das zuweilen Dehnung aufweist, wie durch gelegentliches End-*e* angedeutet, jedoch nur einmal durch unorganisches *i* ausdrücklich bezeugt ist, nämlich in *taik*. Eben letzteres Lehnwort (vgl. § 152) scheint aber daneben auch die Kürze erhalten zu haben, wie die sehr häufige Schreibung *tak* vermuten läfst, und sich darin mit dem schwachen Verb *mak* zu begegnen (vgl. § 171), für das wohl zweifellos Doppelformen angenommen werden dürfen (vgl. Ackermann S. 23). Sonst im Schottischen vorkommende Infinitiv- und Präsensformen ohne *k* (vgl. Murray S. 202 und Knopff S. 83) sind in den Urkunden nicht belegt. Hinsichtlich der Erhaltung der Dehnung vor *nd* bietet die Orthographie keine Anhaltspunkte (vgl. Ackermann S. 21). Das Präteritum weist ein *u* auf, das auch sonst im Schottischen ae. *ō* bezeichnete und wahrscheinlich schon im 14. Jahrhundert eine der heutigen nahekommende trübe *ö*/*ü*-ähnliche Aussprache gehabt hat (vgl. Ackermann S. 48). Seine Länge wird durch fast regelmäfsige Setzung von End-*e* noch besonders ausgedrückt. Das Partizipium Präteriti hat *a*. Bei dem von *tak* mit Schwund des *k* (vgl. Murray S. 202) ist die Quantität mit einer Ausnahme gleichfalls durch End-*e* angedeutet.

§ 157. Ae. *bacan*: praes. *bake* 34a. — An. *taka*: inf. *tak* 97² 98a² 09² 20ac² 35 *take* 05 18a 39a *taik* 20a, praes. *takis* 20a *takys* 20ab, part. praes. *outtakand* 08a² *outakand* 20a *Owtakand* 98a *vndirtakand* 16 *takande* 98a *taking* 34b, verb. subst. *taking* 33b *takyng* 89 05 33b 34a; praet. *tuk* 40a *tuke* 05 18a 28²; part. praet. *takyn* 35 *takyne* 05 *outtakyin* 08a *tan* 40b *tane* 05² 08b 09 23b 31b 31bb² 33a 34a 38a² *outane* 09 30 *Owtane* 98a. — Ae. *standan*: inf. *stand* 87 12a² 40c *againstand* 09 *stande* 93b 05 38b, praes. *stand* 40c *understand* 22 *vnderstand* 05 *standis* 05, part. praes. *standand* 87² 13 25d² 31bb 40c *standande* 98b *agaynstandand* 93a *agaynstandande* 98a 17 *nochtwythstanding* 35, verb. subst. *vnderstandyng* 00 *vndirstandyng* 28; praet. *stude* 36 38a *bystude* 38a *vndirstude* 28; part. praet. *vndirstandyne* 05.

b) Die reduplizierenden Verba.

§ 158. Die reduplizierenden Verba lassen sich nicht mehr wie im Altenglischen nach dem Vokal des Präteritums in zwei Klassen scheiden; denn dieser ist, da auch *ēo* monophthongiert war, stets *e*, das sich bei folgendem *w* mit letzterem zum Diphthongen *eu*, geschrieben *ew*, verband. — Von ae. *haldan* liegen sonst im Norden vorkommende Formen mit *au* (vgl. Knopff S. 96), dessen zweiter Bestandteil durch das *l* hervorgerufen wurde, nicht vor. Betreffs der Quantität des *a* gestattet die Schreibung keine Schlüsse (vgl. Ackermann S. 21). Zu ae. *ȝanȝan* findet sich nur das auf ae. *ȝeēode* zurückgehende Präteritum *ȝeid, yede* mit Bezeugung der Länge durch unorganisches *i* oder durch End-*e*. An die Gruppe ae. *cnāwan, blāwan, sāwan*, wo im Präsens und Partizipium Präteriti der Diphthong *au*, geschrieben *aw* oder *au*, erscheint, hat sich zufolge der Entwicklung von *a* + *ȝ* zu demselben Laute aus Klasse VI der ablautenden Verba ae. *draȝan* angeschlossen, von dem sich in den Urkunden freilich aufser präsentischen Formen nur noch die schwache partizipiale Neubildung *draucht* bietet; doch die schottischen Schriftsteller beweisen den Übertritt durch zahlreiche Beispiele (vgl. Knopff S. 92). Ferner folgte jenen Verben aus der schwachen Konjugation ae. *scēawian*, das unter dem Einflufs von *w* und mit Accentverschiebung gleichfalls *au* entwickelte, daneben jedoch auch im Präsensstamme *eu* zeigt. Sein Präteritum erscheint einmal in der Schreibung *schiev*, die wohl schon auf die Entwicklung zum Diphthongen *iu* deutet (vgl. Ackermann S. 45); in *schawit* liegt noch eine schwache Partizipialform vor. In dem einmaligen *knawn* ist der unbetonte Vokal der Endung synkopiert (vgl. § 188). Von ae. *hēawan* kommt nur das Partizipium *hewyn* mit dem Diphthongen *eu*, von ae. *ȝrōwan* nur der Präsensstamm mit dem Diphthongen *ou* vor. Das Präteritum *heht, hecht* geht unmittelbar auf ae. *heht* zurück. Die Partizipialform *hecht, heicht* dagegen gehört zu einem schwachen Verb, das sich aus dem altenglischen Präteritum entwickelte (vgl. Knopff S. 111). In diesem Worte darf das *i* wohl nicht als blofses Zeichen für die Dehnung angesehen werden; es wird vielmehr ein Gleitlaut sein, der seine Entstehung dem folgenden Palatal verdankt (vgl. Ackermann S. 14 und Luick,

Archiv CII S. 79). Das Präteritum *lete* drückt die Länge des Vokals durch End-*e* aus. Die dazu gehörigen Präsens- und Partizipialformen müssen auf an. *láta* zurückgeführt werden (vgl. Björkman S. 91); häufigerer Doppelkonsonant scheint auf eingetretene Kürzung zu weisen. Ein vielleicht hierher zu stellendes altnordisches Lehnwort ist *kasta* (vgl. Björkman S. 142 und Morsbach § 87, Anm. 2).

§ 159. Ae. *haldan*: inf. *hald* 13 20ab^2 23b 31b 31bb *halde* 85^3 98a 19 25e 28 39b^2, praes. *hald* 13 31a *haldis* 39c *hald*is 23c, part. praes. *haldand* 06b 20ab *stede-haldand* 20ad *haldande* 19 *frehaldand*is 97, verb. subst. *vphalding* 88; praet. *held* 08b 18a 31c *helde* 18a; part. praet. *haldin* 88 97 06b 08b 23a 39c *haldyn* 93b^2 98a^4 01 20c^2 25c 36 *haldyne* 25a *halden* 98b 40d *haldene* 98b 18a. — Ae. *fallan*: inf. *fal* 17, praes. *fallys* 87, part. praes. *falland* 88 17^3 31b 31bb *fallande* 98a. — Ae. *ȝaṇȝan*: inf. *wndirgang* 25d *vnd*irgang 98a, part. praes. *gangande* 97; [praet. *ȝeid* 28 *yede* 36]. — Ae. *cnāwan*: inf. *knaw* 98a 31a; praet. *knew* 28^2 36^2 *knewe* 39c; part. praet. *knawin* 05 09 16 18b 20b 36^2 *knawyn* 85 13 20c 25d 28 32^2 *knawen* 98b 00 *knawn* 39b. — Ae. *blāwan*: praes. *blaw* 34a. — Ae. *sāwan*: verb. subst. *sawing* 88. — Ae. *draȝan*: inf. *withdraw* 39c, verb. subst. *drawyn* 98a *withdrawing* 39c^2; [part. praet. *draucht* 20ac]. — Ae. *scēawian*: inf. *schaw* 34b 40c *schew* 00, praes. *schew* 00, part. praes. *schawand* 25d, verb. subst. *schawing* 38a *schauyne* 36; praet. *schew* 36 *schiev* 36; part. praet. *schawyn* 32 [*schawit* 98a]. — Ae. *hēawan*: part. praet. *hewyn* 87^2. — Ae. *ȝrōwan*: inf. *grow* 09^2, verb. subst. *growing* 89. — Ae. *hātan*: praet. *heht* 85 *hecht* 88; [part. praet. *hecht* 98a *heicht* 08b]. — Ae. *lētan* (an. *láta*): inf. *lat* 97 19 *late* 01 *latte* 98a, praes. *latt*is 18b; praet. *lete* 01; part. praet. *latin* 23c *lattyn* 18b 23a. — An. *kasta*: inf. *cast* 87; praet. *kest* 28.

2. Schwache Verba.

§ 160. Die schwachen Verba bilden ihr Präteritum und Partizipium Präteriti vornehmlich durch Anhängung von *-it* oder *-yt*, und zwar überwiegt die Schreibung mit *i* ganz aufserordentlich. Wenn die Endung im Anschlufs an Stämme auf

d oder *t* begegnet, so ist sie zweifellos als besondere Silbe zu betrachten: praet. *arestit* 01 *decretit* 31c *gra(w)ntit* 20c 22 33a 38a *nedit* 01 28 *submittit* 31c, *assentyt* 85; part. praet. *ac(c)ordit* 93b 98a 08a 08b 09 19 39c 40c *admittit* 40c *amendit* 09 37 *arrestit* 98a *committit* 98a 39c *comprehendit* 35 *contit* 99 *deputit* 98a *doubtit* 89 *endit* 31c *excludit* 34a *fandit* 09 *gra(w)nt(t)it* 88 93b 98a 99 06b 08b 15 20a 20ac 20ad 22 25e 31b 31bb 35 40d *indentit* 39c *lettit* 98a *pondit* 98b *remittit* 39c *statutit* 97 *submittit* 09 *tretit* 98a 32, *ac(c)ordyt* 87 15 20a 25a 38b *acontyt* 20a *admittyt* 38b *appointyt* 39a *concordyt* 25b 31c *contyt* 23b *defawlttyt* 39a *endentyt* 85 *endyt* 85 28 39a *executyt* 98a *extendyt* 32 *grantyt* 93a 20a 20ad 31b *redoutyt* 85 20ad *submittyt* 39a *tretyt* 13 *voutyt* 87. Sie erscheint jedoch meistens auch sonst bei einsilbigen Stämmen sowohl wie bei zweisilbigen mit dem Ton auf der zweiten Silbe, z. B.: praet. *askit* 40a *callit* 38a *chargit* 28 *craffit* 38a *sperit* 25a *strekit* 33a, *askyt* 85 28 32; part. praet. *askit* 99 *callit* 98a 00 25b 31a 31c 39b *chargit* 05 25a 31c *demit* 38a *mouit* 37 *selit* 38a *shippit* 89 *stirit* 39c *touchit* 08b 39c *wallit* 00 *wrangit* 00, *callyt* 25a 28 *chargyt* 28 *demyt* 85 *thekyt* 87 *tholyt* 05 *twechyt* 25d *warnyt* 98a 25d; — praet. *affermit* 33a *apperit* 25d *comperit* 20c 25a 28 31c 33a 36 40a *confermit* 22 *deponit* 33a *pertenit* 36 *requirit* 20c 36 *res(s)a(y)vit* 93b, *afermyt* 85 *comperyt* 32 *enfourmyt* 05 *procuryt* 31bb; part. praet. *assignit* 98a 23c 39c *confermit* 40d *contenit* 99 06b 09 *declarit* 98a 39c *differrit* 40a *governit* 09 *ordanit* 99 06a 19 34a 39b *procurit* 87 18a 25c 39c 40b *refourmit* 09 *requerit* 31c *requirit* 93b *retournit* 31c, *affermyt* 40a *confermyt* 89 15 31b 31bb 32 38b *contenyt* 85 28 32 39a *dischargyt* 38b *ordanyt* 97 98a 20ab 20ac 20ad 31b 32 *procuryt* 20a 38b *proponyt* 13 *refo(u)rmyt* 39a 40c *requeryt* 28. Ob in allen diesen Fällen die Endung ebenfalls Silbenwert beansprucht, läfst sich ohne weiteres natürlich nicht entscheiden; in der Dichtung sind solche Wörter zumeist den auf *d* oder *t* ausgehenden gleich behandelt (vgl. besonders Henschel S. 56, Hudnall S. 73 und Herrmann S. 50).

§ 161. Von zwei- oder mehrsilbigen Verben, die den Ton nicht auf der Endsilbe haben, sind folgende hier anzuführen:

praet. *answerit* 25a *enterit* 25a *profferit* 38a 40a *reconterit* 33a, *answeryt* 85; part. praet. *ansuerit* 98a *considerit* 31b 39c *deliuerit* 98a *examinit* 39c *gaderit* 39c *recoverit* 06b, *consideryt* 97 *deliueryt* 98a *fessennyt* 39b *gaderyt* 98a *recoveryt* 15; aber part. praet. *chartrit* 12b, ferner *borwyt* 18a (vgl. Murray S. 199).

§ 162. Zuweilen begegnen auch andere Schreibungen der genannten Endung; so erscheint einigemale *-yte* und ganz vereinzelt *-et*, dessen *e* auf südlichem Einfluſs beruht (vgl. Smith S. XXXV): part. praet. *askyte* 05 *concelyte* 05 *enfourmyte* 05 *refourmyte* 05 *tholyte* 05 *accordyte* 39a; praet. *extendet* 39b, part. praet. *beluffet* 20ac *callet* 23a.

§ 163. Überaus selten kommt das alte *d* statt des gewöhnlichen *t* vor, häufiger nur in zwei Urkunden aus Melrose nahe der englischen Grenze, und zwar in 98b durchweg mit bloſs einer Abweichung und in 18a neben ebenso oft auftretendem *t*, ausnahmsweise ferner in 31c, gleichfalls dem Grenzgebiete angehörend (Berwick), und in 05 13 und 38a. Aber ungeachtet der Spärlichkeit dieser Belege finden sich hier mehr graphische Varianten als bei der regelmäſsigen Endung, nämlich *-id(e)*, *-yd(e)* und *-ed(e)*: part. praet. *accordid* 98b *callid* 31c *fornemmid* 98b *grantid* 98b *payid* 13; part. praet. *accordide* 98b *confermide* 98b *contenide* 98b *fornemmide* 98b *grantide* 98b *purchacide* 98b *turnide* 98b; — part. praet. *forenemmyd* 18a; praet. *heryde* 05, part. praet. *heryde* 05 *nemmyde* 18a; — praet. *answered* 38a *Recaywed* 18a, part. praet. *called* 31c *obliged* 18a *Recaywed* 18a; part. praet. *distreignede* 98b *obligede* 98b *payede* 98b. In sämtlichen vorgenannten Fällen, vornehmlich aber bei den Formen auf *-ed(e)*, ist die Einwirkung des Südens ganz besonders augenscheinlich (vgl. § 162). Anschlieſsend seien noch die Präterita *ȝeid* 28 und *yede* 36 aufgeführt (vgl. § 158); *ede* begegnet in den Urkunden nicht.

§ 164. Was die auf einen *s*-Laut ausgehenden schwachen Verba betrifft, so haben die einsilbigen im Präteritum und Partizipium Präteriti ohne Ausnahme gleichfalls die volle Endung *-it* oder *-yt*: praet. *chesit* 31c (vgl. § 144) *spousit* 00 *passit* 25a 31c 32, *passyt* 25d; part. praet. *cursit* 98a *raisit* 99 *raysit* 98a 31bb (von an. *reisa*, vgl. Björkman

S. 49) *vsit* 12b *taxit* 38b *passit* 05 34b *bipassit* 23c. Die mehrsilbigen hingegen, namentlich die romanischen Verben der inchoativen Konjugation, hängen meistens blofses *-t(e)* an: part. praet. *anext* 93b *oblist* 08a 08b 20a *obliste* 98a 39c 40c *oblyst* 31c *oblyste* 85 *punyste* 98a *stabilist* 20ab *stabylist* 20ac *stablist* 19 *wndamyste* 98a, doch auch *wytnest* 85; daneben aber: praet. *avysyt* 85, part. praet. *accusit* 98a *oblisit* 09 22 *possessit* 12b *stablisit* 06a, ebenso *purchacide* 98b (vgl. § 163).

§ 165. Folgende auf *nd(e)* oder *t(e)* endigenden Präterital- und Partizipialformen weisen gegenüber dem Infinitiv gar keine Veränderung auf (vgl. Murray S. 200, Anm. 1): praet. *sende* 05, part. praet. *send* 97 98a 05 *sende* 98a 05; praet. *put* 85 19 40a, part. praet. *put* oft *awayput* 08b *imput* 98a *toput* 24 *pute* 87 38b 39 *topute* 38b *putt* 08a 13 34a *putte* 98a; praet. *wedset* 19, part. praet. *set* oft *wedset* 18a *wedeset* 31a *sett* 20a 20ac; ähnlich auch part. praet. *sped* 98a, doch wohl mit Kürzung des langen Wurzelvokals. Ihnen hat sich eine Anzahl von Wörtern romanischen Ursprungs auf *t(e)*, *nt*, *ct* oder *pte* angeschlossen (vgl. Franz § 4): praet. *present* 28 31c; part. praet. *eschet* 34a *qwit* 99 *reset* 97 *content* 13 23b 23c 28 31a 31c 33a 38a 40b *taynt* 97 *conuict* 34a *vnsuspect* 08 39c *unsuspect* 09 *excepte* 31c; ebenso part. praet. *constitute* 39b, hingegen *deputit* 98a *statutit* 97. Auch das Partizipium *sommounde* 28 sei hier mit genannt, da dieses Wort schon im Infinitiv das auslautende *d* zeigt: inf. *somond* 25d *sommonde* 31c. Betreffs der partizipialen Neubildung *hecht* 98a *heicht* 08b vgl. § 158.

§ 166. Bei *lay* und *say* erscheint im Präteritum und Partizipium Präteriti nur das ursprüngliche *-d(e)* der Endung, während der Stammvokal meist *ai* und zweimal auch *a* geschrieben ist, wie ja umgekehrt *ai* für *ā* steht (vgl. § 139): praet. *laid* 31c *laide* 36, *said* 98a 28 31c 33a *saide* 28 36 38a; part. praet. *laide* 18a 25c *layde* 31a, *said(e)* *sayd(e)* oft, vielfach mit *(be)for(e)-* zusammengesetzt, *beforsad* 20a *forsade* 87. Von Wörtern romanischer Herkunft sind *pray* und *pay* diesen teils gleich behandelt: praet. *praide* 28; part. praet. *payd* 99. Im übrigen herrscht jedoch bei letzterem, wie überhaupt bei auf langen Vokal oder Diphthongen auslautenden

Verben ziemliche Verschiedenheit der Schreibweise (vgl. Buss S. 38): part. praet. *payit* 98a 12a 13 23b 24 31a 31b *unpayit* 31a *paiit* 22 33a *paijt* 23c *payt* 98a 38a *pait* 99 *payid* 13 *payede* 98b (vgl. § 163); praet. *deit* 98a *delayt* 28 *delayit* 31c, part. praet. *adiournayit* 33a *destruyt* 97; ferner *schawit* 98a (vgl. § 158). Ihrer Orthographie wegen seien noch folgende Formen hier aufgeführt: praet. *plenneit* 98a; part. praet. *distreinyeit* 23b *Jugeit* 40c *plenyeit* 09 *restrenyeit* 09, desgleichen *essoynyhet* 98a und auch *fornemyit* 13 (vgl. Ackermann S. 14).

§ 167. Bei einigen auf *r*, *n* oder *l* ausgehenden Stämmen ist ebenfalls meistens *-d(e)* ohne Bindevokal zur Bildung des Präteritums und Partizipiums Präteriti verwandt: praet. *herde* 36 *onherde* 38a, part. praet. *herd* 09 22 25d *herde* 98a 25d 38b; part. praet. *kend* 06b 24 25e 30 *kende* 19 25c 38a, aber *kennyt* 98a 05 34a (von an. *kenna*, vgl. Björkman S. 245); praet. *hanselde* 38a (von an. *handsal*, vgl. Björkman S. 242). Auch romanische Verben haben sich diesen zugesellt: part. praet. *contend* 99, sonst jedoch *contenit* 99 06b 09 *contenyt* 28 32 39a; praet. und part. praet. *determynde* 31c, daneben freilich praet. *determynit* 25d, praet. und part. praet. *determynyt* 85 28; praet. *Rawnsounde* 04.

§ 168. Mehrere Präterital- und Partizipialformen haben dagegen nach *r* oder *n* auch ein blofses *-t(e)*: praet. *gert* 05 25d 28 31c 36 *gerte* 31c, part. praet. *gert* 06a 18b 20ab 22 23a 25d 32 40c (von an. *gørva*, *gerva*, vgl. Björkman S. 152); part. praet. *lent* 31a 39c, *wont* 88 98a 17 23c. Ähnlich verhält es sich mit dem nachstehenden romanischen Verb: praet. *profyrt* 32, aber *profferit* 38a 40a. Einmal erscheint *t* ohne Bindevokal auch nach *p*: part. praet. *kept* 93b; sonst ist jedoch nur die nicht synkopierte Form belegt: part. praet. *kepit* 88 98a 05 08a 09 20ab 34a 39c 40c, *kepyt* 20a. Ferner sei hier noch angeführt: praet. *brynt* 05, hingegen part. praet. *brennede brende byrnde* 05 (vgl. § 146).

§ 169. In folgenden Wörtern endlich begegnet blofses *-t* auch nach *f* oder *th*: part. praet. *enfeft* 35 *asitht* 99 *assytht* 15; daneben jedoch *assithit* 33a *assythit* 18a 31a. Letzteres Verb erscheint zwar gelegentlich schon im Infinitiv mit *t* geschrieben;

doch hat dieses hier keine lautliche Geltung (vgl. Ackermann S. 57): inf. *assitht* 38b *assytht* 15. Über die partizipiale Neubildung *draucht* 20ac vgl. § 158.

§ 170. Von Verben mit sogenanntem Rückumlaut sind nachstehende Formen belegt: inf. *sel* 17 19 32 34a *sell* 34a, praes. *sel sell sellis* 34a, part. praes. *selland* 17, verb. subst. *selling* 88 38b *sellyng* 17 38b, praet. *salde* 19, part. praet. *sald* 88 *sauld* 24 *sawld* 20b *saulde* 13; inf. *bryng* 01, praet. *brocht* 28, part. praet. *brocht* 87 98a 34a; praes. *thinkis* 09 *think*is 40c *thyngkis* 39a *think* 05, praet. *thocht* 32 *vmbethoht* 85; inf. *by* 32 34a, praes. *by biis* 34a, part. praet. *bocht* 33a 34a; aber part. praes. *strekand* 85, praet. *strekit* 33a.

§ 171. Im einzelnen sei schliefslich noch *mak* aufgeführt (vgl. Ackermann S. 23): inf. *mak* oft *make* 93b 98b 16 25d, praes. *mak* 12 17 19 36 38b *make* 18a 20c 25d 32 *make* 85 *maks* 38a *makis* 88 98a 09 19 39b *makys* 20ac *makkys* 20ab, part. praes. *makand* 85 98a 16 20b 28, verb. subst. *making* 93b 08a 40b *makyng* 18a 40c *makynge* 98b *makynn* 40b *makkyne* 39a; praet. *made* 85 88 01 25d 28 31b 31c 32; part. praet. *made* oft *maide* 40b *maid* 39c *mad* 25d *madde* 13. Bezüglich *haf* siehe § 191.

II. Die Flexion.

1. Der Indikativ.

a) Das Präsens.

§ 172. Die einzige Endung, die sämtlichen Personen des Singulars und des Plurals teils uneingeschränkt, teils unter gewissen Bedingungen zukommt, geht auf *s* aus. In vielen Fällen wird sie graphisch nur durch eine langgezogene vertikale Schleife am Wortende bezeichnet (vgl. Morsbach § 10, Anm. 2). Meist aber ist sie *-is*, seltener *-ys* geschrieben, z. B.: *approvis* 35 *asithis* 99 *bindis* 98b *consentis* 98a *haldis* 39c *standis* 05 *takis* 20a *touchis* 09, *contenys* 93a *herys* 85 23b *remanys* 31a *takys* 20ab. Vereinzelt begegnet daneben auch *-es*: *commandes* 89 *grantes* 93a *lyes* 05 *obliges* 98b

payes 23a *saies* 88 *spouses* 00; auch *pleynyies* 09. Als graphische Variante findet sich ferner einmal *-ez*: *commandez* 34b. Synkope des Vokals der Flexionssilbe erscheint in der Schrift nur in folgenden Fällen: *affers* 32 *asks* 32 *bars* 32 *bers* 38a *duells* 12a *langs* 01 *maks* 38a. Diesen reihen sich vielleicht noch ein paar der nachstehenden Verben an, die auf langen Vokal oder Diphthongen ausgehen, jedoch in der Regel volle Endung aufweisen: *biis* 34a *certifiis* 38a *destruys* 97 *fleis* 97 *fleys* 97 *lyis* 06b 18b 23b 25a *lyes* 05 *payes* 23a *ratifiis* 39b *sayis* 01 *saies* 88 *says* 01 *seis* 06a 12b 20ab 20ac 20ad 23b *seys* 85. In *fleis, fleys* und *seis, seys* ist nämlich nicht sicher zu entscheiden, ob *i* und *y* als Bestandteil der Flexionssilbe oder nur als Längezeichen aufzufassen sind (vgl. Ackermann S. 14); betreffs *says* vgl. § 166.

§ 173. Die auf *s* auslautenden Wörter zeigen im allgemeinen keine abweichende Behandlung: *disobesis* 09 *oblisis* 93b 08b 09 *oblysis* 13 *passis* 39b *refusis* 09 *risis* 98a *spouses* 00 *trespassis* 34a. Nur in *punyss* 34a und *stabilys* 20ab *stabylis* 20ac fehlt die Endung gänzlich; doch kommt andererseits wieder *stablissis* 39b vor. Wegen graphischer Beibehaltung des End-*e* der Infinitivform vor der Flexionssilbe ist einmaliges *lykeis* 98a bemerkenswert. Von zweisilbigen Verben, die den Ton nicht auf der Endsilbe haben, sind folgende belegt: *happenis* 39c *happinis* 39c *happynys* 20ac 23b *happynnis* 09 18a (von an. *happ*, vgl. Björkman S. 213), *folowis* 88 98b 09 40c *followis* 93b *folowys* 87 25b 25e; hingegen *hapnis* 93b *hapnys* 93a 23b 24 31a 31b 31bb, *folwis* 08a.

§ 174. Die erste Person Singularis ist stets flexionslos, wenn das Verb unmittelbar dem persönlichen Fürwort nachfolgt (vgl. Murray S. 211 ff.), z. B.: *I mak(e)* 85 19 32 36 *I trayst* 05 *I write* 00. Auch das entfernter stehende von zwei von demselben Pronomen abhängigen und durch *and* verbundenen Verben entbehrt noch der Endung: *I wil and grant* 06b *I gif and graunt* 31a. Ist es aber durch längere Satzteile von seinem Subjekte geschieden, so steht die flektierte Form: *of the quhilk somme I hald me wele content, and the sayd Valter hys ayris executuris and assignez therof quytclamys for ever* 31a. Betrifft die gröfsere Trennung schon das erste

Verb, so erhält selbst dieses die Endung: *And I fornemmide Archebalde M^c^dowelle for me myne heires executoris and assignez þire paymentez to make in al and throw al as is contenide in þis my present obligacioun obliges me and bindis me fermly trewly and straitly* 98b. Vorstehendem Satze reiht sich der folgende an, in dem das Subjektspronomen aus einem vorangehenden Akkusativ mit dem Infinitiv zu entnehmen ist: *Be it kend til al men thrwch thir present letteris me Jon off Crawfurd, lord off Drongane, til haf gewin and til haf grantit and be thir my present letteris gifis and grantis* 06b; vgl. auch 19. Einmal nur erscheint auch nach einem längeren Zwischensatze die endungslose Form: *I as ane of yhour poer kyn gif it likis yhow requere yhow of help and suppowell* 00.

§ 175. Die zweite Person Singularis ist in den Urkunden nicht belegt.

§ 176. Die dritte Person Singularis erscheint immer flektiert. Als einzige Ausnahme begegnet die unpersönliche Wendung *Me think* 05, die durch Kontamination aus *me thinks* und *I think* erklärt wird (vgl. Jespersen § 177 und Spies § 284 Anm.).

§ 177. Der Plural ist endungslos, wenn ein persönliches Pronomen Subjekt ist und das Verb sich eng an dieses anschliefst, z. B.: *we desir* 01 *we fynd* 25a *we praye* 20ab *yhe call* 05 *yhe say* 05 *þai stand* 40c. Bei Entfernung vom Fürwort aber tritt Flexion ein, beim zweiten und dritten mehrerer nebengeordneten Verben auch schon dann, wenn keine weiteren Satzteile trennend dazwischen treten, z. B.: *we of cunsale thyngkis* 39a *we the forsaide certifiis and bers witness* 38a, *we bid and comandis* 25e *we decret* and *ordanis* 37 *we approfe ratifiis and confermis* 39b *we charge yhu and commandez* 34b *we relesche you, dischargis you, and quiteclemis you* 22 *we gif straitly in mandment* and *chargis yhu* 17. In vereinzelten Fällen hat Tempuswechsel statt: *Wit ye that we haue grauntit and be this presentis lettres grauntis* 12b; andere Beispiele 22 31b. Ferner mufs auch hier der Übergang aus dem Akkusativ mit dem Infinitiv in die finite Konstruktion erwähnt werden, wobei wie oben (vgl. § 174) die Wiederaufnahme des Subjekts durch den Nominativ versäumt ist: *Wyt yhe us til*

haf made ordanyt and stabilist, and be thir present lettrez makkys, ordanys and stabilys 20ab; weitere Belege 20ac 31bb 39b. Endlich erscheinen die flektierten Formen immer, wenn nicht ein Personalpronomen, sondern ein Wort irgend welcher anderen Art Subjekt des Verbs ist, z. B.: *the baillies gerris nocht* 34a *as uther stedis payes* 23a *as the sevin thinkis* 09 *whilk lands lyis* 25a *þa landis quhilkis lyis* 18b *to þaim þat makis* 98a *in all thyngis þat pertenys* 98a *withall oþer profytis at langis* 18a *Til al that thir lettrez heris or seis* 20ab *wyth al other fredomys, aisiamentis, comoditez and rythwys pertinentis at to that landis pertenis* 06b. Demgegenüber verdient jedoch der folgende alleinstehende Fall Beachtung: *and gif ony keip or persayvis ony schath* 12a.

b) Das Präteritum.

§ 178. Hier findet sich keine Spur von Personalflexion, so dafs das Präteritum stets in derselben unveränderlichen Gestalt auftritt.

2. Der Konjunktiv.

a) Das Präsens.

§ 179. Es ist stets endungslos, z. B.: *God kepe yhur estate as we desir* 01 *gif it happinis as god forebide þat our said soueryne lord decef or þat he cum to his said eld* 39c *that na fischar of sawmound sel fisch quhill he present tham to the market* 34a *byddand hym on þe kyngis behalfe þat he arrest sic a fugitiue mysdoer* and *send hym til hym agayn* 97 *þat it ryn nocht to þe clergy in preiudice* 98a *We charge yhu and commandez that yhe content and pay yherly* 34b *we byd and comanddis that to the said Michel in thir thyngis fornemmyt thai ansuer, obeye and intend and, gif myster be, souppouale* 20ab *þat þe said Religious men hafe and Jois freli þe said fife mark* 99 *for nocht displece yhour honour* 05. Demnach kann man nur an der dritten Person Singularis unter allen Umständen erkennen, ob Indikativ oder Konjunktiv vorliegt, während bei den anderen Personen in vielen Fällen ein formeller Unterschied zwischen beiden nicht mehr besteht. Dies mufste notwendig dahin führen, dafs der Gebrauch der Modi

allmählich unsicher wurde. Dafs er es zur Zeit unserer Urkunden schon in nicht unbeträchtlichem Grade war, davon legen besonders die längeren mannigfach Zeugnis ab, indem sie oft in völlig gleichartigen und gleichbedeutenden Sätzen einen durch keine Regel gebundenen Wechsel zwischen Indikativ und Konjunktiv zeigen. Andererseits aber hatte diese Trübung der syntaktischen Verhältnisse zur Folge, dafs der Konjunktiv sehr häufig analytisch mit Hülfe von *sal, wil* oder *may* ausgedrückt wurde (vgl. Murray S. 221), z. B.: *And at þe kynge be obliste þat he sal nocht lette his office na þe execucion of it* 98a *and at thai will haf in mynde how we made our lyffyng les in our tyme for lestand profyt to thaim* 31b *his speciale leife that he may enfef herytably Sir James of Douglas his son and his ayre forsaid in to the Barony of Prestoune* 93a.

b) Das Präteritum.

§ 180. Auch dieses entbehrt jeglicher Personalflexion und lautet dem Präteritum Indikativi stets gleich. Es ist somit bei ihm äufserlich in keinem Falle zu bestimmen, ob es tatsächlich den Konjunktiv darstellt. Das hat Veranlassung gegeben, dafs hier gleichfalls die genannten Hülfsverben (siehe § 179) oft zur Umschreibung verwandt wurden, z. B.: *we ... thocht it spedful at the said executorys suld sel the said tenement to the said Will Lam* 32 *thai had gert cry opynly ... that qwhasumever wald cum and by the sayde tenement and gif maste price thairfor to haf it in fee and heritage and gif ony of the nerraste of the kin of the said Neyl wald cum to haf it eithyr no ony uthir and of bettir price* 32 *ay makand þair þrotestation yf ony evidentis come eftir at mycht mak þaim mar knawleg at þai walde referr þaim þarto* 28.

3. Der Imperativ.

§ 181. Der Singular begegnet nicht. Der Plural steht meist in Verbindung mit dem Personalpronomen als Subjekt, was überhaupt für das Englische des 15. und 16. Jahrhunderts besonders charakteristisch ist (vgl. Spies § 97 und 98, 1), und ist dann flexionslos: *mervaile yhe nocht* 00 *Wyt yhe* 20ab 20ac 23b 31bb *wyt yhe* 38b *Wit yhe* 25d 39b 40d *Wit ye* 12b

wit ye 32 *Witt ȝe* 35. Ohne Fürwort findet er sich nur in zwei Fällen, in deren einem er gleichfalls der Endung entbehrt, während der andere flexivisches *s* zeigt (vgl. Murray S. 214): *Wyt* 31b, *sends* 01. Eine Umschreibung des Imperativs liegt in folgenden Sätzen vor: *will yhe dedeyn to graunt and to send me* 00 *will yhe dedeyn to charge the lord the Fournivalle* 00.

Der Infinitiv.

§ 182. Der Infinitiv ist stets endungslos. Er wird meistens von (*for*) *to* oder (*for*) *til*(*l*), *tyl*(*l*) begleitet. Im allgemeinen bildet (*for*) *to* die Regel vor Konsonant (*to* 238 mal, *for to* 30 mal), während es vor Vokal nur ausnahmsweise steht (*to* 3 mal: 05 25a 39b, *for to* 1 mal: 31c). Vor solchem wird fast immer (*for*) *til*(*l*), *tyl*(*l*) angewandt (*til* 11 mal: 93b 97^3 $98a^6$ 05, *till* 3 mal: 05 13^2, *tyl* 2 mal: 85 98a, *tyll* 1 mal: 25d, *for till* 1 mal: 13), das sich aber auch vor Konsonant findet (*til* 7 mal: $98a^4$ 01 09 17, *till* 1 mal: 98a, *tyll* 1 mal: 00, *for til* 3 mal: 93b $98a^2$). Vor *h* überwiegt letzteres nicht bedeutend über ersteres (*to* 18 mal: 85^2 05 20ab 20ac 28 $31b^3$ $31bb^2$ 32^2 36 $39b^3$ 40d, *for to* 4 mal: 19^2 20ab 39b; *til* 15 mal: 05 $06b^2$ 17 18b 20ab 20ad 22 23a 23b $25e^2$ 31a $40d^2$, *till* 4 mal: 20b $23b^2$ 31bb, *tyl* 3 mal: 23a 24 25c, *tyll* 1 mal: 00, *for til* 4 mal: 13^3 25e, *for tyll* 2 mal: 20b 38b). Einmal begegnet auch *at* in der Verschmelzung mit *do*: *ado* 23c. Vor *be* findet sich ausschliefslich (*for*) *to*, nämlich *to* 68 mal und *for to* 9 mal: 98b $08b^7$ 23b.

§ 183. Ohne Präposition erscheint der Infinitiv vornehmlich nach den Hilfsverben. Jedoch *aucht* kommt nur einmal mit reinem Infinitiv vor: *it at thai aucht get thairfor* 32. Sonst hat es stets *to* nach sich: *les þan it aucht to be* 37 *altyng at ane trew baileye aucht to do* 39b *þat þai acht to doo* 40c. Ebenso wird dieses Verb im Präsens gebraucht: *as trew men aw to do* 87 *as trew liegis aw to do* 39c *na man aw to be condampnyt* 98a *as þe fyrst Indentoris Reportis þai awych to be* 18a. Zweimal begegnet es auch in unpersönlicher Konstruktion, und zwar mit folgendem *tyl* und *at*: *wyth al rycht merkis and marchys that thaim awch tyl haff* 23a *as þaim aw*

ado 23c. Ferner seien noch angeführt: *he has saide mar in myn absence than he dar awow in my presens* 05 *the quhilk I darre nocht discouer to nane other bot tyll ane of thaim* 00. — Über einige weitere Verben mit reinem Infinitiv vgl. beim Akkusativ mit dem Infinitiv.

Die Partizipien und das Verbalsubstantiv.

1. Das Partizipium Präsentis.

§ 184. Es wird im allgemeinen von dem Verbalsubstantiv formell scharf geschieden (vgl. Murray S. 210); nur in ganz vereinzelten Fällen begegnet eine Vermischung der Ausgänge. Die regelmäfsige Endung ist *-and(e)*, z. B.: *askand* 09 *dowelland* 31b *duelland* 12a *dwelland* 85 *excedand* 99 *falland* 88 17 *makand* 98a 20b 28 *rydand* 97 *weyand* 25b, *distreignande* 17 *fallande* 98a *gangande* 97 *resyngnande* 20c *tretande* 17. Wegen graphischer Beibehaltung des End-*e* des Infinitivs vor der Partizipialendung sind bemerkenswert: *chargeand* 28 31c *falyeand* 09 15 *falzeand* 09 *strenyeand* 23b, *faylyeande* 20c. Den Schreibungen *folowand* 98b 08b 15 16 31a 32 *folowande* 93b 98a 39a 39c stehen *folwand* 18a *foluand* 20a gegenüber. Einmal begegnet *cumman* 23c mit Wegfall des auslautenden *d*; es spricht dafür, dafs das später allgemein durchdringende Verstummen des Endkonsonanten zur Zeit der vorliegenden Urkunden schon begonnen hatte (vgl. Ackermann S. 58). In *procedant* 18a ist ausnahmsweise die altfranzösische Endung *-ant* übernommen worden, die sonst selbst in substantivierten romanischen Verbaladjektiven fast immer durch *-and* ersetzt ist (vgl. § 46).

§ 185. Die wenigen hierher gehörigen Fälle auf *-ing* und *-yng*, denen überdies zahlreiche gleichbedeutende Formen auf *-and(e)* gegenüberstehen, entstammen alle den späteren Urkunden (von 1432 ab) und sind z. T. in präpositionale oder konjunktionale Funktion übergegangene Partizipialbildungen: *aylestyng* 32 *considering* 39c *cummyng* 39c *enduring* 34b *nochtwythstanding* 35 *Remanyng* 40c *remanyng* 40c *taking* 34b *touching* 39c *twicheyng* 40c.

2. Das Verbalsubstantiv.

§ 186. Dieses geht meist auf *-ing* oder *-yng* aus, und zwar finden sich beide Schreibungen ungefähr gleich oft, z. B.: *hyding* 38a *keping* 88 09 20a 20ac 20ad 39c *making* 93b 08a *sawing* 88 *selling* 38b *vphalding* 88, *arrestyng* 97 *crownyng* 98a *hurtyng* 98a 40a *kepyng* 40c *makyng* 18a 40c *ryngyng* 12a *sellyng* 38b *vndirstandyng* 28. End-*e* kommt nur ganz vereinzelt vor: *raisinge* 98b *repledinge* 98b *sayinge* 98b, *makynge* 98b; doch häufiger erscheint *-yng*e, z. B.: *wytnesyng*e 85 *ettyng*e 97 98a *kepyng*e 98a *warnyng*e 98a, *acordyng*e 17 *gretyng*e 17 *sellyng*e 17. Besonders sind noch anzuführen: *brennying* 05 *sesying* 32 *warnying* 40a, auch *warnenyng* 39a. Ferner möge *hapnyng* 31bb genannt werden. In einer Reihe von Fällen fehlt das auslautende *g*; es hatte also auch hier der Prozefs des im Neuschottischen zur Regel gewordenen Übergangs zu *in* (vgl. Murray S. 211) bereits eingesetzt, was übrigens schon Barbours Bruce durch die Verwendung von *-yn(e)* im Reim bezeugt (vgl. Ackermann S. 54). Die Belege für den Ausgang auf *-in, -ine, -yn, -yne* oder *-ynn* sind folgende: *Rydin* 98a *upgiffin* 31bb, *sesine* 35, *byggyn* 25d (von an. *byggua, byggia,* vgl. Björkman S. 32) *cummyn* 12a *drawyn* 98a *gretyn* 16 *likyn* 16 *tyttyn* 12a, *fulfyllyne* 39a *makkyne* 39a *schauyne* 36, *makynn* 40b. Einige Male begegnet auch der Plural: *byggynnis* 18a *bryning*is 97.

§ 187. In den beiden nachstehenden Beispielen liegt wieder Suffixverwechslung vor: *this present wrytand* 38b *in thair office doand* 12a; vgl. unter Verbalsubstantiv und Gerundium, besonders § 222.

3. Das Partizipium Präteriti.

§ 188. Seine Vorsilbe ist ohne Ausnahme spurlos geschwunden. Bei den starken Verben endigt es meistens auf *-in* oder *-yn*, und zwar ist hier die letztere Schreibung die häufigere, z. B.: *chosin* 09 *gottin* 99 08b *haldin* 88 97 06b 08b 23a 39c, *bundyn* 09 *chosyn* 98a 25d *gottyn* 05 15 20c *haldyn* 93b 98a 01 20c 25c 36. Vereinzelt kommt auch *-ine*

oder *-yne* vor: *chosine* 09 *wrytine* 13, *cummyne* 39a *gevyne* 31b *gotyne* 05 *gottyne* 05 *gyffyne* 20b *haldyne* 25a *rydyne* 05 *spokyne* 87 *vndirstandyne* 05 *wyrtyne* 31b 31bb. Selten tritt ferner die auf südlichem Einfluſs beruhende (vgl. Smith S. XXXVI) Schreibung *-en* oder *-ene* auf, nämlich auſser in den Urkunden 98b und 18a aus Melrose nahe der englischen Grenze, in denen sie ausnahmslos verwandt ist (vgl. § 163), nur in 00 39c und 40d in je einem Falle: *gyfen* 18a *halden* 98b 18a 40d *knawen* 98b 00 *written* 39c *wryten* 18a, *fundene* 98b *haldene* 98b 18a *runnene* 98b. Apokope des *n* findet sich niemals. In folgenden Fällen ist dagegen der Vokal der Endung synkopiert (vgl. Morsbach § 66b und § 74, 4): *knawn* 39b, *sworn* 09 28 *sworne* 98a 05 25a 31c 36 *sworne* 25d *suorne* 98a; ferner *seyn* 97 *seyne* 98a *sene* 87 89 98a 09 20ab 25d 39b 40c *forsene* 31a *welesene* 98a, *tan* 40b *tane* 05 08b 09 23b 31b 31bb 33a 34a 38a *outane* 09 30 *Owtane* 98a. Daneben begegnen jedoch: *knawin* 05 09 16 18b 20b 36 *knawyn* 85 13 20c 25d 28 32 *knawen* 98b 00, *swornyn* 33a (vgl. § 150); desgleichen *takyn* 35 *takyne* 05 und auch *outtakyin* 08a. Über das Partizipium Präteriti der schwachen Verben siehe diese.

Kleinere Gruppen.

1. Präterito-Präsentia.

§ 189. Von diesen sind folgende Formen belegt: Ae. *wāt*: inf. *wit* 00 01[3] *wyte* 05[2], praes. *Wit* 16 *wit* 17 *wittis* 09, imp. *Wyt* 20ab 20ac 23b 31bb *wyt* 38b *Wit* 12b 25d 39b 40d *wit* 32 *Witt* 35, verb. subst. *wittyng* 33a *witting* 39c; praet. *wist* 05 39c 40a *viste* 36; part. praet. *wyttyn* 85. — Ae. *āg*: praes. *aw* 87 98a 01[2] 23c 34a 39c *awch* 23a *awych* 18a; praet. *acht* 40c *aucht* 32 37 39b; part. praet. *awyn* 20c 25c *awyne* 87[2] *awin* 16 20a 20ac *awen* 18a[2] *awne* 87 31bb[2] 36 *awn* 20a 34a *own* 39c, ferner *acht* 09 *aucht* 06a 08b (vgl. Murray S. 193 und 217). — Ae. *can(n)*: verb. subst. *connyng* 25d; praet. *couth* 28[2] 31c. — Ae. *dar(r)*: praes. *darre* 00 *dar* 05. — Ae. *sceal*: praes. meist *sal*, seltener *sall*, desgleichen *sale* 31bb 39a[4] *sel* 37[3] *sell* 37; praet. *suld* oft

sulde 85 98a[3] 05 16 28. — Ae. *mæȝ*: praes. *may* oft *mai* 99[2] *ma* 38a (vgl. § 166); praet. *mycht* 28[2] 05 *micht* 88 *might* 16.

2. Verba auf *-mi.*

§ 190. Hier sind zu nennen: Ae. *bēon* (*wesan*): inf. *be* oft *tobe* 23c 40c *salbe* 98a 23c 34a[2]; praes. sg. 1. pers. *am* 00[3], in nicht unmittelbarer Verbindung mit dem Pronomen jedoch *is*: *I Alexander of Ogistun the son ande the ayr of John of Ogistun lorde of that Ilke is becumyn lele man ande trew* 30 (vgl. § 174), 3. pers. *is* oft *ys* 89 00[2], pl. *ar* oft *are* 05 09 20ad 39c *arr* 98a 40a *arre* 98a 40c[2], nur ganz vereinzelt *is*: *þe fiffe mark þat is contenit in þe chartir of þe said Davi* 99 *al other and sindry things to do and vse that to the office of baileye off fee and herytage pertenis or of law is knawn to pertene* 39b (vgl. § 29 und § 35); in futurischer Bedeutung ausnahmsweise 3. sg. *beis* 34a 40c, 3. pl. *beis* 34a *beys* 98a; conj. *be* oft; part. praes. *beand* 85[4] 13[2] 34a 39c 40c *beande* 93b 97 98a 98b 38b 39a; — praet. sg. 1. pers. *was* 31c *wes* 28 (vgl. Ackermann S. 35), 3. pers. *was* oft *wes* 85[5] 98a[5] 17 22 28[5] 31bb 33a 37 38a[2] *wos* 20ac (vgl. ebendort), pl. *war* 98a 05[2] 22 23c 28[3] 31c 33a 36 39c[2] *ware* 31c[2] (vgl. Ackermann S. 40) *was* 05 31c[4] 32 *wes* 38a[2]; conj. *war* 01 05[2] 25a *warr* 28 *warre* 98a; — part. praet. *bene* 98a 05[2] 22 28 36. — Ae. *willan:* praes. *wil, will* oft, part. praes. *wilande* 39a *willand* 09 20ab; praet. *wald* 01[3] 05[2] 19 22 31c 32[3] 33a *walde* 28[2] 38a. — Ae. *dōn:* inf. *do* oft *ado* 23c *doo* 40c, praes. *do* 97 16 20c[2] 23b 31a *dois* 05 19 34a 39b *doys* 98a *doyis* 20b, part. praes. *doand* 87 99[3] 12a 39c *Doand* 40d *doande* 39b, verb. subst. *undoing* 09; praet. *did* 39c[2] 40a *dide* 39c *dyd* 28 *dede* 39b (vgl. Ackermann S. 25 und Morsbach § 130, Anm. 6); part. praet. *done* oft *vndone* 17 *donne* 09 *don* 05 39a[2] *dune* 85[3]. — Ae. *ȝān:* part. praet. *gane* 01 08b *bygane* 31b 31bb 36[2] *bigane* 39c *ganeby* 98b; sonst nur auf ae. *ȝanȝan* zurückgehende Formen und das schwache Präteritum *ȝeid* 28 *yede* 36 (vgl. § 158 und § 159).

3. Ae. habban.

§ 191. Inf. *haf, hafe* oft *haff* 88[2] 05[2] 13[2] 23a[2] 25e *haffe* 05 38b *haue* 00 39c *have* 88 20c *hawe* 25e (vgl. Ackermann

S. 24); praes. sg. 1. pers. *haf* 20b² 31a 32 38b *hafe* 85 98b² 00² 24 25c *haff* 05 06b 30 38b *haue* 36, vom Pronomen getrennt dagegen *has: I William of Chawmyr lorde of Findowne has sawld and gyffyne* 20b *I in my pure wodwit beande has confermyt a charter of pur sellyng* 38b (vgl. § 174), 3. pers. *has* oft *hase* 93a³ 08b 20c 24 *hes* 98a 32 (vgl. Ackermann S. 35) *haffis* 08a², pl. in unmittelbarer Verbindung mit dem Fürwort *haf* 87² 18b 20ab 20ac² 22³ 31b² 35² *hafe* 06a² 18a 25d 39b *haff* 23a *haue* 89 12b 37 *have* 34b *haif* 33b (vgl. Ackermann S. 24) *haffe* 39a (vgl. Ackermann S. 60), auch *thai now haff* 23a, sonst aber *has* 93b 98a 98b 99 05 09 15 36 38a 39c² 40b und einmal *havis* 88 (vgl. § 177); conj. *haf* 06b *hafe* 98a² 99 00 *haff* 05 12a; part. praes. *hafand* 85 25a 31c *hafande* 98a² *haffand* 20b 39b *haffande* 36 *hauand* 39c *havand* 40c *hawand* 40a *halfand* 25a; — praet. *had* 88 20a 20b 25d² 32³ 33a 38a 39c 40a *hade* 87 05 16 25c 28 31bb 36; — part. praet. *had* 93b 98a 06b 40b 40c² 40d.

Syntaktisches.[1])

§ 192. Aus der Syntax des Verbs sollen hier nur die interessantesten Erscheinungen berücksichtigt werden. Sie liegen ohne Zweifel im Bereiche des Infinitivs und des Partizips. Aber selbst innerhalb dieses begrenzten Gebietes ist an eine erschöpfende Behandlung nicht zu denken. Deshalb wird alles Selbstverständliche oder mit dem sonstigen Sprachgebrauche Übereinstimmende nicht im einzelnen berührt werden. Nur der Akkusativ mit dem Infinitiv und der Infinitiv in der Funktion eines Partizipiums Futuri einerseits, sowie die absolute Partizipialkonstruktion und das Verbalsubstantiv und Gerundium andererseits sollen zur Sprache kommen.

Der Akkusativ mit dem Infinitiv.

§ 193. Der Akkusativ mit dem Infinitiv begegnet in den Urkunden recht häufig, und zwar nicht ausschliefslich als Objekt, sondern auch als Subjekt. In manchen nachstehend angeführten

[1]) Bezüglich dieses Abschnittes vgl. namentlich die Dissertationen und Abhandlungen von Blume, Buchtenkirch, Callaway, Einenkel, Kolkwitz, Krickau, Pitschel, Ross, Wandschneider und Ziekner.

Beispielen könnte man freilich das Vorhandensein dieser Konstruktion bestreiten. Es ist nämlich nicht immer mit Gewifsheit zu entscheiden und oft in persönliches Ermessen gestellt, ob man die Verbindung des Kasus mit dem Infinitiv oder aber mit dem regierenden Verb als die engere auffassen will. Nur im ersteren Falle liegt die Konstruktion des Akkusativs mit dem Infinitiv unleugbar vor, insbesondere nach den Verben des sinnlichen Wahrnehmens. Bei solchen des Bewirkens und Zulassens bemächtigt sich des Sprachgefühls manchmal schon ein gewisses Schwanken, das bei denen des Wollens, Anregens, Aufforderns, Befehlens und Verbietens schärfer in die Erscheinung tritt, vornehmlich wenn der Infinitiv in aktiver Bedeutung bei einem persönlichen Subjekt gebraucht wird. Nach allen diesen Verben findet sich der Akkusativ mit dem Infinitiv, wiewohl nicht in derselben Ausdehnung, schon im Altenglischen. Hingegen ist er überaus selten, selbst noch zur Zeit der vorliegenden Urkunden, nach den Verben des Vorstellens, Denkens und Sagens, indem er hier häufiger nur bei gelehrten Schriftstellern angetroffen wird, bei denen die Nachahmung des Lateinischen offenbar ist. So begegnet er wohl bei Wyclif in der Bibelübersetzung, von Purvey jedoch wieder in einen Nebensatz aufgelöst; aber Pecock ist der erste und gar noch auf längere Zeit in dieser Beziehung ohne Nachfolger Gebliebene, der ihn auch nach letzteren Verben in weiterem Umfange verwendet. Dasselbe gilt betreffs des Gebrauches dieser Konstruktion als Subjekt, für den zwar schon Chaucer manche Beispiele bietet, die jedoch teils der Einwirkung des Italienischen zugeschrieben werden mögen. Die Urkunden zeigen nun keine Abweichung von diesen Verhältnissen, indem sich für den Akkusativ mit dem Infinitiv nach den Verben des Vorstellens, Denkens und Sagens, sowie als Subjekt die Anlehnung an lateinische Vorbilder auf klarste ergibt.

1. Als Objekt.

a) Bei den Verben des Wahrnehmens.

§ 194. Hierfür bieten die Urkunden nur einen Beleg, und zwar zeigt dieser den präpositionslosen Infinitivus Präsentis Aktivi in passiver Bedeutung: *The quhilk gude assise the gret*

atht sworne herde the processe forsaide rede 36. Sonst findet sich mehrere Male statt eines Infinitivs mit aktivem Sinn das Partizipium Präsentis: *And gif ony of the foresaide lordis wittis or persavis ony maner of grefe, skath, or perele apperand til other* 09 *and gif ony keip or persayvis ony schath aperand to the tovne* 12a *we fynd William Lamie hafand ful rycht in the said tenement* 25a *we fynd Jamis and Meg of Bolton halfand ful rycht in the land befor sayd* 25a.

§ 195. Die letzten Beispiele, in denen es sich mehr um ein geistiges Wahrnehmen handelt, belegen den Übergang dieser Verben zu denen des Vorstellens und Denkens und hätten ebenso gut erst dort aufgeführt werden können. Da aber eine genaue Scheidung überhaupt nicht möglich ist, so seien unter den folgenden Sätzen, die ein Partizipium Präteriti, Adjektiv oder Substantiv nach dem Akkusativ aufweisen und eigentlich überhaupt nicht hierher gehören, der Einfachheit halber selbst diejenigen gleich mitgenannt, in denen das Verb tatsächlich ein Vorstellen, Denken oder auch Sagen ausdrückt: *the party feland him engrefit* 09 *gif ony of the forsaide lordis findis him engrevit* 09 *of the whilke sowme I hald me well payid and content* 13 *and mony uthirys was auysit and thocht it spedful* 32 *the qwilke werke the forsaide masounys sal warande watir thicht* 87 *and callys thaim rather brekaris of the trew than me* 05; weitere Beispiele 05 28 31a 38a. — Dieselbe Konstruktion findet sich endlich auch nach den Verben des Bewirkens und ähnlichen: *I sall wyth the help of gode make it well kennyt* 05 *and be thir present lettres makis stablissis and ordanis oure dere and weile beluffit brother of chapater ... oure baileye off fee and herytage* 39b; ähnlich 06a 20ad.

b) Bei den Verben des Bewirkens und Zulassens.

§ 196. Von solchen begegnet am häufigsten mit dieser Konstruktion das dem Altnordischen entlehnte *ger*, seltener *mak*, *lat* und *suffir*. Bis auf letzteres haben sie den reinen Infinitiv; aber einmal erscheint auch *ger* mit *to: he sal with all haste that he may revele it, or ger it to be revelit and made knawin to the tothir part* 09. Hat der Infinitiv passiven Sinn, so wird das, wie in dem vorstehenden Falle, oft auch formell durch den Infinitivus Passivi ausgedrückt: *as to gere þe persons be arrestit* 98a *þe lawys and þe lowablez custumes to gerre be kepit to þe pupil* 98a *to gerre þaim be kepit fermly* and *nocht be deliuerit* 98a *and ger be askyte be my deputz redress tharof* 05 *yhe wald of yhour he worschipe ger it be refourmyte and redressit* 05 *to ger the thing be duly refourmit* 09

to ger it be stanchit in lufely manere 09 *to ger it be amendit amang thaimself* 09 *to ger sic rebellioun, ryot and disobesounce be restrenyeit and stanchit* 09 *þe sayd assyse gert be sworne mony worthy diuerse men* 25 d *And quhar the baillies gerris nocht the poyntis before said be kepit* 34 a. Trotz dieser vielen für *ger* angeführten Belege überwiegt aber bei genanntem Worte dennoch die Zahl derjenigen, wo statt des Akkusativs mit passivem Infinitiv der aktive Infinitiv mit Objekt steht: *he may at his lykynge gerre calle his officeris* 98 a *þe schiref . . . sal publy ger cry þe namys* 98 a *We gert somond . . . a worschipful fadir in cryste* 25 d *I gert cheif a grete assys* 28 *I gerte chese a grete assise* 31 c *I gert rase ane assise of the gentillys of the cuntre* 36 *oure forsaid souereyne lord will . . . gerre deliuer þe Castel of kildrummy to þe said lord of Erskyne* 40 c *we sal ger send it yhu* 01 *þat he lette nocht þat payment na sal nocht ger let na disturble na delay it in ony maner* 98 a *to þir present letteres We haf gert set our seele* 18 b *we haf gert set our sele to thir present lettrez* 20 ab *to the quhilk our seele we haf gert beput* 22 *we haff gert set to our sell* 23 a *We hafe gert hyng to oure selle* 25 d *oure souereyne lord þe king has gert affix his priue seel* 40 c *þe said lord of Erskyne has gert set his seel* 40 c. Auch *mak* findet sich einmal mit derselben Konstruktion: *to thir presentis we haf made put owr sell* 35. Die Bedeutung des Infinitivs erscheint hier unentschieden. In gewissen Fällen mag man ja sein Subjekt als verschwiegen empfunden haben, in vielen anderen aber ist die Annahme wohl nicht von der Hand zu weisen, dafs er trotz seiner Form und Stellung passivisch aufgefafst wurde. Vergleiche hierzu die entsprechende lateinische Formel, z. B.: *presenti carte nostre nostrum precepimus apponi sigillum* (Charters and Documents S. 30). In ähnlichem Sinne wie *ger* und *mak* tritt vielfach *procure* auf; es hat jedoch stets den Infinitiv Präsentis Passivi mit *to* nach sich: *the said Wilyhame has procurit the signet of ane honorabil man Alan of Ersken to this present letteris to be put* 40 b; desgleichen 18 a 20 a 25 c 38 b 39 c. Ein unzweifelhaft aktives Verhältnis liegt natürlich in folgenden Sätzen vor, wo der Infinitiv sowohl Subjekt wie Objekt hat: *yhe ger þe forsaid bischop hafe his tend peny* 17 *bot I walde ger þaim hafe kuawleg* 28 *that we sal ger thaim conferme this*

our gift forsayd 31 b and *alsua gert me sommonde þe said grete assise* 31 c *þe said princesf sal mak sic lordis as are hir men and retenewe . . . gif þe forsaid sir Alexander and personis þair lettris vndir þair seelis* 39 c *we sal late hym wit* 01. Der Infinitiv *be* mit prädikativem Adjektiv erscheint in *þe king sal gerre his chapell be opin and þe law redy* 40 c. *Suffir* begegnet zweimal mit dem Infinitiv mit *to*: *that the forsaid wollys . . . yhe suffre to be shippit* and *frely to passe* 89 *that nane of the forsaide lordis sal do na suffir to be donne at thair power to nouthir of thaim slachtir, disherisoun, areste, na undoing be na manere of way* 09. Ferner wird noch der folgende Satz am besten hier anzuführen sein, da sein regierendes Verb ebenfalls die Bedeutung des Veranlassens hat: *al and quhat thingis so euer the saide schir Robert or his airis in oure name in the saide office ledis to be done* 39 b. Einmal findet sich auch *do* mit präpositionalem Infinitiv; doch sei es dahingestellt, ob der Kasus in diesem Falle nicht eher als Dativ angesprochen werden kann: *Requirande me to do yhou to wyte* 05.

c) Bei den Verben des Wollens, Anregens, Aufforderns, Befehlens und Verbietens.

§ 197. Auch hier ist häufig nicht zu entscheiden, ob der Kasus Dativ oder Akkusativ ist. Ferner ist die Grenze gegen die Verben des Sagens keine feste, da ja eine Willensäufserung ein Sagen irgend welcher Art notwendig voraussetzt. Es finden sich in dieser Konstruktion *wil, ordane, ask, assign, charge* und *require,* und zwar steht bei ihnen vor dem Infinitiv *to, til* oder *for to.* Nur *wil* hat einmal keine Präposition vor dem Verb, so dafs die Annahme eines konjunktionslosen Optativsatzes nicht ausgeschlossen ist: *and wil for the mare sekernes this oure confirmacioune be formabilli selit with oure grete sele* 12 b. Zweifellos verbürgt ist der Akkusativ mit dem Infinitiv, wenn einem Sachobjekt der passive Infinitiv mit Präposition nachfolgt: *to ordane redress to be made* 05 *the party feland him engrefit sal ask the thingis to be refourmit and amendit at the tothir* 09. Weniger eng dagegen ist die Verbindung zwischen Kasus und Infinitiv in folgenden Sätzen: *the quhilke forsaide some of twenty punde we wil and assignis him to resaife of the fermis of the forsaide*

priorie 06a and *þan I chargit þaim wyth all to mak an end* 28 *chargeand me to do execusion þar apon* 28 *chargeand me for to departe þa said landis* 31c *and chargit me til aske and ger be askyte be my deputz redress tharof* 05 *Requirande me to do yhou to wyte* 05 *requirit me of myne office to giff knawlagis be a gude assise* 36. Dasselbe gilt für die Konstruktion nach dem häufiger belegten *oblys: I oblys me myn ayris, executuris and assignez . . . to warand this wedsettyng* 23b *the quhilk somme I oblys me and myn ayris to pay* 31a; ebenso 98b 06b 24 31a 38b. Endlich mag noch hierher gerechnet werden: *I gert cry in diuerse placis the trewis to be kepit* 05. Nach *bid,* das zur Verstärkung meist mit synonymen Wörtern verbunden erscheint, finden sich in den Urkunden ausschliefslich substantivische Nebensätze: *we byd and comanddis that . . .* 20ab *we byd and chargis the ayris of our sayd son of Angous and the tutouris quhat ever thai be for the tyme that . . .* 31b; ferner 89 25e. In dem formelhaften *as god forbede it sall* 98b *as God(e) forbede it do* 20c 23b 31a liegt wohl ein konjunktionsloser Optativsatz vor.

d) Bei den Verben des Vorstellens, Denkens und Sagens.

§ 198. Die Konstruktion des Akkusativs mit dem Infinitiv begegnet häufig nach *wit, knaw* und *mak kend.* Sie offenbart sich hier aufs deutlichste als eine sklavische Nachahmung lateinischer Vorbilder. Man vergleiche nur die folgenden Sätze, die sich in derselben oder in ähnlicher Gestalt zahllos in gleichzeitigen lateinischen Urkunden finden, mit den weiter unten aufgeführten Belegen: *Sciatis nos dedisse concesisse et hac presenti carta nostra confirmasse . . .* (Charters and Documents S. 30), *Noveritis me dedisse et omnino vendidisse . . .* (Publications of the Spalding Club, Band 29 S. 27), *Noverit universitas vestra me vendidisse nec non confirmasse . . .* (ebendort S. 25). In allen hierher gehörigen Fällen steht der Infinitivus Präteriti Aktivi. Nur einmal erscheint derselbe rein: *likit to your henes to wyte me haff resauit your honorabile lettres* 05. Sonst ist stets der präpositionale mit *to, til, for to* oder *for til* bezeugt: *Wit yhe me til hafe giffin and grantit and be this present writ til hafe confermit . . .* 40d *wyt yhe me for me and myne ayeris*

for tyll haffe dischargyt . . . 38b *Wyt us to haf considerit . . .* 31b *Yhour universite sall knaw me for my profyt forsene and in my myster til haf wedeset and in pawnd layde . . .* 31a *To yhour universite I mak kende be thir present lettris, me for to hafe made, stablist, and ordanit . . .* 19; desgleichen 20ab 20ac 23b 31bb 39b.

2. Als Subjekt.

§ 199. Der Akkusativ mit dem Infinitiv findet sich vielfach auch als Subjekt unpersönlicher Konstruktionen. Er begegnet in den Urkunden in dieser Gebrauchsweise besonders häufig bei den Verben des Denkens und Sagens, nämlich bei *knaw, ken, mak knawin* und *mak kend,* wenn dieselben in ein unpersönliches Passiv treten. Ein Beleg bietet den reinen Infinitivus Präsentis Passivi: *Be it made knawen til alle me . . . be halden trewly and fermly obligede . . .* 98b. Alle anderen Beispiele dagegen weisen den Infinitivus Präteriti Aktivi mit *til* oder *for til* auf: *Be it knawin til al men be pir present letteres us . . . til haf lattyn to borch . . .* 18b *Be it madde knawyn til al men thruch thir present lettres me . . . for til haff saulde . . .* 13 *Be it kend til al men thrwch thir present letteris me . . . til haf gewin and til haf grantit . . .* 06b *Be it made kende tyl al men throw thir present letteris me . . . tyl hafe laide in wed . . .* 25c; ebenso 23a 24 25e. Daſs auch hier die lateinischen Urkunden vorbildlich gewirkt haben, unterliegt keinem Zweifel; es handelt sich um eine getreue Wiedergabe von zu Formeln gewordenen Sätzen wie: *Pateat universis per presentes me . . . teneri et obligari* (Publications of the Spalding Club, Band 29 S. 133), *Universis pateat per presentes nos . . . dedisse* (ebendort S. 9). Als ein weiterer Fall des Auftretens des Akkusativs mit dem Infinitiv als Subjekt bei unpersönlichen Ausdrücken sei noch der folgende genannt: *it was differrit . . . the said Wylliame to compeir than befor the aldermann and ballzeis* 40a. Endlich begegnet auch das unpersönliche *happin* häufig mit einem Kasus und daran sich schlieſsenden präpositionalen Infinitiv. Ersteren könnte man als Dativ anzusehen geneigt sein. Aber auſser dem auffälligen Umstande, daſs derselbe hier nie durch Analyse als

solcher bezeichnet ist, sprechen für die Auffassung der vorliegenden Konstruktion als Akkusativ mit dem Infinitiv solche Fälle, in denen der Kasus ein sachliches Objekt darstellt, zumal wenn überdies der Infinitiv passive Form hat: *and gif it hapnys, the tanehalf of the sayd to be wonnyn fra the sayd Andro be the law* 23b *gif it happen ony of thir commoditez and profittis to falye be ony cause or maner* 20ac. Unter Berücksichtigung dieser Belege wird man kaum anstehen können, nun auch in folgenden die Konstruktion des Akkusativs mit dem Infinitiv zu erblicken: *and gif it happynys, as God forbede it do, me my ayris, executuris or assignez or ony othir in our name to mak ony contradiccion or gayncallyng in thir thingis* 23b *gif it happynnis the saide lorde the Duc to grow in tyme to cum to the estate of King* 09 *gif it happenis þe said* sir *Alexander to deceſ within þe said age of our forsaid soueryn lord* (daneben *gif it happinis as god forebide þat our said soueryne lord deceſ*) 39c *and gif it hapnys me the sayd Alex. or myn ayris in the paying of the sayd somme . . . to falye* 31a.

Der Infinitiv in futurischer Bedeutung.

§ 200. Nicht selten findet sich der präpositionale Infinitiv prädikativ nach *be*. Diese Verbindung bezeichnet eine Möglichkeit, Notwendigkeit, Bestimmung oder Verpflichtung, und es ist ihr daher meist futurische Bedeutung eigen. Ein aktives Verhältnis liegt nur in folgendem Satze vor: *syn in to þir thyngis he is to ber þe kyngis power* 98a. Die aktive Form des Infinitivs erscheint aber zuweilen auch da, wo in Beziehung auf das Subjekt logischer Weise die passive zu erwarten wäre; doch ist die Zahl dieser Fälle — abgesehen von der immer wiederkehrenden Formel *that is to say* — entgegen dem sonstigen Gebrauche vornehmlich der älteren Sprache sehr gering: *qwheþer þe trewis of XXVIII yhere be til accepte or nocht* 98a *It is to remembyr* 39a. In der Regel begegnet in den Urkunden bei passivem Sinne der Infinitivus Präsentis Passivi, von dessen Häufigkeit aufser den an dieser Stelle angeführten Belegen die grofse Menge der im weiteren Verlaufe genannten Beispiele Kunde gibt; er entspricht durchaus einem lateinischen Partizipium Futuri Passivi: *with sic fredome as þe saide barony is haldyn and to be haldyn of þe king and*

his ayris 93b *all thyngis þe qwhilkis ar at Edynburgh to be tretit for þe peece* 98a.

§ 201. Der präpositionale passive Infinitiv vorbesprochener Bedeutung steht besonders oft gleich dem attributiv gebrauchten lateinischen Gerundivum im Anschluſs an ein Substantiv, in welchem Falle man ihn sich in einen adjektivischen, meist uneigentlichen Relativsatz aufgelöst denken kann, z. B.: *to consail of thyngis for to be done* 98a *þat þai gife instruccions to persones to be sende betwene* 98a *and to the ayris male of his bodi lauchfully for to be gottin* 08b *in the saide landis of hauthornsike to be anext to þe barony of Dalketh* 93b *it sall be submittit to seven personnis of thair batheris counselis throu thaim to be chosine* 09 *and in recompensacion and assytht for the sayd mariage to be made wyth the sayd Huchon Fraser* 15. Vielfach ist er einem vorangehenden Partizipium Präteriti koordiniert, z. B.: *al þat annuale of ten ponde forsaid Raisit or to be Raisit on to þe tyme þat þe said soume of a hundir ponde be þait* 99 *for his gude seruice til vs done and to be done* 06a *til his hayris male lachfully gottyn or to be gottyn of his awyn body* 20c *be al þaire landes possessiones and gudes had and to be had* 40c. Die Nachahmung der lateinischen Konstruktion geht so weit, daſs die Person oft ebenso wie dort durch einen Dativ eingeführt wird. Dafür seien nur wenige Belege genannt, in denen sich der Infinitiv stets auf ein entfernter stehendes Substantiv bezieht, das der gröſseren Deutlichkeit wegen zuweilen pleonastisch wiederholt wird: *to be haldyn to the saide Sym and hys ayris fra me and my ayris* 25c *to be haldin and to be had the said landis to the said Jon and his ayris* 06b *to be halden and to be had the forsaid landis wyth the appertenans til the forsaid Jamis and hys ayris of the Stewart of Scotland in fee and heritage* 40d. Zur Vergleichung mögen ein paar entsprechende lateinische Beispiele hier Platz finden: *Tenendas dicto Alexandro et heredibus suis de corpore suo legitime procreatis seu procreandis* (Publications of the Spalding Club, Band 29 S. 363), *Tenendas et habendas dictas quadraginta marcas dicto Willelmo et heredibus suis de nobis et heredibus nostris in feodo et hereditate* (Charters and Documents S. 44). Daſs jedoch auch in Fällen dieser Art der weniger sorgfältige Gebrauch der aktiven Form des Infinitivs

nicht völlig vermieden ist, tun folgende Belege dar: *Till haf and till hald to the sayd Androw, hys ayris and hys assignez* 23 b *For til hald and for til haff all the landes forneymit wid the pertenance to the forneymit Lord off Eroll his ayres and his assignais of oure Lord the King into fre baronryis* 13; ebenso 25 e 31 b 31 bb.

§ 202. Für den passiven Infinitiv als Vertreter von Adverbialsätzen sollen gleichfalls nicht alle Beispiele angeführt werden. Doch unter den Fällen, in denen er zur Bestimmung einer Handlung nach ihrem Zwecke oder Erfolge dient, beanspruchen einige ohne Zweifel ein gröfseres Interesse, nämlich diejenigen, in denen er mit einem besonderen Subjekte erscheint: *and this thyng lelely to be done and fulfillit bath the partis has giffin thar bodely athe on the haly evangelis* 15; vergleiche ferner 93 b. Oft wird hierbei der ganze Ausdruck von einer Präposition abhängig gemacht, die in der Richtung einer Verstärkung der Bedeutung des Zweckes wirkt: *And till thire thingis lelely to be fulfillit ilke ane of the forsaide masounys is othiris bourcht* 87 *To þe whilkis all and sundry things forsaid leleli and truli to be kepit without fraude or gile þe said princesf and* sir *Alexander* sir *William James and John þe haly ewangelis touchit has geuin þair bodile aithis* 39 c *sittand in the tolbuth for sundrie profits of the sayd burgh to be tretit* 32; desgleichen 98 a 22 40 c. Auch in dieser Fügung offenbart sich ein peinliches Festhalten an den in den lateinischen Urkunden üblichen syntaktischen Formen, indem sie nämlich dem Gerundivum nach Präpositionen, besonders nach *ad*, in besterreichbarer Weise zum Ausdruck verhilft. Zur Gegenüberstellung seien nur folgende Belege genannt: *Ad quod fideliter obseruandum et tenendum in omnibus punctis suis et articulis vt supradictum est tactis sacrosanctis euuangeliis ambe partes iuramentum prestiterunt corporale* (Publications of the Spalding Club, Band 9 S. 479), *ad que omnia et singula approbanda ratificanda et confirmanda eadem Mariota Willelmum Caldor ipsius filium et apparentem heredem manu sua portauit et adduxit* (ebendort, Band 30 S. 68). — Einigemale tritt die in Rede stehende Konstruktion sogar in genitivischer Form als Attribut zu einem Substantiv auf: *In the witnes of this thyng but fraude or gile lelily to be kepit our selys ar enterchangably to putt* 08 a *In*

the wytnesyng of the quhilk thyng lely and trewly to be kepit, we haf gert set our sele to thir present lettrez 20ab *Ande for the mare sikkirnes and traistful keping of all ande sindry the forsaide thingis lelily and trewly to be kepit . . ., bath the saide lordis has gifin thair bodily athis upon the haly Evangelis* 09. Man könnte in diesen Fällen Kontamination annehmen. Z. B. würde der letzte Satz durch Kreuzung von *for the mare sikkirnes and traistful keping of all ande sindry the forsaide thingis bath the . . .* mit *all ande sindry the forsaide thingis lelily and trewly to be kepit, bath the . . .* hinreichend erklärt sein.

§ 203. Von weiteren Beispielen der Verwendung des passiven Infinitivs futurischer Bedeutung zur Satzverkürzung verdienen endlich noch folgende Beachtung, die ihn gleichfalls mit einem besonderen Subjekt in unabhängiger Stellung zeigen, und in deren einem er analog der gelegentlich mit Präposition behafteten absoluten Partizipialkonstruktion auch mit einer solchen verbunden erscheint: *Till haf and till hald . . ., quhil the sayd Andro of the forsayd some fullely be content and payit, the fermys and the frottis in the mene tyme tane in the principale some of na maner of waye to be contyt* 23b *and than the sayd Huchon and Jonet and thair ayris sal frely delyver and upgif to the sayd Villiam of Fentoun or til hys ayris the sayd landis of Bowntacte, wythoutyn ony clame of the sayd Huchon or of Jonet or of thair ayris to be made* 15.

§ 204. Ein wenn auch seltenes Gegenstück zu dem Gebrauch des passiven Infinitivs im Sinne eines Gerundivums bietet der des aktiven — statt eines meist dafür eintretenden Relativsatzes — im Sinne eines Partizipiums Futuri Aktivi, das er zwecks Erreichung einer ähnlichen Kürze des Ausdrucks wiederzugeben unternimmt: *Til al and syndry thir present letteris to her or to sie* 36 *Til al men this present writ to here or for to se* 40d. Zur Vergleichung sei das folgende lateinische Beispiel angeführt: *Omnibus hoc scriptum visuris vel audituris* (Publications of the Spalding Club, Band 32 S. 467). Aufser dem genannten Falle gehört hierher nur noch das allgemein übliche adnominale *to cum* zur Bezeichnung der zukünftigen Zeit, z. B.: *in tyme to cum* oft *for þere thre yhere to cum* 98a *at martimes next to comme* 23c.

§ 205. Zuweilen kommt es vor, dafs der Infinitiv anakoluthisch in einem durch *that* eingeleiteten Substantivsatze steht, was darin seinen Grund hat, dafs das Verb in zu grofse Entfernung von der Konjunktion gerückt ist, als dafs diese noch ihren Einflufs geltend machen könnte: *Item it is ordanyt þat þe duc of Albany þe Bischopis of Andriston of glasgu* and *of Aberden . . . with sufficiand* commission *to be deputit with þe duc of Rothsay for til trete all thyng*is 98a *that qwhasumever wald cum and by the sayde tenement and gif maste price thairfor to haf it in fee and heritage and gif ony of the nerraste of the kin of the said Neyl wald cum to haf it eithyr no ony uthir and of bettir price* 32.

§ 206. Öfter findet sich der Infinitiv koordiniert im Wechsel mit einem Konjunktionalsatz, z. B.: *And forthirlyare it is accordit þat al þe froytes and Revenowes belangand half þe Erldome of Marre . . . sal Remayne with þe said lord on to þe Ische of þe said terme and þan to be countable give þe castell beis Jugeit til þe king* 40c.

§ 207. In dem folgenden diesbezüglichen Falle hat er ein besonderes Subjekt; es liegt mithin die absolute Konstruktion des Nominativs mit dem Infinitiv vor: *that quhat fleschar that beis conuict for brekyng of pece, or that sellis flesch or it be prisit, at the fyrst tyme, sal pay VIII s., alsmekil at the tuthir tyme, and the thrid tyme the flesche to be eschet, and he to be excludit fra the craft for yer and day, and that na fleschar blaw flesch vnder the payn of eschetyng of it* 34a; siehe auch sonst in dieser Urkunde.

Die absolute Partizipialkonstruktion.

§ 208. Wie beim Infinitiv, vor allem bei der Konstruktion des Akkusativs mit dem Infinitiv, Fälle begegneten, die teils ohne lateinisches Vorbild völlig undenkbar wären, teils in mehr oder minder enger Anlehnung an lateinische Satzfügungen wenigstens das Streben nach einer möglichst getreuen Wiedergabe derselben deutlich offenbaren, so haben auch bei dem überaus umfassenden Gebrauche der Partizipien fremde Einflüsse in hohem Grade mitgewirkt, insonderheit bei dem der absoluten Partizipialkonstruktion, von der wohl in ihrem vollen

Umfange sicher ist, dafs sie sich nicht selbständig entwickelt hat. Sie findet sich zwar im Altenglischen verhältnismäfsig häufig als Dativus absolutus, aber nur in der Übersetzungsliteratur, wo sie in jedem Falle auf ein direktes oder indirektes Vorbild im Lateinischen zurückgeführt werden kann. Auch im Mittelenglischen hat sie sich noch keineswegs eingebürgert. Selbst in Prosaschriften, die der Zeit der vorliegenden Urkunden angehören, ist sie nur sehr spärlich nachzuweisen. Wyclif und Pecock meiden sie in ihren selbständigen Werken fast gänzlich. Doch bei der Übersetzung der Vulgata hat ersterer sie stets für den Ablativus absolutus eingesetzt, indem er den Ablativ des Pronomens gleichfalls durch den Dativ wiedergab. Wie sehr er aber damit dem Sprachgefühl widerstrebte, beweist der Umstand, dafs Purvey sie in seiner revidierten Bearbeitung nur wenige Jahre später durch Auflösung in Nebensätze beinahe ausnahmslos tilgte. Einwandsfreier wurde die absolute Partizipialkonstruktion erst durch die allgemeine Einführung des Nominativs. Doch auch in dieser Gestalt findet sie sich in der mittelenglischen Literatur häufiger nur in Chaucers Gedichten und in den Paston Letters, wo sie übrigens ebenfalls nachweislich fremdem Einflufs entstammt, in ersteren vornehmlich italienischem, in letzteren, unter denen sich eine grofse Zahl von Dokumenten befindet, besonders lateinischem. Aufserdem ist die Einwirkung des Französischen zweifellos sicher; vor allem hat die Übernahme gewisser präpositionsartiger Wörter, die aus absoluten Partizipien hervorgegangen sind, zur Festsetzung und Ausbreitung der Konstruktion ganz augenscheinlich beigetragen. Die Urkunden spiegeln diese Verhältnisse in jeder Beziehung wieder.

§ 209. Von ursprünglichen Partizipien, die in präpositionaler Funktion verwandt werden, begegnen *touchand, endurand, saufand, outtakand, excepte* und *outane,* also nicht ausschliefslich dem Französischen entlehnte, sondern auch andere, die diesen analogisch nachgebildet sind. Dem erstgenannten geht vielfach die Partikel *as* voraus. Oft schliefst es sich attributiv an ein Substantiv an, so dafs die Möglichkeit seiner Auflösung in einen adjektivischen Relativsatz besteht. Solche Fälle gehören natürlich nicht hierher. Doch auch bei den angeführten Sätzen mufs man zwecks richtiger Einschätzung

der quasipräpositionalen Ausdrücke in Betracht ziehen, dafs, sofern es sich um ein Partizipium Präsentis handelt, dieses häufig des Subjekts entbehrt und nur einen Objektsakkusativ bei sich hat, also die absolute Partizipialkonstruktion in Wirklichkeit gar nicht vorliegt. Nichtsdestoweniger sind aber auch solche Bestimmungen in hohem Grade unabhängig von irgend welchen Teilen des Satzes, indem sie gleichfalls nur angeben, in Beziehung worauf oder unter welcher Beschränkung der Inhalt des letzteren gilt. Sie gleichen auch formell durchaus jenen, in denen der Kasus tatsächlich das Subjekt der in dem Partizipium ausgedrückten Tätigkeit ist und die besagte Konstruktion mithin zweifellos besteht, so dafs das Sprachgefühl am Ende gar keinen syntaktischen Unterschied mehr empfand. Denn wie sehr sich die ursprünglichen Partizipia Präsentis den alten Präpositionen bereits assimiliert hatten, geht schon daraus hervor, dafs sie in sämtlichen Beispielen ihren Platz vor dem Substantiv haben, während hingegen die entsprechenden Partizipia Präteriti in Übereinstimmung mit der sonst von beiden Partizipien beobachteten Regel stets hinter dem Kasus stehen: *Alsua touchande Baris landis þai said þe quantite þarof þai knew nocht* 28 *as touchand the takyng doun of the houss pertenand to John Blak, aboue your venale, because of passage, it is our will that . . .* 33b *we bid and comandis that to the said Sir Wilyeam and George, or thar substitutes servand in the said office endurand the terme befor said, yhe obey and intende* 25c and *þat it be thretti fut brad saufand þe yhate betuix þe bern* and *þe biir of þe said Dauid* 37 *And als the forsaide Alexander is oblist for to serue the Erll off Murreff lelily and trewly to the vssay of the Erll of Marris terme outtakand anerly the Erll of Marr seruice agayne al vther as is beforsaide* 08a *þat all thingis þat was debatable o befor betwix þe said partis touchand þe said landis with þe pertinens was fullely endit twa thingis alanerly excepte* 31c *that he sal be til him in all his causis lele counselour, and with all his wyt and* [*al*] *his mycht lele helpar and supponellour for all the dayis of his life withoutyn fraude or gile before ande agayins all dedelik persounis, his allegiance acht till our Lorde the King anerly outane* 09; ferner 98a 05 08a 09 16 20a 23c 28 30 37 39c.

§ 210. Im übrigen aber entsprechen die vorkommenden absoluten Partizipialkonstruktionen in jeder Beziehung dem Ablativus absolutus, und zwar zeigt sich die Anlehnung an die in lateinischen Urkunden üblichen Fügungen besonders deutlich bei der relativen Anknüpfung. Man vergleiche nur Konstruktionen wie *the quhilkis al failland* 08 b *þe quhilk done* 40 c *þe quhilkis sene and considerit* 40 c mit *quibus omnibus deficientibus* (Publications of the Spalding Club, Band 29 S. 36), *quibus expletis* (ebendort, Band 9 S. 268), *qua inspecta et plenarie intellecta* (ebendort, Band 29 S. 58). In diesen und allen folgenden Sätzen steht das Partizipium hinter seinem Subjekte: *Ande that acorde falzeand, in sic manere thar sal nocht tak that caus furth bot in lufely manere* 09 *Ande al thir materis Gode wilande sale be endyt* 39 a *the fornemyit William Frasare oblysis him his ayres and his assignaes to pay . . . na remede in lach canon na ciuile agayne standand* 13 *And þir thyngis done and fulfyllit . . . he or þai sal Recayfe agayne* 18 a *And þair ansuere herde þe consail sal be redy* 98 a *the quhilk Mononnday the courte affermyt the said Will. comperit* 40 a *and gyf we decess this thyng unconfermyt* 31 b *þe qwylke said personis swor þe gret ath þe haly ewangellis twechyt* 25 d *Alsua the forsayde V chapellys sal be thekyt abovyn with stane and water thycht, the buteras fynyt wp als hech as the laue of that werk askys* 87 *and that herd he sal cum* 09 and *þat done . . . þe assis com befor me* 28 *and it peraventour nocht knawen on yhour parte I schew it to yhour lordschip be this my lettre* 00 and *it seruyt* and *agayne retournit to þe kyngis chapell þe forsaid venerable fadir* and *conuent . . . present to me a brefe* 31 c *þe qwhilk send agayn þe schiref þat he is send to sal procede in þe manere beforsaid* 97 *þe qwhilke crye made ilke schiref sal tak diligent enquerrez* 97 *the quhilk letter of pouer rede the saide Lorde Constabil vp stude in the courte* 36; ferner 85 89 98 a 98 b 08 b 09 15 17 25 d 31 c 34 b 36 39 b 39 c 40 c. Der Kasus ist stets der Nominativ, wie sich unwiderleglich ergibt, wo das Subjekt der Konstruktion durch ein Pronomen bezeichnet wird, dessen Nominativ sich von dem Obliquus unterscheiden läfst: *I syttand as iuge in to þe suylze of Halsyngton . . . þar comperit befor me* 28 *we tretande with ony of my lorde þe kyngis liegis for þair relefis* and *accordande with þaim for*

certane soume . . . it is nocht oure entent wil or purpose 17; ebenso 99 08b 31c 40c. Nur ganz selten folgt das Subjekt seinem Partizip, nämlich wenn es, aus mehreren koordinierten Substantiven bestehend oder durch Zusätze erweitert, sich durch grofse Länge auszeichnet: *we gif straitly in mandment* and *chargis yhu pat nocht agaynstandande ony relesynge gift sellynge forgifynge ore acordynge we mak with ony of þe kyngis legis of warde relefe mariage or ony othir profite falland or pertenand to þe kyng or ony othir profite . . . yhe ger þe forsaid bischop hafe his tend peny* 17 *Item in þe counsail general of Striuelyn seyn* and *consideryt þe grete* and *horrible destruccions heryschippis brynyngis* and *slachteris pat ar sa commounly done throch al þe kynrike It is statutit* 97 *ovre runnene and ganeby sex wowkis daye eftir þe lymite terme pat I and myne forsaidez sal paye ilke wowke fra þeine furth* 98b.

§ 211. Häufig begegnet die absolute Partizipialkonstruktion auch im Anschlufs an einen Dativ der Person, indem sie letzteren als Subjekt wieder aufnimmt oder durch ein Pronomen ersetzt: *þe saide Dene John has set and to ferme latin to þe saide alderman baylzes* and *dene þe Canoune millis . . . enterand þe saide alderman dene* and *bailzes of þe commons behalfe at martimes next to comme* 23c *þe said Davi has giffin to þe said Religious men fife mark of annuale Rent . . . þai doand na nopir thinge þare fore bot perpetuale prayere* 99; desgleichen 06b 18a 23a 39b 40d.

§ 212. Zuweilen aber erscheint sie selbst da, wo sich das Partizip auf das Subjekt des Satzes bezieht: *Alsua þe burges sal pay to þat ilke contribucion of þair gudis . . . þe saidis burges makand protestacion* 98a *the baillies beand tayntit thar apon, thai salbe ordanit to the kingis prisone* 34a; ferner 09 40c.

§ 213. Vereinzelt findet sich auch das zusammengesetzte passive Partizip: *þe qwilk resignacione and enfeffement beande made as is forspokyn and possessioune gevyn þare eftir þe saide sir Jamys of Douglas sal pay* 93b; ebenso 13 34a.

§ 214. Einmal ist die absolute Partizipialkonstruktion mit ihrem Satze durch *and* verbunden: *and this cont maide on the ferde day of July* 40b. Eine ganz abweichende Gestalt aber

weist sie in folgendem Satze auf: *and falyeand of the ayris betuyx thaim of thar body lauchfully gottyn, I, Villiam of Fentoun lord of that ilk wil that . . .* 15; ähnlich 20c.

§ 215. Ferner verdienen nachstehende Belege Beachtung, in denen eine präpositionale Konstruktion vorliegt, deren Auffassung zum Teil zweifelhaft erscheinen mag: *he has laide in wed and wedset with full and playne possession gyfen till þe saidez abbot and Conuent all þe land*is 18a *I syttand as iuge in to þe suylze of Halsyngton with powar giffyn* and *chargyt vndyr þe kyng*is *seale in speciale þar comper*it 28 *The quhilkis Thomas and Cristyne, efter the gret athe be thaim bodelik swornyn, affermit and said that thai war present, and for witnessis tane* 33a.

§ 216. Endlich sei hier erwähnt, dafs in einem Falle die Stelle des prädikativen Partizipiums durch ein Substantiv eingenommen wird, nämlich in der Wiedergabe der Formel *Testibus* mit nachfolgendem Namen im Ablativ: *Witnes James of Ayton that tyme balze of the saydes burgh . . . and mony utheris* 25b; desgleichen 31b 31bb.

Das Verbalsubstantiv und das Gerundium.

§ 217. Die Konstruktion des Gerundiums war am Ende der mittelenglischen Zeit von allgemeinerer Verwendung noch weit entfernt. Bescheidene Anfänge derselben zeigten sich zwar schon im 14. Jahrhundert, und Wyclif hat sich ihrer unter dem Einflufs der lateinischen Vorlage in seiner Bibelübersetzung ziemlich häufig bedient. Aber dafs er auch in diesem Falle eine übergrofse Kühnheit an den Tag legte, geht daraus hervor, dafs Purvey meist andere Konstruktionen einsetzte. Ebenso ist bei Chaucer ein wirkliches Gerundium verhältnismäfsig selten, und der ausgedehntere Gebrauch, den Pecock davon machte, wurde selbst von seinen Nachfolgern noch keineswegs geteilt. Hingegen bestand während dieser ganzen Zeit eine aufserordentliche Vorliebe für das Verbalsubstantiv, das zunächst — wie auch später noch vorwiegend — rein nominalen Charakter hatte, daneben jedoch in immer steigendem Mafse durch Verknüpfung mit adverbialen Bestimmungen Verwendungen aufwies, die es mehr und mehr der verbalen Rektion entgegenführten.

§ 218. Auch in den Urkunden findet sich ungeachtet des überaus häufigen Auftretens von Formen auf *-ing* nur ein einziger Fall, der das Gerundium in vollster verbaler Kraft verkörpert. Er zeigt es in Übereinstimmung mit der sonstigen Entwicklung in Abhängigkeit von der Präposition *in*, die in Anlehnung an das Französische am frühesten den Übergang des Verbalsubstantivs in das Gerundium ermöglichte: *in brekyng fully the saide trewis* 05. Diese trotz allem überraschende Seltenheit der Konstruktion mag zum grofsen Teil darin begründet liegen, dafs das Partizipium Präsentis, dem im übrigen Englischen ohne Zweifel ein bedeutender Einflufs auf die Entstehung des Gerundiums zukommt, diesen im Schottischen nicht in der Weise geltend machen konnte, da hier ja der formelle Zusammenfall mit dem Verbalsubstantiv nicht eintrat.

§ 219. Die Verwendung des letzteren in rein abstrakter Bedeutung mit Ausschlufs jeglicher verbalen Rektion beansprucht im einzelnen kein gröfseres Interesse. Betreffs der von einer Präposition abhängigen *ing*-Formen, die das Objekt des durch sie bezeichneten Verbalbegriffs in der Gestalt eines attributiven Genitivs bei sich haben, ist zu bemerken, dafs sie meist mit dem bestimmten Artikel versehen sind, also ihren substantivischen Charakter ebenfalls durchaus wahren: *befor the brynnyng of Berwike* 05 *to þe byggyn of þe house* 25d *in the paying of the sayd somme* 31a *in þe raysyng of it* 98a *syn the resesyng of thaim* 36; weitere Beispiele 88 93b 97 98a 98b 05 08a 18a 20ad 38a 40a 40b 40c. Daher finden sich denn gelegentlich auch andere adnominale Bestimmungen bei ihnen: *of this selling of thir forsaide landis* 38b *for the quhilk keping of our said Castel* 20ac *To the mare traystfull keping and fullfilling of al the forsaidez condicionis* 08b; ähnlich 09 38b 39c. Aber selbst wo zufolge Abwesenheit des Artikels, sowie adjektivischer Pronomina und Adjektiva der Übergang zu verbalem Gebrauche besonders nahe liegt, folgt aufser in dem einen oben angeführten Falle dennoch stets *of*: *for chastyning of trespassouris* 05 *in selyng of oure lettres* 12b *in fullyng of suthfastnes* 20c *for brekyng of pece* 34a *of eschetyng of it* 34a; ebenso 98a 05 36.

§ 220. Die aufserordentliche Vorliebe für das Verbalsubstantiv beweist namentlich der Umstand, dafs oft sogar

statt ganz gebräuchlicher Abstrakta die entsprechenden Verbalformen auf *-ing* angewandt sind: *In the wytnesyng of the quhilk thyng* 20ab *In witnessing of þe qwhilk thing* 18b *in þe witnessing heroff* 31c; desgleichen 20ad 32 36 39a 39c 40c.

§ 221. Auch die Verbindung des Verbalsubstantivs mit Adverbien, die den ersten Schritt auf dem Wege zum Gerundium bedeutet, begegnet nicht häufig. In einigen Fällen ist überdies die Auffassung derselben als zusammengesetztes Abstraktum ganz unabweisbar: *to the vphalding of the forsaid Park* 88 *for the upgiffin of hys tak* 31bb. Doch öfters erscheint das Adverb auch in freierer Weise hinter dem Substantiv: *as touchand the takyng doun of the houss* 33b *under the payne of banysing and tyttyn doune of his huss* 12a *in brekyng fully of the sayde trewis* 05. Ferner ist zuweilen eine gröfsere Annäherung an die verbale Rektion in dem Hinzutreten erweiterter adverbialer Ausdrücke festzustellen: *the reseysing tharof agayne in his handis* 36 *þair withdrawing of whilk liberte fra hir* 39c.

§ 222. Besonderes Interesse beansprucht schliefslich folgender Fall: *to supponale and maintene the officeris of the tovne in thair office doand* 12a.

Druckfehlerberichtigung.

Seite 66 Zeile 7 lies *dō : dōn* statt *dōdōn*.

Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.

820.4
M6

UNIV. OF MICH.
FEB 11 1908

STUDIEN ZUR ENGLISCHEN PHILOLOGIE
HERAUSGEGEBEN VON LORENZ MORSBACH
XXIX

820.4
M6

FLEXIONSLEHRE

DER

ÄLTESTEN SCHOTTISCHEN URKUNDEN

1385—1440

VON

WILHELM MEYER

HALLE A. S.
VERLAG VON MAX NIEMEYER
1907

Verlag von **Max Niemeyer** in **Halle a. S.**

Studien zur englischen Philologie

herausgegeben von

Lorenz Morsbach.

gr. 8.

1. Spies, Heinrich, Studien zur Geschichte des englischen Pronomens im XV. u. XVI. Jahrhundert. (Flexionslehre u. Syntax.) 1897. *M* 8,—

2. Herzfeld, Georg, William Taylor von Norwich. Eine Studie über den Einfluss der neueren deutschen Literatur in England. 1897. *M* 2,—

3. Tamson, George J., Word-Stress in English: A short Treatise on the Accentuation of Words in Middle-English as compared with the Stress in Old and Modern English. 1898. *M* 4,—

4. Roeder, Fritz, Die Familie bei den Angelsachsen. Eine kultur- und literarhistorische Studie auf Grund gleichzeitiger Quellen. Erster Hauptteil: Mann und Frau. Mit 1 Abbildung. 1899. *M* 6,—

5. Schmeding, Otto, Ueber Wortbildung bei Carlyle. 1900. *M* 10,—

6. Cushman, L. W., The Devil and the Vice in the English dramatic Literature before Shakespeare. 1900. *M* 5,—

7. Björkman, Erik, Scandinavian Loan-Words in Middle English Part I. 1900. *M* 5,—

8. MacGillivray, H. S., The Influence of Christianity on the Vocabulary of Old English. Part I. 1902. *M* 6,—

9. Schücking, Levin Ludwig, Studien über die stofflichen Beziehungen der englischen Komödie zur italienischen bis Lilly. 1901. *M* 3,—

— *Heft 10 erscheint später.* —

11. Björkman, Erik, Scandinavian Loan-Words in Middle English. Part II. 1902. *M* 5,—

12. Boerner, Oskar, Die Sprache Roberd Mannyngs of Brunne und ihr Verhältnis zur neuenglischen Mundart. 1904. *M* 8,—

13. Wildhagen, Karl, Der Psalter des Eadwine von Canterbury. Die Sprache der altenglischen Glosse; ein frühchristliches Psalterium die Grundlage. Mit 2 Abbildungen. 1905. *M* 9,—

Verlag von Max Niemeyer in Halle a. S.

Studien zur englischen Philologie.

14. Remus, Hans, Die kirchlichen und speziell-wissenschaftlichen romanischen Lehnworte Chaucers. 1906. ℳ 4,40

15. Schücking, Levin Ludwig, Die Grundzüge der Satzverknüpfung im Beowulf. I. Teil. 1904. ℳ 4,—

16. Erbe, Theodor, Die Locrine-Sage und die Quellen des Pseudo-Shakespeareschen Locrine. 1904. ℳ 2,—

17. Bode, Erich, Die Learsage vor Shakespeare mit Ausschluss des älteren Dramas und der Ballade. 1904. ℳ 4,—

18. Roeder, Fr., Der altenglische Regius-Psalter. Eine Interlinearversion in Hs. Royal 2. B. 5. des Brit. Mus. Zum ersten Male vollständig herausgegeben. 1904. ℳ 10,—

19. Ausbüttel, E., Das persönliche Geschlecht unpersönlicher Substantiva, einschliesslich der Tiernamen, im Mittel-Englischen seit dem Aussterben des grammatischen Geschlechts. 1904. ℳ 4,—

20. Schomburg, Hugo, The Taming of the Shrew. Eine Studie zu Shaksperes Kunst. 1904. ℳ 3,60

21. Schücking, Levin Ludwig, Beowulfs Rückkehr. Eine kritische Studie. 1905. ℳ 2,—

22. Luhmann, Adolf, Die Ueberlieferung von Lazamons Brut. Nebst einer Darstellung der betonten Vokale und Diphthonge. 1906. ℳ 6,—

23. Lekebusch, Julius, Die Londoner Urkundensprache von 1430 bis 1500. Ein Beitrag zur Entstehung der neuenglischen Schriftsprache. 1906. ℳ 4,—

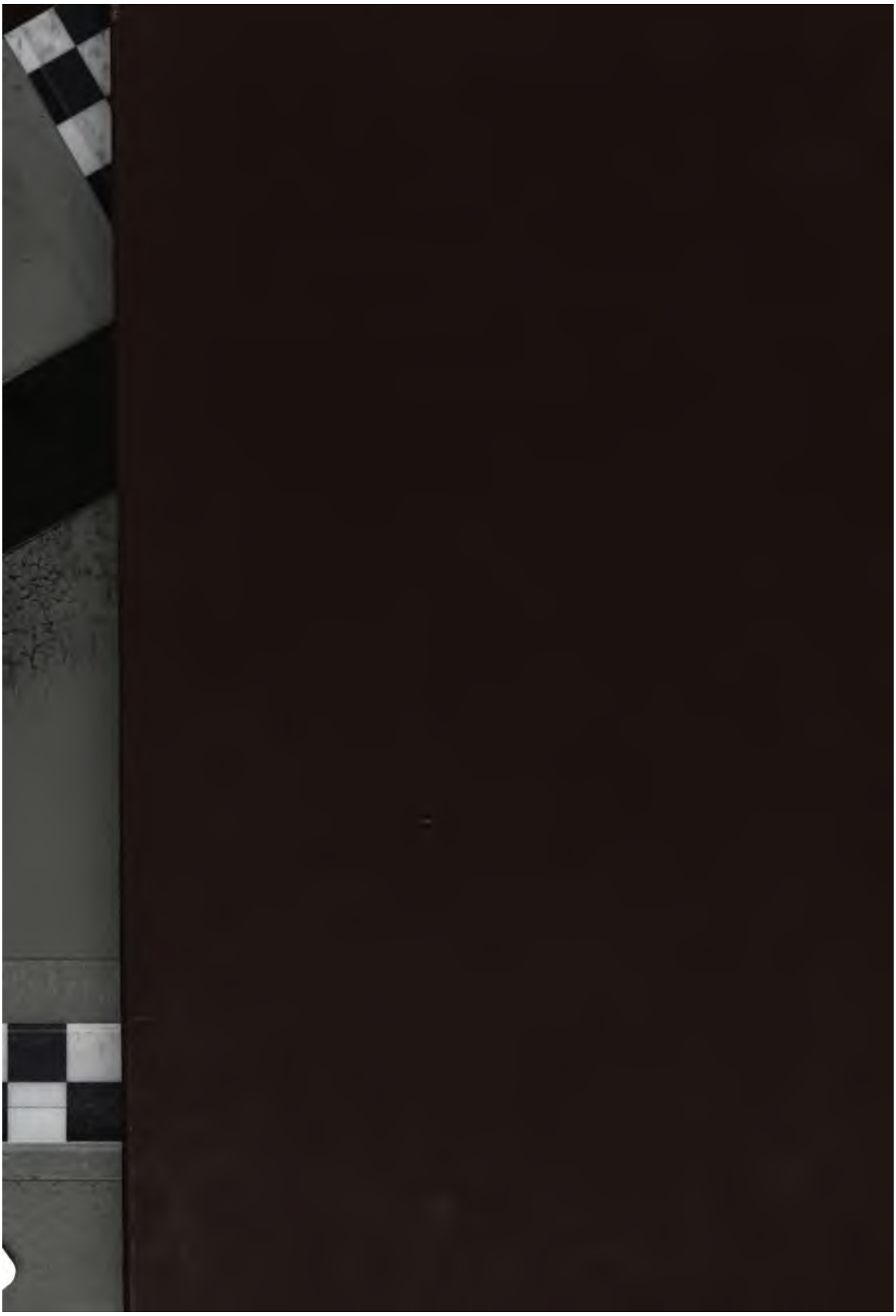
24. Burghardt, Ernst, Ueber den Einfluss des Englischen auf das Anglonormannische. 1906. ℳ 3,20

25. Reichmann, Hugo, Die Eigennamen im Orrmulum. 1906. ℳ 3,—

26. Eilers, Friedrich, Die Dehnung vor dehnenden Konsonantenverbindungen im Mittelenglischen. Mit Berücksichtigung der neuenglischen Mundarten. 1907. ℳ 6,—

27. Siburg, Bruno, Schicksal und Willensfreiheit bei Shakespeare, dargelegt am „Macbeth". 1906. ℳ 3,60

28. Priess, Max, Die Bedeutungen des abstrakten substantivierten Adjektivs und des entsprechenden abstrakten Substantivs bei Shakespeare. 1906. ℳ 1,60

29. Meyer, Wilhelm, Flexionslehre der ältesten schottischen Urkunden. 1385—1440. 1907. ℳ 3,60

Druck von Ehrhardt Karras, Halle a. S.